Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt
Kreisblatt

Merseburger Zeitung — Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 100 | Schriftleitg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Merseburg, Montag, den 30. April 1934 | Monat. Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM. ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24. | Einzelpreis 10 Pf.

Morgen ist deutscher Nationalfeiertag

Führerschaft und Volk rüsten zur Riesenkundgebung des Gemeinschaftswillens

Anläßlich des Feiertages der nationalen Arbeit, der morgen in deutschen Landen allüberall festlich begangen wird, liegen eine Anzahl von Aufrufen nahezu aller bedeutsamen Persönlichkeiten des Dritten Reiches vor, die vom Wesen und vom Sinn dieses Tages beredtes Zeugnis ablegen.

Reichsminister Rudolf Heß:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Zum 2. Male begehen wir den Ehrentag der deutschen Arbeit. Der 1. Mai ist der Tag des schaffenden deutschen Menschen überhaupt und somit der höchste nationale Feiertag des deutschen Volkes! Wir Nationalsozialisten haben — im Vollzug des Willens Adolf Hitlers — dem deutschen Arbeiter jeden Schaffensgebietes und damit Deutschland diesen Tag errungen durch Opfer und Kampf. So wie einst der 1. Mai durch den Streit der Interessengruppen symbolisch war für die Zerrissenheit des Volkes — so ist er heute als Tag der Gemeinschaft symbolisch für die durch uns geschaffene Einheit dieses Volkes. Im Zeichen der Gemeinschaft wurde dieser Tag Sinnbild des Nationalsozialismus.

Die Partei schuf diesen Tag, — die Partei muß wachen, daß er im Lauf der Zeiten nicht in seinem Sinne verfälscht werde. Das Erinnern an die Opfer, denen die Bewegung ihr Werden verdankt, stärke den Willen, diesen Tag rein im Geist der alten Kämpfer zu erhalten! Dieses Wollen umschließt die Gemeinschaft aller Schaffenden. Stets soll das Bewußtsein aufrecht erhalten bleiben, daß der Handarbeiter nichts vermag ohne den Geistesarbeiter, der Geistesarbeiter nichts ohne den Handarbeiter. Dem Schaffen des Eisenarbeiters gibt erst das Wirken des Forschers, des Konstrukteurs, des Kaufmanns die Grundlage. Deren Wirken wiederum ist sinnlos, wenn nicht der Eisenarbeiter die Ergebnisse ihres Denkens und Planens Gestalt werden läßt.

Wir wollen nicht nach alten Vorurteilen wägen, wessen Schaffen wertvoller sein könnte für die Gesamtheit, sondern Jeden achten, der seine Pflicht tut für die Gemeinschaft. Wir ehren den Grübler, der einsam schafft, wie den Kämpfer, der im Getriebe des Tages sichtbar steht. Wir ehren den Bauern, des Brot wir essen, wir ehren den Künstler, der um das Schöne sich müht. Wir ehren die Mutter an der Wiege, ehren der Frauen stilles Wirken an der Nation.

Ohne Beziehung zum Ganzen ist alles Schaffen fruchtlos: Daseinrecht sichert erst die Gemeinschaft. Die sinnvolle Gemeinschaftsarbeit aller ist in ihrem Ergebnis die Leistung der Nation — sie ist zugleich Deutschlands Beitrag zum Kulturgut der Welt! Der 1. Mai ist der Tag der Ehre für Alle, die ihre Pflicht tun an der Gemeinschaft des deutschen Volkes!

Stabschef Reichsminister Ernst Röhm:

Zum zweiten Male feiert der deutsche Arbeiter den 1. Mai im nationalsozialistischen Deutschland. Adolf Hitler hat diesen Tag, der unter dem marxistischen System im Zeichen unseligen Klassenkampfes stand, zum Feiertag des geeinten deutschen Volkes erklärt. Den alten Kämpfern in euren Reihen verdankt das deutsche Volk in erster Linie, daß es diesen Tag festlich begehen kann. Der deutsche Arbeiter hat durch die SA und in der SA wieder an Deutschland glauben gelernt. Und weil er wieder an Deutschland glaubte, trug er die Sturmfahnen der nationalsozialistischen Revolution zum Siege. Das neue Deutschland wäre nicht ohne die selbstlose Einsatz- und Hingabebereitschaft der deutschen schaffenden Menschen aller Stände und Berufe. Deshalb wird die SA unnachsichtlich darüber wachen, das nichts und niemand den deutschen Arbeiter wieder vom Vaterlande losreißt, daß Deutschland für immer nationalistisch und sozialistisch sein und bleiben wird!

Es lebe der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands!

Es lebe die nationalsozialistische Revolution!

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Der Tag der deutschen Arbeit ist der Feiertag der Nation. An diesem Tage marschieren die Arbeiter der Stirn und der Faust und das ganze schaffende deutsche Volk im Gleichschritt die gemeinsame Straße. Nicht mehr selbstzerfleischendem Klassenkampf und Klassenhaß gehört dieser Tag! Alle fühlen sich nur als gleichwertige Glieder eines Volkes, geeint durch den Adel der Arbeit. An diesem Tage danken wir dem Manne, der die große geistige Wendung im deutschen Volke heraufführte, der der Führer im Kampfe war und der Führer in die Zukunft ist:

Heil Adolf Hitler!

Reichswehrminister von Blomberg

Am Ehrentag der nationalen Arbeit grüßt die Wehrmacht das schaffende deutsche Volk in enger treuer Verbundenheit. Wir Soldaten sind uns mit Stolz bewußt, wo die Wurzeln unserer Kraft liegen. Echte Wahrhaftigkeit wächst nur auf dem Boden eines Volkes, das an sich selbst und seine Zukunft glaubt. Diesen Glauben hat das deutsche Volk durch Adolf Hitler im neuen Geiste und in dem gemeinsamen Schaffen am Wiederaufbau des Vaterlandes wiedergefunden. Das friedliche Werk der Zukunft zu schützen, ist für den Waffenträger des neuen Deutschland die höchste Aufgabe. In ihr liegt die Verpflichtung zu besonderer Leistung und unverbrüchlicher Treue gegenüber Führer und Volk.

*

Weitere Aufrufe haben u. a. erlassen Reichsaußenminister v. Neurath, Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Reichsverkehrsminister Frhr. Eltz v. Rübenach.

Gegen leichtfertige Angeberei.

Scharfe Bekämpfung des Denunziantentums.

In letzter Zeit mehren sich wieder Fälle verwerflichen Denunziantentums. Die Nachprüfung der bei den Polizeibehörden wegen angeblich staatsfeindlicher Aeußerungen erstatteten Anzeigen ergibt sehr oft, daß die Anzeigen ausschließlich persönlichen Streitigkeiten entspringen, und daß es sich um Aeußerungen handelt, die teilweise viele Monate zurückliegen. Namentlich werden bei Hausstreitigkeiten die Gegner oft politisch verdächtigt. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, den Polizeibehörden erneut eine scharfe Bekämpfung dieses Denunziantentums zur Pflicht zu machen. Die Neufassung des § 164 des Strafgesetzbuches durch das Gesetz vom 26. Mai 1933 gibt die Möglichkeit, mit hohen Gefängnisstrafen gegen die des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung leichtfertiger Angebereien wirksam vorzugehen.

Keine Postzustellung am 1. Mai.

Das Reichspostministerium hat die Reichspostdirektionen ermächtigt, am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Postzustellung ausfallen zu lassen. Dadurch ist auch den im Zustelldienst beschäftigten Angehörigen der Deutschen Reichspost die Möglichkeit geboten, sich an den nationalen Feiern zu beteiligen.

Franz Seldte in Halle.

Feierliche Ehrung der Alten Garde.

Am Sonnabend weilte Reichsarbeitsminister Franz Seldte, der Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes, in Halle, um eine Ehrung der Alten Garde vorzunehmen. Der Reichsarbeitsminister wurde durch die Stellung einer Ehrenkompagnie der Kreisgruppe Halle-Saalkreis des NSFB. geehrt und vom Oberbürgermeister im Beisein von Vertretern des Magistrats, der NSDAP., SA, SS, der Behörden und des Handels und der Wirtschaft im Rathaus feierlich empfangen. Am Abend weilte der Bundesführer dann auf einer großen Kundgebung im Reichshof, wo er persönlich die Ehrung der Alten Garde vornahm. Ein ausführlicher Bericht findet sich fall an anderer Stelle.)

Fünf Opfer der Arbeit.

Schwerer Unfall in Ammendorf.

In der Ammendorfer Chemischen Fabrik Buckau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die auswärtige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Das 22 Meter hohe Baugerüst stürzte plötzlich mit sieben Zimmerleuten zusammen und durchschlug die darunter befindlichen Rüstungen. Auf der in sieben Meter Höhe befindlichen Rüstung blieben die Zimmerleute unter Brettern und Gerüstpfeilern schwer verletzt liegen. (Weiteres über diesen schweren Unfall im heutigen lokalen Teil.)

*

Ein Schiffszusammenstoß, der leicht ernste Folgen hätte haben können, ereignete sich im Oresund. Die dänische Eisenbahnfähre „Kronprinzessin Luise wurde von einem englischen Kohlendampfer gerammt. Der Vordersteven des englischen Dampfers bohrte sich in die Backbordseite der Fähre und riß über der Wasserlinie ein großes Leck. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Volk auf dem Marsche.

Dr. O. Deutschland rüstet sich morgen zum zweiten Male in seiner Geschichte, den 1. Mai als Nationalfeiertag zu begehen, einen Nationalfeiertag, wie ihn in so geschlossener Einheit und in solchen Ausmaßen das deutsche Volk weder jemals besessen noch je gefeiert hat. Wohl gab es im Vorkriegsreiche Tage, an denen etwas Aehnliches angestrebt wurde, Tage, da man den Geburtstag des Kaisers beging, Erinnerung etwa an die Schlacht von Sedan oder an die Reichsgründung. Aber eigentliche Volksfeiertage waren das, besonders seitdem sich der Marxismus größerer Volkskreise bemächtigt hatte, nicht mehr. Im Zeichen der roten Fahne demonstrierten damals am 1. Mai die gewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisierten Arbeitermassen. Sie demonstrierten nicht für die Einheit von Volk und Nation, sondern sie demonstrierten für eine internationale Querverbindung, die theoretisch erdacht war und die die eigentliche Glaubenskraft des handarbeitenden Menschen der völkischen Gemeinschaft entzog und sie darüber hinaus gar in eine feindliche Frontstellung gegen die Nation stellte.

Schon vor Jahresfrist war das anders. In den Betrieben war man zusammengerückt, getrieben von der Dynamik der nationalsozialistischen Revolution. Trennende Schranken wurden schon niedergebrochen, und an den Stätten der Arbeit fanden sich die Volksgenossen zusammen und erlebten auf einmal höchst eindrucksvoll ihre schicksalhafte Zusammengehörigkeit. Sie verbrannten den Wust von Papier, den eine volksfremde Ideologie von beiden Seiten als Scheidewände aufgetürmt hatte. Sie zerbrachen die alten Götzen, die sich als unschöpferische Dritte von den naturgegebenen Spannungen ernährt hatten, denen jede Gemeinschaft ausgesetzt ist, die aber überwunden und sinnvoll geordnet sein müssen, wenn sie nicht zur vollkommenen Zerstörung des Volkskörpers führen sollen. Und wie am 1. Mai 1933 das Volk marschierte, Betriebsführer neben dem letzten Betriebsangehörigen, Arbeiter der Stirn und Faust Hand in Hand, da merkten selbst die Mißtrauischsten und Skeptischsten unter ihnen, daß eine Wandlung auf dem Marsche war, ja, daß ein Wunder geschehen.

Der 1. Mai ist nicht mehr der Festtag der Klassenkampfdemonstration, nicht mehr die Domäne der roten Fahne der Zersetzung. Als uraltes Frühlingsfest ist er übernommen worden in die neue Zeit. Nur marschiert nicht mehr wie einst eine verbitterte und ver-

Hindenburg und Hitler am Tag der Arbeit im Vorjahre.

Schmückt alle Häuser zum Frühlingsfest der Nation!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0001

führte Masse, sondern das gesamte Volk bricht auf für ein gemeinsames Ziel und eine gemeinsame Anschauungsweise innervölkischer Ordnung. Ueber die kirchlich und religiös bedingten Feiertage hinaus hat damit Deutschland erst einen eigentlichen Nationalfeiertag bekommen. Kein Feiertag, der im üblichen Sinne der Ruhe, der Besinnung, dem Atemschöpfen dient, sondern ein Feiertag, der an jeden Deutschen, gleichgültig, wo er in der Gemeinschaft eingeordnet ist, ein hohes Maß von Anspannung, von Selbstverleugnung, ja von körperlichem Einsatz verlangt. Denn wer wollte bestreiten, daß insbesondere in den großen und größten Städten die Durchführung solchen Massenaufmarsches eine körperliche Leistung bedingt, die vielleicht nur deshalb in diesem Umfange erwartet und vorausgesetzt werden kann, weil auch das soldatische Element im Deutschen wieder zum vollen Durchbruch gelangt ist? Der deutsche Nationalfeiertag ist also keine bequeme Angelegenheit, ist keine Sache der Muße und der Entspannung im bürgerlichen Sinne, sondern er ist auch eine Demonstration höchster körperlicher Disziplin im Zeichen einer einheitlichen Parole. Er bringt jedem nahe, daß es ein Besonderes ist, Lebens- und Tatzeuge, für den Umbruch einer Nation zu sein.

Der Soldat ehrt den Arbeiter.

Die Wehrmacht am 1. Mai.

Entsprechend einer allgemeinen Anweisung des Reichswehrministers wird sich die Wehrmacht (Heer und Marine) am Tag der Nationalen Arbeit in den einzelnen Standorten mit allen verfügbaren Kräften in den Dienst der großen Sache stellen. Bei dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld nimmt ein Bataillon der aus Soldaten aller deutschen Gaue zusammengesetzten Wachtruppe gegenüber der Rednertribüne Aufstellung. Der Reichswehrminister, die Chefs der Heeres- und Marineleitung sowie zahlreiche höhere Offiziere werden anwesend sein. Auch bei der Abendkundgebung im Lustgarten wird die Wachtruppe teilnehmen. Aehnlich wie in der Reichshauptstadt wird sich die Beteiligung der Truppe an den Feierlichkeiten auch in den anderen Standorten abspielen. Besonders eindrucksvoll wird dabei in einer Reihe größerer Standorte das dargebotene militärische Schauspiel sein. So wird z. B. in Dresden am 1. Mai durch das Pionier-Bataillon 4 aus Magdeburg eine Pontonbrücke über die Elbe gebaut werden, über die ein Bataillon zum Festplatz marschieren wird.

Auf dem Brocken werden heute um Mitternacht Geschütze des Artillerie-Regiments 4 bei der Veranstaltung der Hitlerjugend feierlich Salut schießen. In Leipzig werden die beiden Festzüge von Spielmannszügen, Musikkorps und Ehrenkompagnien angeführt werden. In ähnlicher Weise wird sich die Truppe von Magdeburg, Halberstadt und Bautzen sowie in allen übrigen Standorten des Wehrkreises durch Gestellung von Ehrenkompagnien, Musikkorps, Pferde- und Kraftfahrzeugen an der Feier des Tages der nationalen Arbeit beteiligen. So wird vielen deutschen Volksgenossen, die sonst kaum Gelegenheit hatten, die meist abseits der Oeffentlichkeit geleistete Arbeit des Heeres zu beachten, ein Einblick in die so vielfältige Tätigkeit des Soldaten gegeben werden.

In Nantes (Frankreich), wo am Sonntag der linksradikale ehemalige Abgeordnete Bergery in einer Kammerersatzwahl von dem Kandidaten der nationalen Einigung Sarret geschlagen wurde, kam es im Anschluß an die Verkündung des Wahlergebnisses zu heftigen Zusammenstößen. Auf seiten der Polizei gab es 20 Verletzte.

Wiedergeborener Ordensstaat

Bedeutsame Ausführungen Alfred Rosenbergs in Marienburg

Die Ordensstadt Marienburg stand gestern im Zeichen des Besuches des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Die ganze Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Im Rathaus zu Marienburg erinnerte der Oberbürgermeister in einer Ansprache daran, daß vor 700 Jahren von dieser Burg aus ein Staat regiert worden sei, im gleichen Geiste der Gemeinschaft, der heute wieder lebendig geworden sei, Alfred Rosenberg hob in seiner Erwiderung hervor, daß die beiden symbolischen deutschen Gebäude, die Potsdamer Garnisonkirche und die Marienburg, in Vergangenheit und Zukunft zusammengehörten. Der Vortrag Rosenbergs in der von Kerzen erleuchteten Gasthalle der Ordensburg wurde dann zu einer Kundgebung von symbolischer Bedeutung für einen zukünftigen Abschnitt nationalsozialistischer Geschichte. An historischer Stätte knüpfte Alfred Rosenberg an den Ordensbegriff an um über Jahrhunderte hinweg die Brücke zu neuen Formen des deutschen Daseins zu schlagen.

Er zeigte zunächst die Entwicklung des deutschen Ordens auf und kristallisierte dann aus der deutsch-preußischen Geschichte das tragende Element heraus, das unser Vaterland zu seiner Größe geführt hat. Es handelt sich um den Begriff des Herzogs und seiner Gefolgschaft. Ueberall, wo dieses Verhältnis lebendig gewesen sei, überall, wo ein persönlicher Eid und ein Pflichtverhältnis bestanden habe, sei Deutschland stark gewesen; wo aber eine abstrakte Theorie zu herrschen begonnen habe, da sei Deutschland innerlich zermürbt gewesen.

„Herzog und Gefolgschaft"

Zum Herzogsgedanken trete als Fortführung und Ergänzung das Prinzip des Ordens. Die nationalsozialistische Bewegung habe von ihrem Beginn an erklärt, daß sie sich nicht um die Theorien der Monarchie und der Republik streite. In der Erkenntnis, daß die Frage von Monarchie und Republik zweitrangig war gegenüber der großen Aufgabe, den Marxismus mit allen seinen Abarten zu zerbrechen, wurde die ganze Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf wenige Ziele eingestellt. In dieser willensmäßigen Auseinandersetzung zeigte sich wiederum der alte germanische Instinkt; der Kampf der letzten vierzehn Jahre hat uns in der alten sich herausbildenden deutschen Form von Führer und Geführten, von Herzog und Gefolgschaft jene Kraft geschenkt, die uns den Sieg brachte und unerschütterlich wirksam bleiben wird, solange Adolf Hitler noch unter den Lebenden weilt. Da aber auch seinem Leben ein Ziel gesetzt ist, wir aber wollen, daß die nationalsozialistische Bewegung die Grundlage bildet für den Staatsaufbau kommender Jahrhunderte, so haben wir uns Rechenschaft abzulegen von jenen inneren Geboten des Deutschen, die heute lebendig sind und bereits eine solche Form vorzuschauen, die einmal als Typen bildende Kraft dem genialen Impulse der ersten Kampfjahre folgen muß.

Das zweite Wunder unserer Zeit

Und da zeigt sich als das zweite Wunder unserer großen Zeit, daß außerhalb der alten Begriffe von Monarchie und Republik Deutschland hineinwächst in eine ganz neue Form, die wir heute in der Marienburg zugleich als uralt empfinden, in die Form eines deutschen Ordensstaates. Das bedeutet, daß die nationalsozialistische Bewegung entschlossen ist, aus der Gesamtheit der 70 Millionen einen Kern von Menschen auszulesen und zusammenzufügen, der die besondere Aufgabe der Staatsführung übertragen erhält.

Der Führer des nationalsozialistischen Ordens, der zugleich Führer des Deutschen Reiches ist, muß zwar die Autorität wahren, aber im lebendigsten Blutzusammenhang stehen mit allen Millionen, die sich um SA, SS und Hitlerjugend und alle der Bewegung angeschlossenen Verbände scharen. Der nationalsozialistische Staat ist also eine Monarchie auf republikanischer Grundlage. Autorität ohne Cäsarismus, Volksverbundenheit ohne chaotische Demokratie, das sind die Losungen kommender Staatsgestaltung, eine Vorbereitung dafür, was wir Nationalsozialisten den Ordensstaat der Bewegung nennen werden.

Die Nachfolgerschaft in der Staatsführung

Der Redner ging dann auf die Idee von der Kontinuität des Staates ein, ein Prinzip, das sich am klarsten in dem Worte erweise: Der König ist tot, es lebe der König. „Das ist auch das Wesen, nach dem der nationalsozialistische Orden, der eben im Begriffe ist, Staat zu werden, handeln wird. Wir werden Adolf Hitler in keiner Weise vorgreifen, und nur er wird zu entscheiden haben, ob das Ordensprinzip unserer Zeit den Anfang nehmen wird in der Form, daß der Führer des deutschen Ordens schon zu Lebzeiten seinen Stellvertreter bestimmt, und dieser dann immer selbsttätig nach Ableben des Führers an seine Stelle tritt oder ob der Führer testamentarisch einen wenn auch autoritären Vorschlag hinterläßt und der Ordensrat den kommenden Führer dann wählt. Der Beschluß, eine Form für immer zu finden, liegt nur beim Führer allein, und die kommende Zeit wird dann die Durchsetzung dieses einmal gefaßten Beschlusses als ihre Pflicht aufzufassen haben."

Am Tage vorher hatte Reichsleiter Alfred Rosenberg im Königsberger Schloß über Staat, Kultur und Weltanschauung gesprochen.

Ein Jahr Reichsluftschutzbund.

2½ Millionen Deutsche arbeiten.

Als am 29. April des Jahres der deutschen Erhebung auf Anordnung des Luftfahrtministers Göring der Reichsluftschutzbund gegründet wurde, war eine wichtige neue Ausgangsstellung für den großen Kampf um die Sicherung von Volk und Nation geschaffen. In diesem Jahre ist die Organisation des zivilen Luftschutzes zu einem Faktor geworden, der aus dem deutschen Leben des neuen Deutschland nicht mehr fortzudenken ist. In fast 2000 Ortsgruppen sind über 2½ Millionen Volksgenossen erfaßt und für die tätige Mitarbeit im Selbstschutz gewonnen. Durch Film- und Lichtbildervorträge, durch Ausstellungen, in Presse und Rundfunk hat der Bund für den Gedanken des Luftschutzes geworben. In praktischer Kleinarbeit haben alle seine Gliederungen die Vorbereitungen des Selbstschutzes eingeleitet und betrieben. Die vordringlichste Selbstschutzmaßnahme, die Räumung der Hausböden von überflüssigem und leicht brennbarem Gerümpel, ist in großem Umfange bereits verwirklicht. Viele tausend Schutzräume wurden eingerichtet.

SA. und Polizei.

Polizeigeneral Kurt Daluege

hebt in einer Veröffentlichung besonders hervor, daß die seit Jahresfrist betonten Bestrebungen auf eine innige Verbindung zwischen SA und Polizei bereits heute zu planvollem Anstau nach dieser Richtung hin geführt haben und weiter durchgeführt werden. Sie tritt nicht nur durch formelle Aeußerlichkeiten in Erscheinung, sie äußert sich vielmehr auch gerade unbewußt durch innerliches wesensverwandtes Handeln bei der Lösung gestellter Aufgaben und wird sicher zu guter Kameradschaft und verständnisvoller Zusammenarbeit im Interesse unseres Vaterlandes führen.

Durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist ein starker Abgang an Polizeibeamten eingetreten. Dieses Freiwerden von Beamtenstellen ist auf den Sieg der nationalsozialistischen Revolution zurückzuführen. Jeder ehrliche Beamte, der nicht zu diesen Vorkämpfern gehört, wird und muß diese Tatsache anerkennen. Es lag im Interesse auch einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen Polizei und den aufbauenden Kräften der Nation, daß

auch in die Polizei solche Männer kamen, die zum Siege der nationalsozialistischen Revolution beigetragen haben.

Es wurde aber darüber hinaus als eine staatspolitische Notwendigkeit erkannt, die Polizei Preußens in ihren sämtlichen Gliederungen mit altgedienten und bewährten SA-, SS- und St.-Männern zu durchsetzen, soweit sie nach Leistung und Fähigkeit dafür in Frage kamen. Im Einvernehmen mit dem Obersten SA-Führer wurde den Sonderbeauftragten des Obersten SA-Führers bei den Regierungen die Auswahl der Bewerber übertragen, um die Gewähr dafür zu schaffen, daß hierbei den Belangen der Bewegung Rechnung getragen wird. Die politisch geschulten Soldaten der Bewegung sind die Garanten dafür, daß die nationalsozialistische Ideenwelt Allgemeingut der preußischen Polizei wird.

Die Maßnahmen stießen auf Schwierigkeiten, da selbstverständlich die gesetzlichen Bestimmungen des Berufsbeamtentums beachtet werden mußten. Diese Grundsätze wurden dadurch gewahrt, daß den Bewerbern aus der SA und SS Beförderungen gestellt wurden, deren Erfüllung (Vorprüfungen, Lehrgänge, Prüfungen, Probediensteit, Anstellung und Bestätigung) erst die Voraussetzung für die endgültige Anstellung bildete. Danach kann kein Beamter mit Recht behaupten, er sei benachteiligt worden. Keiner von den Beamten, die schon seit Jahren wirtschaftlich ein gesichertes Leben führen, wird es für unbillig halten, daß

nunmehr ein geringer Teil der Beamtenstellen denen zur Verfügung gestellt wird, die durch Einsatz von Gut und Blut und oft unter bitteren Entbehrungen erst den Bestand des Reiches und dadurch u. a. auch den Beamten ihre Lebensstellung gesichert haben. Im Einvernehmen mit dem Obersten SA-Führer wurde im beiderseitigen dienstlichen Interesse den Bewerbern die Bedingung gestellt, nach ihrer Einstellung in die Polizei aus der SA und SS auszuscheiden.

Viele SA- und SS-Männer sind daraufhin lediglich aus diesem Grunde von der bereits genehmigten Einstellung freiwillig wieder zurückgetreten. Man mag daraus ersehen, mit welcher Treue die alten Kämpfer an ihren Formationen hängen. Die meisten von ihnen sind seit Jahren nicht auf Rosen gebettet und wären gern in den Genuß einer festen Stellung gekommen. Sie sind es aber gewohnt, Gemeinnutz vor Eigennutz zu stellen.

Zum Feiertag des deutschen Volkes:

Gebet.

Herr, laß mich hungern dann und wann,
Satt sein macht stumpf und träge,
Und schick mir Feinde, Mann um Mann,
Kampf hält die Kräfte rege.

Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,
Flugkraft in goldne Ferne,
Und hänge den Kranz, den vollen Kranz,
Mir höher in die Sterne!

Gustav Falke.

Der erste deutsche Thingplatz

auf den Brandbergen vor Halle fertiggestellt.

Vor wenigen Wochen fand auf dem Gelände der Kleinen Brandberge vor den Toren der Stadt Halle die Feier des ersten Spatenstichs für den ersten Thingplatz Deutschlands statt. Gauleiter Rudolph Jordan, der den ersten Spatenstich führte, stellte die Arbeit an diesem Thingplatz und alle zukünftige Arbeit auf diesem Thingplatz unter die Parole: „In heißer Liebe wollen wir Dienst tun an unserem Volke."

In den vergangenen Wochen stand die Arbeit, die vor allem der Freiwillige Arbeitsdienst hier verrichtete, unter dieser Parole, die ebenso für die Bauleitung des Magistrats und die Unternehmer, die Parteigenossen Schmidt und Richter, galt. In wenigen Wochen ist außerordentliche Arbeit getan worden, so daß bereits am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, der Thingplatz fertig vor aller Augen errichtet ist. Der Bau des Thingplatzes ist beendet; was noch in den Tagen nach dem 1. Mai auf dem Thingplatz geschieht, gilt lediglich der technischen Herrichtung und der in dieser Hinsicht geplanten Einrichtung.

Damit ist auf den Brandbergen durch die Verbindung mit dem Thingplatz ein Aufmarschplatz in Deutschland entstanden, der in diesem und den kommenden Jahren vielleicht Anregung für die Gestaltung der großen Aufmarschplätze der NSDAP. überhaupt sein kann. Das öffentliche Leben des deutschen Volkes soll hier vor sich gehen, die Versammlungen der Partei sollen hier stattfinden, und darüber hinaus werden die großen Thingspiele als künstlerisch gestaltete politische Kundgebungen hier stattfinden.

Dr. Josef Goebbels als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat durch den Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser bereits eine Reihe von Spielen für die Thingplatzarbeit vorsehen lassen und in wenigen Wochen werden die Thingplätze durch die erste Aufführung ihre Weihe erhalten. Die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda haben die ihnen unterstellten „Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung" bereits gegründet, und in Halle wird die vom Landesstellenleiter Walter Tießler gegründete „Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" nach Beendigung der umfangreichen künstlerischen Vorarbeiten in der nächsten Zeit das erste Thingspiel zeigen.

Der Volksgemeinschaft und der Erziehung zur Volksgemeinschaft dienen die Thingplätze. Wenn der Bauherr des hallischen Thingplatzes, Walter Tießler, Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, den ersten Thingplatz Deutschlands bereits für diesen 1. Mai geschaffen hat, so hat er durch Herausstellung dieses Tages die Verbundenheit zwischen den Aufgaben dieser Thingstätte mit der NSDAP. als der Partei, die diesen Staat eroberte und formt, und dem deutschen Arbeitertum besonders betonen wollen.

Es werden bereits in den nächsten Wochen eine Reihe weiterer Thingplätze sich der Bauvollendung nähern. Im Bau ist unter anderem der große Thingplatz in Berlin, den der Führer selbst erbauen läßt, und kurz vor Baubeginn steht auch der Münchener Thingplatz. Der erste Thingplatz Deutschlands aber ist in Mitteldeutschland geschaffen worden, und im Herzen Deutschlands auf den Brandbergen vor Halle errichtet. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" auf dem Thingplatz Halle haben sich bereits Tausende angemeldet, ein Zeichen dafür, daß die Volksgenossen erkannt haben, daß der Thingplatz die Kulissitätte des Dritten Reiches ist, aber auch dafür, daß die Volksgenossen in ihrer Mehrheit sich zu diesem Staat bekennen und mitschaffen wollen wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Neugestaltung der deutschen Kultur.

Lebendiges Frühlingsbrauchtum.

Reichsbund Volkstum und Heimat ruft auf.

Werner Haverbeck, der Führer des Reichsbundes Volkstum und Heimat und vom Reichsamt Volkstum und Heimat in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erläßt zum 1. Mai einen Aufruf, in dem es heißt:

Im Jahreslauf der nationalsozialistischen Arbeit ist dieser Tag fest verankert als Maifest, das dem Frühling in unserer Heimat, dem Erwachen unseres Volkstums und der ewigen, neue Werte schaffenden Arbeit geweiht ist. Für das Gelingen dieses Festes ist von entscheidender Bedeutung, wie es aus dem Volke selbst heraus gestaltet wird. Das lebendige Frühlingsbrauchtum als unseres Volkes ureigenste Lebensäußerung soll in den Tag der nationalen Arbeit eingefügt werden.

Aus der Reichsfilmkammer ausgeschlossen. Die Matador-Film G. m. b. H. ist aus der Reichsfilmkammer ausgeschlossen worden, weil die Art und Weise der Geschäftsführung dieser Firma das nationalsozialistische Empfinden verletzt hat und nicht die Gewähr dafür bietet, an der Erzeugung des Kulturgutes Film im Sinne des nationalsozialistischen Aufbaues mitzuwirken.

Buchhändler-Kantate.

„Schule des deutschen Buchhandels" in Leipzig

Die diesjährige Kantate-Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig wies einen überaus starken Besuch auf. Nach Begrüßung der Ehrengäste durch den ersten Vorsteher Dr. Friedrich Oldenbourg-München ergriff der Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. H. P. Blunck das Wort. Er äußerte sich über die Aufgaben und die Stellung des Buchhändlers und legte die Notwendigkeit bestmöglicher Ausbildung des jungen Buchhändlers im Geiste des neuen Deutschland dar. Er konnte verkünden, daß der Plan, alle jungen deutschen Buchhändler für einen Monat in eine „Schule des deutschen Buchhandels" nach Leipzig zu führen, schon in Kürze Wirklichkeit werden würde. Er wies weiterhin auf das in diesen Tagen zum Abschluß gebrachte Abkommen mit dem Studentenwerk und den Volksbüchereien hin, durch das unterstützungsberechtigten Studenten der Bücherbezug wesentlich erleichtert wird. Die Zusammenarbeit des Buchhandels mit dem Volksbüchereiwesen ist durch den Eintritt des Börsenvereins in die Einkaufsstellen der Volksbüchereien in festere Formen gebracht. Die Herbstversammlung des Börsenvereins findet in Hamburg statt.

Ausschußsitzung der Akademie für Deutsches Recht in Weimar. Am 3. Mai findet die erste Sitzung des Ausschusses „Rechtsphilosophie" der Akademie für Deutsches Recht im Nietzsche-Archiv in Weimar statt.

Die Wartburg-Maientage in Eisenach. Am 26. und 27. Mai finden die Wartburg-Maientage in Eisenach statt. Veranstalter ist der Verein der Freunde der Wartburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0002

Mittelddeutschland
Merseburger Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 104
30. April 1934

Mein Leben steht in Gottes Hand. Ich hätte es auf dem Schlachtfelde ebenso verlieren können wie viele meiner Kameraden. Jetzt aber, da mir das Leben geblieben ist, wende ich es an im Kampfe für mein Volk, um für Deutschland das zu erreichen, was die gefallenen Kameraden in ihrem Opfertod erringen wollten

Hitler.

Mainacht-Zauber

Vom deutschen Brauchtum und der Walpurgisnacht.

Von M. A. v. Lützendorff.

Neun Frühlingsnächte galten bei unseren Vorfahren als eine zauberkräftige und schicksalsbestimmende Zeit, und erst die Nacht, die in den ersten Maitag hinüberführte, schloß diese Zeit ab. Aber der Tag, an dem zum erstenmal die Maisonne schien, brachte ein ganz besonderes Fest. Ursprünglich war er wohl ein dem Donar geweihter Frühlingsfesttag gewesen. Später erhielt er eine andere Bedeutung: er wurde zum Gedenktag an die Vermählung von Wotan und Frigga. Während in den Lüften der Götter-Hochzeitstag dahinzog und von den wehenden Mähnen der Rosse, auf denen die Götter ritten, ein milder segenbringender Tau auf die jungarünen Felder fiel, feierte man auch auf der Erde das Fest durch feierlich-frohes Treiben, tanzte langsame Vierschritt-Reigen um das heilige Feuer, das dem göttlichen Hochzeitspaar zu Ehren brannte, und endete den Tag mit einem Metgelage, das noch die Nacht durch währte.

Von den Bräuchen dieses Götter-Hochzeitsfestes hat sich so mancher zu uns herübergelebt. Vor allem der Maifest-Umzug, bei dem „Maigraf" und „Maigräfin" oder „Maibraut" — in unbewußter Erinnerung an das alte Sinnbild — den Mittelpunkt bilden. Und, der ursprünglichen Bedeutung nach damit zusammenhängend, auch die Maiumzüge der Kinder, die mit grünen Zweigen in den Händen singend durchs Dorf ziehen. Aus dem Baumkult der Germanen ist auch das Maibaum-Setzen hervorgegangen. Denn schon in grauer Vorzeit galt der Glaube, daß dem, der sich an einem hohen Festtag einem Gotte geweihten Baum vors Haus setze — ein Wacholder-, Eschen- oder Birkenbäumchen — das junge Maigrün Glück und Kraft bringe; es genügte schon, wenn innerhalb einer größeren Gemarkung nur ein einziger Maibaum stand. Daß der Maibaum überall da, wo man den alten Germanenbrauch noch pflegt, auch jetzt noch nicht am Vortag, sondern immer in der dem 1. Mai vorangehenden Nacht gesetzt wird, murzelt gleichfalls im frühen Ursprung der Sitte, da bei den Germanen fast bei allen größeren Festen schon die Vornacht mit den Vorbereitungen zur Feier ausgefüllt war, und die eigentliche Götterverehrung mit ihren seltsamen und vielfach geheim gehaltenen Gebräuchen fand wohl auch während der Nacht und nicht am Festtag selbst statt, der in tubelnder Freude gefeiert wurde.

Der Hexenglaube, der sich an die erste Mainacht knüpft, stammt aus jüngerer Zeit. Doch auch seine Entstehung leitet in vorchristliche Zeit zurück, als man, wenn Anfang Mai noch Hagelschauer auf die junge Saat prasselten, bösen Dämonen die Schuld daran gab. Dazu kam noch etwas anderes. Schon längst war das Christentum eingeführt, aber so mancher, der zu der neuen Lehre übergetreten war, hing innerlich doch noch am alten Götterglauben. begab sich mit anderen Gleichgesinnten in der ersten Mainacht auf einen freien Raum, am liebsten auf einen freistehenden Hügel, und pflegte dort die altgewohnten Gebräuche, wie es einst die Vorväter getan hatten. Oder man traf sich, um Dinge zu besprechen, die geheim bleiben sollten. Da geschah es wohl, daß einer aus dem Dorf, wenn er die dunklen Gestalten sah, wie sie um Mitternacht ihren Götterkult trieben, schreckerfüllt davonlief und hinausschrie; da gabe es Dämonen, die Unfug trieben den Menschen zum Schaden.

Mit der Zeit wurden aus diesen „Dämonen" dann die Hexen, die auf Besenstielen oder Ziegenböcken zu ihrem „Tanzplatz" ritten. Erst im Mittelalter taucht der Hexenglaube auf, und die Behauptung, daß die Hexen in der Walpurgisnacht auf dem Blocksberg oder Brocken tanzen, findet sich sogar erst um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. Uebrigens gibt es im deutschen Land auch andere Hexentanzplätze, so im bayerischen Schwaben den Heuberg bei Rothenburg, in Mittelfranken den Hesselberg bei Dinkelsbühl, in Schleswig die Kropper Heide und in Holstein den Blumenberg in der Nähe von Oldesloe. Und wohl noch manche andere. Denn so einen unheimlichen Platz, auf dem es „spukte" von altersher, der aber in Wirklichkeit vielleicht einst ein uralter, geheim gehaltener Thingplatz war, gab es fast allerorten.

Mit dem Hexenglauben hängt noch ein anderer Brauch zusammen, der sich bis heute erhalten hat, wenigstens in vielen Gegenden Süddeutschlands bis in die Schweiz hinüber: das „Maieinläuten". Als die Erinnerung an die seltsamen Wesen, die sich in der ersten Mainacht auf den Bergwiesen zusammengefunden hatten, auch deutlicher und frischer im Volk lebte und man noch daran glaubte, weil die Vorfahren sie ja wirklich gesehen hatten, tat man natürlich alles, um sich vor ihren bösen Einflüssen zu schützen. Und da half denn nichts besser als der alte Abwehrbrauch: Schreien und Peitschenknallen. Späterhin, als dann aus den Unholden die Hexen geworden waren, suchte man ihr schlimmes Treiben durch Glockenläuten zu bannen. Und auch jetzt, wenn in der linden Frühlingsnacht die Glocken den Mai „einläuten", betet man um das Gedeihen der Saat.

Jahrtausende liegen zwischen der Zeit, da man am ersten Tag im Mai die Götter-Hochzeit feierte und die Menschen der Sonnenzeit entgegensahen. Und wie damals, so ist der Tag auch heute noch ein Wendetag, an dem sich die Menschen zusammenfinden, um ihn gemeinsam zu feiern. Aber sein Sinn ist ein anderer geworden: uns gilt er als ein Siegestag, als der Tag, der den Sieg der deutschen Arbeit kündet durchs ganze Land.

Der Maibaum wird errichtet

Die am Maibaum angebrachten Verzierungen hatten von altersher ihre tiefere Bedeutung: Der untere Kranz wies auf feste Zusammengehörigkeit der Volksgenossen, darüber die Armbrust galt als Zeichen der Wehr und des Schutzes. Außerdem wurden Nachbildungen der Kirche, Schule, des Gemeindehauses, von Handwerk und Gewerbe als Schmuckstücke, die das Gemeinwesen versinnbildlichten, am Festbaum angebracht.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

30. April.

1415: Friedrich I. erhält die Mark Brandenburg mit der Kurwürde.
1808: Feldmarschall Graf Roon in Pleushagen bei Kolberg geb

Spätes Erkennen

Skizze von Hilde Kübler.

Im Musikzimmer Georg Wessels brannten die Kerzen — still — feierlich — wie gesättigt von der Melodie, die den Raum erfüllte und alles Tote gleichsam belebte.

Edita Bauer sang — — Liebe sang sie, irgendein hohes Lied der Liebe, das sie mit einer Königinnengeste verschenkte an den Mann, der vor dem Flügel saß und wie trunken zu ihr aufsah. Und der Kerzenschimmer wob ein heiliges Kleid um den Reichtum ihrer Liebe, um die Seligkeit ewigen Gebens und Nehmens.

Gertrud Wessel schaute verloren in den Lichtschein, der aus der halbgeöffneten Tür in das Halbdunkel ihres Wohnzimmers drang. Licht und Schatten, grübelte sie, wie eng solche Kontraste doch beieinander wohnen — nur eine Wand liegt trennend dazwischen. War es nicht auch in ihrem Leben so — — — in ihrer Ehe mit jenem Manne dort? Immer saß sie im Schatten, während sein Leben durch die Sonne seines Künstlertums und — seines Erlebens erhellt war. Und nur ein karger Schein, ein Abglanz jener strahlenden Helle gelangte zu ihr — — — Almosen vom Reichtum anderer. Im Anfang hatte sie wohl gekämpft um den Platz an seiner Seite — — — damals, als sie noch jung war und erfüllt von sehnsüchtiger Liebe. Damals glaubte sie auch noch an ihren eigenen Wert. Doch schließlich erlahmte ihr Wollen. Und — — dann kam das Kind — und wurde ihr Ersatz für das, was sie doch nie gewinnen konnte. Eva, seine, ihre Tochter, in der seine Künstlernatur sich mit ihrer schwerblütigen Veranlagung einte. Und in dem Kinde wurde ihr Leben leichter — und lichter. Und — das Beglückende war, jenes Menschenkind, das da unter ihren sorgenden, behütenden Mutterhänden herangewachsen war, gehörte wohl der Kunst — war aber auch Blut von ihrem Blute. Ja, Eva . . .

„Mutter" erklang es da vor ihr, „Mutter, glaubst du, daß auch ich einmal so singen werde wie Edith Bauer, daß auch ich zu denen gehören werde, die die Höhen des Lebens erreichen?"

Zwei Jungmädchenarme schlangen sich zärtlich um ihren Hals, und ein begeisterungdurchglühtes Augenpaar hing suchend an ihren versonnenen Zügen.

„Kind, vielleicht wirst du nie so singen wie Edith Bauer, nein, du wirst wohl anders singen, denn du bist ein anderer Mensch. Du wirst auch wohl andere Wege gehen müssen — mühsamer vielleicht —, denn du bist ja m e i n Kind! Aber auf jenen Höhen wirst du einmal stehen — in

Müde und abgespannt?
Dann: Kaffee Hag

Die drei Wagemutigen

Roman von J. Weydert

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35, Steglitzer Straße 36

4. Fortsetzung.

Jim Hold verwünscht den Arbeiter, daß er ihm erst jetzt davon Mitteilung macht. Noch am selben Tage machte er einen Dolmetscher ausfindig, der nicht weniger als sieben Sprachen spricht.

Es handelte sich um die Ueberwachung von Verbrechern, macht er ihm weiß und noch am selben Abend verbarg sich der Dolmetscher im Versteck des Hallenarbeiters, um die Unterhaltung der drei Piloten zu belauschen. Jim Hold saß in einer Kneipe in der Nähe des Flugplatzes und wartete ungeduldig auf Nachricht.

„Sie sprechen russisch", berichtet ihm prompt der Dolmetscher. „Sie sprechen es so geläufig, daß sie entweder von Haus aus Russen sind, oder sich doch lange Jahre in Rußland aufgehalten haben."

„Sie sind Russen", wiederholte Jim Hold mechanisch — vielleicht hätte er doch Olga schon früher Eddy Perths Namen nennen sollen. Sicher kannte sie ihn . . .

„Und wovon sprechen sie?"

„Sie haben einen großen Flug nach Moskau vor", berichtete der Dolmetscher, „für bald schon, vielleicht übermorgen oder gar schon morgen. Ich hörte sie nur immer sagen, daß die Vorbereitungen alle getroffen und dem guten Gelingen nichts mehr im Wege stehe."

„Nach Moskau?", echoh Jim Hold, „und vielleicht schon morgen . . ."

Das mußte um jeden Preis verhindert werden. Kam dieser Perth, so mutmaßte Jim Hold ganz richtig, als Sieger von einem erfolgreichen Flug nach Moskau oder als Held des Tages und berühmter Mann nach San Franzisko zurück, so hatte er damit auch endgültig das Herz und die Hand Joans erobert.

„Sie wollen, wenn sie in Moskau gelandet sind, in Rußland eindringen und haben da irgend etwas Geheimnisvolles vor."

Jim Hold prägte sich jedes Wort, das ihm der Dolmetscher berichtete, fest im Gedächtnis ein. Dann entließ er den Mann und raste im Auto zu Olga Federowska, die um diese Zeit gerade von der Vorstellung im Kalifornia-Theater frei wurde.

„Du mußt mir helfen, Olga, ein Freund bei den Sternson-Werken, von dem ich Dir schon oft erzählt habe, ist, wie ich eben erfahre, Russe. Vielleicht kennst du ihn . . ."

Er sprach hastig auf die junge Tänzerin ein. Es entging ihm, wie sie sich verfärbte, als er von der russischen Herkunft des verhaßten Mannes sprach.

„Ich will Dir nun auch seinen Namen nennen", fuhr er fort, „er heißt Eddy Perth . . ."

Die junge Tänzerin stieß einen Schrei aus.

Hätte das Mädchen sich zu einer kurzen und bündigen Erklärung an Jim Hold aufraffen können, er hätte wichtige Zeit gewonnen. So aber dauerte es mehr als eine Stunde, bis er zwischen vielen Tränen, ohnmachtsartigen Zwischenfällen und anderen Waffen, mit denen Olga Federowska sich hin und herwand, endlich den ganzen Zusammenhang übersah.

Olga Federowska war gar keine Russin. Sie hatte sich nur einen russischen Künstlernamen zugelegt, weil russisch eben modern war. In Wirklichkeit hieß sie Lilian Perth.

Die Tänzerin trug den Namen Perth, der verhaßte Nebenbuhler trug den Namen Perth . . . Auch diesen Zusammenhang bekam Jim Hold allmählich heraus.

Die Tänzerin Lilian Perth hatte einen Bruder, der mit einem kleinen Wanderzirkus herumreiste, und eine Schwester, die Agentin bei einem Detektivbüro in San Franzisko war. Von beiden schien sie nicht gern zu sprechen, da sie sich als Tänzerin am Kalifornia-Theater hoch über ihnen fühlte. Der Bruder hieß Eddy Perth. Eines Tages waren ihm, als er auf der Landstraße wanderte, seine Papiere gestohlen worden. Er verdächtigte der Tat einen jungen Russen, mit dem er die Nacht zusammen im Freien geschlafen und der am Morgen auf und davon war. Dimitrij hatte der Russe sich genannt.

Nun hatte Jim Hold alles, was er brauchte. Der feine Eddy Perth war nichts anderes als ein Ausländer, der sich unerlaubt in den Vereinigten Staaten aufhielt und der obendrein noch einen falschen Namen trug. Die Papiere hatte er einem armen Teufel gestohlen.

Das war — erstens — Diebstahl, also für die Polizei ein Grund zum Einschreiten. Zweitens machte die Behörde bei einem Ausländer sowieso nicht viel Federlesens. Drittens . . .

Wenn das nicht ausreichte, um den verhaßten Nebenbuhler ein für alle Male unmöglich zu machen . . . Jim Hold frohlockte.

Natürlich mußte der Mann noch in dieser Nacht verhaftet werden. Hatte der Dolmetscher nicht davon gesprochen, daß der geplante Flug vielleicht schon morgen zur Ausführung käme?

Jim ärgerte sich, daß er den Dolmetscher weggeschickt hatte. Er brauchte für sofort einen Zeugen, mit dem er zur Polizei gehen konnte. Nun, er würde Olga Federowska mitnehmen.

Aber damit war es auch nichts. Die Tänzerin schien die Polizei zu fürchten wie die Pest. Langes Zureden kostete Jim nur eine Menge Zeit und brachte keinen Erfolg.

Olga war nicht dazu zu bewegen, mitzukommen.

Schließlich fand sich doch ein Ausweg, um sofort einen Zeugen aufzutreiben, auf dessen Angaben hin die Polizei ohne Verzug zur Verhaftung des angeblichen Eddy Perth schreiten konnte.

Sie fuhren gemeinschaftlich im Wagen zu der Wohnung von Mary Perth, der Schwester der Olga Federowska, und des seiner Papiere beraubten echten Eddy Perth. Mary Perth war Agentin eines Detektiv-Institutes. Sie war zuhause und eben im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben. Als sie davon erfuhr, daß es sich um den Mann handele, der ihrem Bruder die Papiere geraubt, erklärte sie sich sofort bereit, trotz der späten Nachtstunde zur Polizei mitzukommen. So fuhren denn Jim Hold und die Agentin Mary Perth zum Polizeiamt, während die Tänzerin in der Wohnung der Schwester blieb.

Zum dutzenden Male blickte Hold auf die Uhr. Es ging auf drei Uhr.

„Olgas viele „Wenn und Aber" haben mich zu lange aufgehalten", fluchte er, während sie eintraten.

Den Herren vom Nachtdienst waren sie nicht sehr willkommen.

„Ihr Begehr?"

Hold berichtete in aller Eile. Mary Perth bestätigte die Angaben, soweit sie sich auf den Diebstahl der Papiere bezogen. Jim Hold wies darauf hin, daß die Flucht dieses Russen unmittelbar bevorstand.

Fünf Minuten nach drei hatten sie ab. Die Hupe des Polizeiautos klang heiser durch die Straßen. Frisco lag hinter ihnen, und vor ihnen die Sternsonschen Anlagen.

Sie sahen ein Auto vorbeifahren. Es war Jim, als habe er im Scheine des abgeblendeten Lichtes Joan Sternson neben ihrem Vater erkannt.

Das Einfahrtstor wurde aufgerissen.

„Kriminalpolizei! Das Ozeanflugzeug, bitte?"

„Was bitte?"

„Das Ozeanflugzeug! Kerl, wo steht es?"

Der Wächter schaute verständnislos um sich.

„Ozeanflugzeug, ich verstehe Sie nicht!"

Der Beamte schluckte einmal. „Goddam! Kerl, wo ist Mister Perth?"

„Abgeflogen!"

„Wie? Abgeflogen? Und warum?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0003

der Sonne —, das ist meine Hoffnung, mein Glaube ... Du sollst nie im Schatten leben ...“

Irgendein verhaltener Ton schwang in Gertruds Worten — die gelöste Stimmung hatte ihn ihr entrissen. Evas Ohren fingen ihn auf, unklare Ahnungen dämmerten in ihrer jungen Seele. Angstvoll tasteten ihre Blicke im Antlitz der Mutter.

„Mudding, liebes kleines Mudding“, flüsterte sie, das stille Frauengesicht küssend. Immer wieder streichelte sie die schmalen, müden Hände der Mutter.

Ein Schatten verdunkelte den lichterfüllten Türrahmen, und frohgelaunt tönte die Stimme Georg Wessels zu den beiden Frauen herüber. „Schluß für heute — Edith Bauer ist müde. Das Schöne soll man nie zu lange ausdehnen. War es nicht schön, Evakind?“

Eva nickte mechanisch. Irgendetwas in des Vaters zärtlichen Worten tat ihr heute weh. Was war das nur? War sie nervös? Der Vater, den sie vergötterte, als Künstler sowohl wie als Menschen ... es gab ja keinen Menschen, der so war wie er. — Wie gebannt ruhte ihr Blick auf den beiden Gestalten in der Tür, und, als riß jemand plötzlich einen Schleier von ihren Augen, kam ihr blitzartig eine Erkenntnis. Jene beiden Menschen, der Vater und die Sängerin, sie waren eines, sie gehörten zueinander — so wie sie jetzt standen sie immer beisammen im Licht —, während die Mutter im Dunkel saß.

Das kam so unerwartet, daß ihr Denken wie gelähmt war, daß sie für Augenblicke jeden Zusammenhang mit ihrer Umgebung verlor und teilnahmslos dabei stand, als Edith Bauer sich verabschiedete. Erst als die Mutter zum Gutenachtgruß einen Kuß auf ihre Stirn drückte und sie ermahnte sich auch bald hinzulegen, erwachte sie aus ihrer Teilnahmlosigkeit. Unruhig wartete sie, bis die Mutter in ihrem Schlafzimmer verschwunden war.

Georg Wessel stand am Flügel und strich wie liebkosend über ein Notenblatt. „Vater“ — wie ein Aufschrei, eine verzweifelte Klage klang das. Verwundert schaute der Künstler zu seinem Kinde hin, das mit weitgeöffneten Augen an dem Türholz lehnte. „Vater“ — und schon stand sie mit erregt flammendem Gesicht vor ihm —, „du liebst Edith Bauer“ ...

Georg Wessel erschrak. Doch sofort leuchtete es in seinen Augen auf. Seine kleine Eva — sie war ja sein Kind, war sein kleiner Kamerad — und war Künstlerin —. Als Kind schon hatte sie sich in den Bannkreis seiner Musik ziehen lassen, und später, als ihre Begabung offenbar wurde, wie viele gemeinsame Wege waren sie da gegangen im Reiche der Kunst! Nein, sie waren Freunde, nun sie erwachsen war, mehr denn je. Das gab ihm Sicherheit. Sie würde das alles verstehen, und das Wissen um jene Dinge würde sie noch enger aneinander wachsen lassen. Das erschien ihm so selbstverständlich ...

Behutsam nahm er ihren Kopf in beide Hände. „Ja, Evakind, ich liebe Edith Bauer — und — es ist das etwas so Schönes, Hohes — ist eine Gnade, die das Schicksal nur wenigen schenkt — und ist geheiligt durch die Kunst. Das Beste, was ich geschaffen habe, verdanke ich jener Frau, unserer Liebe ...“

„Vater!“ — unsaglich weh und wund zitterte das zu ihm hin.

Georg Wessel schaute ratlos auf sein Kind.

„Und — die Mutter?“ Kaum hörbar flüsterte sie das. „Ja, die Mutter“, wiederholte der Künstler, sie hat mir das eben nie sein können. Sieh, das Schicksal weist einem jeden von uns seinen Weg — was es dem einen nimmt, gibt es dem andern. Das ist wie eine Kette, die ineinander greift, ist ein Gesetz, ein uraltes — ewiges, das sich zu einem Ringe schließt. Doch es ist sinnlos darüber zu grübeln, und hier — sieh Kind, die Mutter ist so gut, so groß, und hat soviel Verständnis und Liebe für mich und mein Schaffen — und hat dich? Du bist doch meine große Tochter, bist ein Mensch, der nie blind durch das Leben gegangen ist. Du mußt ja all das begreifen können. Gerade du, die du Edith Bauer als Künstlerin und auch als Menschen liebst und verehrst ...“

„Ja, ich habe sie geliebt und verehrt“, kam es tonlos von plötzlich hart gewordenen Lippen — und gleich darauf: „Warum trennst du dich denn nicht von der Mutter und heiratest Edith Bauer? Du hast mich doch immer gelehrt, man müsse gerade Wege gehen ...“

„Eva — versteh doch — ich bin Künstler, bin Aesthet! Und jene Liebe steht so hoch, der Alltag, der alles Schöne und Heilige verschlingt, würde ihr das Festkleid nehmen, würde sie in den Staub ziehen.“

„Nein“, stieß sie fassungslos hervor, „das kann ich nicht verstehen“, und noch einmal leidenschaftlicher — „nein, das nicht, das ist — Egoismus, das ist auch nicht groß — ein Gefühl, das den Alltag fürchtet! Sagtest du nicht immer, erst wenn wir kämpfen müssen, wachsen wir und die Dinge, um die wir kämpfen? — Nein, das alles kann nicht sein! ... Ob alle Künstler so denken müssen und so lieben? Dann werde ich nie in der Sonne stehen ... Mutter, o Mutter!“

Ein Schluchzen schüttelte die schmale Gestalt, und, als müsse sie vor ihren eigenen Gedanken fliehen, eilte sie hinaus.

Erschöpft, im Innersten erregt, sank Georg Wessel in einen Stuhl. „Das ist es, sie ist nicht nur mein Kind, auch Gertrud hat Teil an ihr ...“

*

Eva Wessel, die Tochter des bekannten Komponisten, sollte zum ersten Male öffentlich singen, das war ein Ereignis für die ganze Stadt. Ein neugieriges Publikum füllte den großen Konzertsaal und erwartete voll Spannung die Debütantin.

Georg Wessel nahm in seiner Loge Platz zwischen seiner Frau und Edith Bauer; jede seiner Bewegungen wurde beachtet. Nervös zuckte er zusammen, als er das empfand. Dann erschien die Sängerin — Eva Wessel. Groß und schlank, in einem dunklen Kleide stand sie am Flügel, das Gesicht beherrscht von einem etwas zu großen, schwer und scharf gekennzeichneten Mund und von dunklen, sprechenden Augen, die suchend die elterliche Loge streifen. Ein leichter Schatten glitt über ihr Gesicht, als sie den Vater neben der Sängerin gewahrte, doch dann wurzelte ihr Blick in dem der Mutter. Und in ihrem Gesang erlöste sich der Mensch Eva Wessel, so gab sie Vollendung in der Kunst ...

Das Publikum raste, war begeistert, wollte immer mehr hören und winkte zu Georg Wessel empor, huldigte ihm in seinem Kinde und seinem Kinde in ihm.

Und der Künstler dankte — die Begeisterung der Menge tat ihm weh. Was wußten diese Menschen von Georg und Eva Wessel! Ja, jene Künstlerin war seine Tochter — er hatte ihre Anlagen erweckt und gepflegt —, aber der Mensch Eva Wessel ging seinen eigenen Weg, war Persönlichkeit geworden. Er selbst hatte die Brücke zerschlagen, die von ihm zu ihr führte, und seine Liebe stand sehnsüchtig am Ufer und sah hinüber zu ihr. Bitter empfand er das — heute an ihrem Ehrentag —. Ja, das Schicksal, das nach Willkür nimmt und gibt, hatte den Ring geschlossen.

Das Wetter im Mai

Im Mai tritt es auf der nördlichen Hälfte schon deutlicher hervor, daß die wärmere Jahreszeit begonnen hat und auf der südlichen Erdhälfte, daß es dem Herbst zugeht. Selbst in der nördlichsten Stadt der Erde, in Hammerfest, kann im Mai mit einem Durchschnitt von 3,4 Grad Wärme gerechnet werden, in Stockholm macht das Monatsmittel schon 8,5, in Leningrad 8,7 Grad Wärme aus. In Deutschland schwanken die Durchschnittstemperaturen im allgemeinen zwischen 11 und 14 Grad. Von den größeren Städten Deutschlands ist die Wärme mit 11 Grad in Königsberg in Ostpreußen am niedrigsten. Mit mehr als 15 Grad Wärme im Monatsdurchschnitt können bereits rechnen: Lyon, Nizza, Madrid, Valencia, Oporto, Lissabon, Budapest, Bukarest, Mailand, Konstantinopel, Rom, Neapel, Palermo und dann auch noch Odessa. Von allen großen Städten Europas hat Athen im Mai die höchste Temperatur; sie macht im Durchschnitt 20 Grad aus. Dagegen gehen im Mai die Temperaturen auf der südlichen Erdhälfte gegen den Sommer — unserem Winter — schon wieder recht merklich zurück. Um nach dieser Richtung hin nur ein paar Orte zu nennen, wird die Temperatur im Mai gegen den Vormonat geringer in Kimberley in Südafrika von 23,9 auf 12 Grad, in Santiago (Chile) von durchschnittlich 19,5 auf 9,8 Grad und in Buenos-Aires von 24,1 auf 13,4 Grad.

Die zunehmende Wärme auch bei uns hindert freilich nicht, daß sehr häufig, besonders in den Nächten, im Mai noch schwere Rückschläge kommen, die Schaden anrichten; denn der Mai steht noch unter dem Zeichen der Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius, die auf den 11. bis 13. Mai fallen. In Süddeutschland, wo die kalten Winde, die die Ursachen der Frühjahrsfröste sind, gewöhnlich einen Tag später auftreten, kommt noch der 14. Mai hinzu, der Tag des Bonifatius. Ueber diese Eisheiligen, zu denen im süddeutschen Sprachgebiet da und dort noch die kalte Sophie gerechnet wird, der Sophientag oder 15. Mai, gibt es auch viele deutsche Bauernsprüche, die alle andeuten, wie diese Fröste im Mai von Landleuten und Gärtnern gefürchtet werden.

Der Stadtbewohner will den Wonnemonat Mai mit recht viel warmen, sonnigen Tagen haben. Dies entspricht jedoch durchaus nicht den Wünschen der Bauern und Gärtner. Im Gegenteil wünschen sich diese einen Mai, der nicht zu warm ist und der in genügender Menge Regen und auch Maientau bringt. Dies kommt in außerordentlich vielen Wetterregeln und anderen Sprüchen zum Ausdruck. Von ihnen seien nur einige angeführt. Es heißt: Mairegen bringt Segen, da wächst jedes Kind, da wachsen die Blätter, die Blumen geschwind“. „Wenns taut im Mai wirds grön (grün), da werden alle Jungfern schön“. „Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten“. „Viel Gewitter im Mai, dann schreit der Bauer: Juchhei!“ „Abendtau und kühl im Mai, bringt viel Wein und bringt viel Heu“ „Ein kühler Mai wird hochgeacht, hat stets ein fruchtbar Jahr gebracht.“

Ein wichtiger Wettertag ist dann noch der 25. Mai, der Urbanstag. Ganz besonders bei den Winzern wird das Wetter dieses Tages eifrig beachtet. So heißt es: „Wenn es am Urbanstage regnet, verliert jede Aehre ein paar Körner“. „Hat Urban gut Wetter und Veit (15. Juni) viel Regen, so bringts den Bauern großen Segen“. Scheint an diesem Tage die Sonne warm und hell, so sagen die Winzer am Rhein und an der Mosel: „Die Sonne heut so prächtig scheint, St. Urban hat es gut gemeint“, dagegen auch: „Tut der Urban weine, so gibts der Trauben kleine“.

Im allgemeinen sind die Niederschläge auch im Mai noch nicht allzu groß. Jedenfalls erreichen sie an vielen Orten der Erde noch nicht ein Zwölftel des Jahresdurchschnittes. Allerdings kommt auch in einigen Gegenden der Erde im Mai der meiste Regen nieder. Dazu gehören vor allem die Insel Cayenne, Colombo auf Ceylon und die europäischen Städte Wien, Budapest und Mailand. Auf der französischen Insel Cayenne, der Strafkolonie, fällt durchschnittlich im Mai mehr Regen als die regenärmsten Gebiete Deutschlands im ganzen Jahr registrieren können. Zu den Städten mit ihren Umgebungen, die im Mai mehr Niederschläge zu erwarten haben als es dem Durchschnitt gleichkommt, gehören in Deutschland Leipzig, Breslau und München, in Rußland Leningrad, Kasan und Moskau, in Frankreich Paris, Lyon und Bordeaux. Im Verhältnis zu den Niederschlägen im ganzen Jahre sind die Regenmengen im Mai sehr gering in Jerusalem, Alexandrien, sowie in den ostindischen Städten Delhi und Bombay.

Zahlen erzählen aus aller Welt

Die französischen Staatsschulden betragen etwas mehr als 19 Milliarden, die englischen 39½ Milliarden, während die Vereinigten Staaten zur Zeit 24 Milliarden Dollars Staatsschulden haben, eine Zahl, die sich im nächsten Jahre um weitere 8 Milliarden vermehren wird.

*

Es ist errechnet worden, daß der Beruf des Seemanns der gefährlichste von allen Berufen ist. Man führt das auf den Umstand zurück, daß bei andern Berufen diejenigen, die sie ausüben, nur 8 Stunden den Berufsgefahren ausgesetzt sind, während der Seemann sich 24 Stunden in Gefahr befindet.

*

Nur alle 15 Jahre einmal friert der Niagarafall zu. Im letzten Winter ist das seltene Ereignis eingetreten, da die Kälte an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten sehr groß war.

*

Ein 75jähriger Amerikaner, ein gebürtiger Schwede, baut augenblicklich ein zehn Meter langes Boot, mit dem er nach den Südseeinseln fahren will. Er hat mehrmals die Welt umsegelt und hat an verschiedenen Orten Schiffbruch erlitten, das erstemal in der Ostsee.

*

Der älteste Mann der Welt, der angeblich 160 Jahre alte Türke Zaro Agha, hat die türkische Regierung ersucht, seine Pension zu erhöhen, so daß er in der Lage wäre, eine anziehende 40jährige Frau zu heiraten. Er bekommt in unserem Gelde etwa 70 Mark monatlich und möchte, daß die Behörde die Summe auf das Doppelte erhöht. Zaro Agha ist vor 4 Jahren allgemein bekannt geworden, als er nach den Vereinigten Staaten reiste. Bei seiner Rückkehr nach der Türkei wurde ihm, als einem weltberühmten Manne, eine Staatspension zugebilligt.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Gleichung

a	b	c	d	e	!
Imme	Makel	Keller	Nute	Elle	Kantate

$\frac{g}{\text{Ate}} = \frac{x}{\text{Immanuel Kant.}}$

„Um drei!“

Automatisch zog Jim die Uhr. Ein Viertel nach drei. Es war ihm, als grinse ihm das Zifferblatt höhnisch entgegen.

Der Beamte blickte Hold fragend an. Dieser biß sich auf die Lippen und ballte heimlich die Fäuste.

„Wohin?“

„Ein Probeflug von längerer Dauer“.

„So allein?“

„Nein, mit den Herren Franklin und Lewis.“

„Hm. So führen Sie uns in die Halle, wo das Flugzeug stand!“

Der Wächter setzte sich neben den Chauffeur, und wenige Minuten später langten sie bei der Halle an. Sie war leer. Auf einem kleinen Tische in der Ecke lag ein Papier, das zusammengefaltet war. Ehe der Kommissar es erblickte, befand es sich in Jim Holds Tasche. Sonst war nichts verdächtiges zu bemerken.

„Zu spät!“ erklärte der Beamte kurz.

Aber er war alles weniger als verärgert. Schon als er die Flughalle betreten hatte, neigte sich sein Beamtenherz zu dem Manne, den er verhaften sollte. Wer einen Ozeanflug vor hatte, war keine Verbrechernatur, argumentierte der Beamte in seinem Innern. Jetzt, als er sah, daß Mr. Perth das Projekt des Ozeanfluges offensichtlich in Wirklichkeit umgesetzt hatte, waren seine Sympathien vollends bei dem kühnen Manne. Während sie in langsamer Fahrt das Flugfeld verließen, erging er sich Jim Hold gegenüber in Lobreden auf den Mann, den er eben noch verhaften sollte.

Noch während sie zum Polizeiamt zurückfuhren, kreisten Jims Gedanken ununterbrochen um die nun geschaffene Lage. Der Vogel war entkommen, das stand fest. An einen Probeflug glaubte Jim auch nicht eine Sekunde. Die Sache war eben geheimgehalten worden bis zur letzten Minute. Nur der alte Sternson war eingeweiht, der soeben zusammen mit seiner Tochter dem kühnen Flug das Geleit gegeben hatte.

Wie einem Ozeanflieger die Herzen zuflogen, das sah Jim an der Sinnesänderung des Kriminalbeamten. Kehrte der Russe als Sieger und Held zurück, so war alles vorbei.

Er durfte nicht zurückkehren! Jim wollte dafür sorgen. Das Blatt Papier, das er in der Flughalle gefunden und während der Fahrt zum Polizeiamt heimlich betrachtete, war eine Karte, eine Wegroute, die von Moskau aus über eine ganze Reihe russischer Orte hinführte. Hier also lagen die geheimen Pläne der drei waghalsigen Flieger.

Jims Plan stand fest. Während sie in Rußland eine Sache zur Ausführung brachten, die ihnen bei den inneren Zuständen der Sowjet-Union zumindestens sehr viel Zeit kostete, begab er selbst sich auf dem schnellsten Wege nach Moskau. Hier mußte es ihm gelingen, die Behörden der Sowjet-Union gegen einen Menschen aufzuhetzen, der ein Doppelleben führte, und so diesseits wie jenseits des Ozeans gleich verdächtig war. Was galt in der Sowjet-Union ein Menschenleben! Mochte sein verhaßter Nebenbuhler auch inzwischen ein berühmter Flieger geworden sein, er, Jim Hold, würde dafür sorgen, daß er nicht wieder nach Amerika zurückkehrte.

Es gelang ihm, in Mary Perth die Freude am Abenteuer zu wecken und sie unverzüglich zur Teilnahme an der Verfolgung des entwichenen angeblichen Eddy Perth zu bestimmen. Noch in der Nacht trafen sie ihre Vorbereitungen. Am frühen Morgen nahm sich Mary Perth Urlaub bei ihrem Detektiv-Institut. Telegraphisch bestellte sich Jim Hold bei dem Generalkonsul der Sowjet-Union in New York Papiere, telegraphisch sicherte er sich Plätze auf dem schnellsten Dampfer, der New York in Richtung Europa verließ. Bereits um ½10 Uhr früh saß er in Gemeinschaft mit Mary Perth im Flugzeug nach New York. Wenige Stunden nach der Ankunft schwammen sie in der Richtung auf Southampton, und auch im englischen Hafen waren für die beiden Verfolger der drei Wagemutigen bereits Plätze auf einem Flugzeug, Kurs Berlin—Moskau, gesichert.

6. Kapitel.

Am Morgen des siebenundzwanzigsten Mai, — während Jimmy Hold und seine Begleiterin noch nicht die Hälfte der Fahrt auf dem „Ogbier“ zurückgelegt hatten, bestiegen die drei Wagemutigen im Moskauer Hauptbahnhof den Zug, der sie nach Wologda bringen sollte, und damit ein gutes Stück ihrem Ziele entgegen. Trotzdem der lange Schlaf der vergangenen Nacht wie eine Wohltat auf sie gewirkt hatte, lag ihnen die Gefahr ihrer Situation noch immer wie Blei in den Gliedern. Sie zwangen sich zu guter Laune, als sie auf den hölzernen Bänken der „harten Klasse“ saßen. Die „weiche Klasse“ hätten sie sich nimmer erlauben können. Obschon ihre Taschen mit Rubel gespickt waren, hätte ihr unscheinbares oder vielmehr schmutziges, ungepflegtes Aussehen hier nur Aufsehen und Verdacht erregen können.

Draußen schrien die Betteljungen ihre monotonen Bittrufe „Dai Kopek“, bis sich unter diesem Geleit der Zug in Bewegung setzte. Es war eine langsame, träge Fahrt durch langweiliges, eintöniges, ebenes Gelände. Endlos erstreckten sich die Felder. Selten tauchte ein verkrüppeltes Bäumchen auf, wie ein Wesen, das sich verirrt hatte und nicht mehr fort konnte. Noch viel seltener sah man ein Wäldchen. Die kleinen verwahrlosten Dörfer lagen verstreut umher, als hätte sie eine Schicksalshand aufs Geratewohl dahingeworfen.

Der Wagen, in dem die drei Ozeanflieger Platz genommen hatten, war vollgepfropft von Leuten der verschiedensten Art. So verschieden sie aber auch waren, das Gespräch drehte sich doch nur um den aktuellen Punkt, um die geheimnisvolle Landung des amerikanischen Flugzeuges. Das Rätsel blieb noch immer ungelöst. Dem Gespräche war zu entnehmen, daß die Ueberreste des Flugzeuges inzwischen von einer Schar Ingenieure und Techniker untersucht worden waren, was jedoch zu keinem Resultate geführt hatte.

Dann sprach man von den Verletzten. Neben den drei Freunden sagte oder brüllte vielmehr ein alter Mann, dem man die Trunkenheit auf den ersten Blick anmerkte:

„Wehe, den Unglücklichen, die diese Opfer auf dem Gewissen haben! Wehe ihnen! Bei lebendigem Leibe sollte ihnen die Haut über den Kopf gezogen werden ...“

Je länger er sprach, um so lauter brüllte er. Dabei [illegible]te er sich immer mehr zu Eddy Perth oder besser gesagt, zu Wassilij hin, dem sein übelriechender Atem ins Gesicht drang.

„Vielleicht hat sie die Hölle gleich nach der Tat verschlungen!“, wandte Wassilij ein.

„Sprich nicht von Hölle, Kamerad! Eine Hölle gibt es nicht mehr. Wir haben sie abgeschafft. Die guten, alten Zeiten sind vorbei, ja, die alten Zeiten, wo es noch eine Hölle gab, die waren gut, und sind jetzt vorbei ...“

Er knurrte noch etwas, was sie nicht verstehen konnten, aber es klang wie tiefes, tiefes Bedauern. Dann versank er in reglose Apathie, aus der er bis Wologda nicht mehr erwachte.

War das ein glückliches Land, durch das sie fuhren?

So langsam der Zug dahinschlich, so langsam verrannen die Stunden. Auf einer Zwischenstation drängte sich, trotzdem der Wagen bereits überfüllt war, rotes Militär rücksichtslos herein, bis der Raum so vollgepfropft war, daß einer den anderen vom Boden hob. Mitunter krachten die Wände, und es bestand zu befürchten, daß die alte, wurmstichige Kiste plötzlich auseinanderbarst.

Beinahe 400 Werst sind es von Moskau bis Wologda. Der Eilzug brauchte 11 Stunden dazu. Das unternehmungslustige Trio gähnte in immer kürzeren Abständen. Es fiel allen drei gemeinsam ein Mühlstein vom Herzen, als der Zug gegen acht Uhr abends in Wologda einlief.

„Von solchem Reisen wird man ganz blöde“, beklagte sich Michael — bislang Gilbert Franklin — und fuhr sich mit der Hand über den Kopf.

Sie schlenkerten längere Zeit mit den steif gewordenen Beinen, um das Blut wieder in Bewegung zu setzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0004
DFG

Sportfreunde-Halle Bezirksmeister!

Die Preußen setzten ihren Siegeszug fort und schlugen Naumburg 05. — Der VfL. wurde in Nordhausen erneut geschlagen! — Die 99er und die Neumärker beendeten ihre Freundschaftsspiele 10:1 bezw. 1:3. — Sportfreunde-Halle siegte in Apolda gegen den SC. 4:3. — In der 1. Kreisklasse wurde Ammendorf endgültiger Meister und Mücheln sorgte für die fällige Ueberraschung.

Der gestrige Spielsonntag brachte unserer tapferen Preußenelf durch die Sicherung der weiteren Bezirksklassenzugehörigkeit den Endlohn für den in ihrer Elf vorherrschenden guten Geist, unbeugsamen Siegeswillen und auch für die in letzter Zeit den hiesigen Fußballanhängern gezeigten guten Spiele. Nach dieser erfreulichen Tatsache betrübt uns die erfreulichen Tatsache betrübt uns die weitere Niederlage des VfL umso mehr, denn sein jetziger Tabellenstand ist mehr als trostlos. Sein endgültiges Schicksal liegt nach unserem Dafürhalten, vorausgesetzt, daß Nordhausen zu keinem Punktgewinn mehr kommt, in den Händen des gestern erst in Sicherheit gekommenen Merseburger Brudervereins!!!

Der an der Spitze, sowie am Ende der Tabelle der Bezirksklasse in den letzten Wochen stattgefundene Brust-an-Brust-Kampf hat durch die gestern nicht ganz erwarteten Resultate eine schnelle Klärung gefunden. Die dem Tabellenführer noch auf den Fersen liegenden hallischen Borussen sind durch ihre gestrige Niederlage aus dem Wettbewerb ausgeschieden und der erste Meister des Bezirks 2 im Gau 6 (Mitte)) heißt Sportfreunde-Halle. Auch wir gratulieren den „Veilchen" zu diesem Erfolg! Hoffentlich gelingt es ihnen in den Aufstiegsspielen ein ernstes Wort mitzureden, damit Halle-Merseburg drei Gauliga-Vereine in die kommende Serie schicken kann. Am Tabellenende ist, wie eingangs schon ausführlich erörtert, die Lage soweit geklärt, daß die Preußen in Sicherheit sind, Nordhausen noch nicht ganz und der VfL voraussichtlich wohl in den „sauren Apfel" der Schicksalsteilung des BSC-Sangerhausen beißen muß. Allerdings ist es noch nicht ganz aus, wenn auch die geringe Hoffnung wie die Lebensrettung eines Ertrinkenden durch den „berühmten Strohhalm" anmutet!!!

Die gestrigen Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Preußen—05-Naumburg 3:2
Wacker-Nordh.—VfL-Merseburg 1:0
Borussia—TuR-Weißenfels 2:3
Halle 96—Schwarzgelb-Wßfls. 4:2.

Durch diese Resultate erhielt die Tabelle in der Mittelgruppe einige Verschiebungen, wobei es 96 und TuR gelang sich stark emporzuarbeiten; sie hat jetzt folgendes Aussehen:

Die Tabelle der Bezirks-Klasse

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + : −	Pkte. + : −
1	Sportfreunde	21	13	5	3	71:40	31:11
2	Borussia	21	13	2	6	54:40	28:14
3	TuR. Weißenfls.	22	12	2	8	59:53	26:18
4	Neumark	21	10	5	6	57:39	25:17
5	98	21	10	5	6	57:49	25:17
6	96	21	8	6	7	47:41	22:20
7	Naumburg 05	21	7	7	7	45:42	21:21
8	Schwarzgelb Wßfls.	20	7	5	8	52:41	19:21
9	Preußen	20	8	1	11	41:44	17:23
10	Wacker Nordh.	20	4	7	9	41:57	15:25
11	VfL.-Mersebg.	20	5	3	12	34:43	13:27
12	BSC. Sangerh.	22	4	—	18	24:86	8:36

Außerdem fanden noch eine Reihe von Freundschaftstreffen statt, bei denen besonders der überaus hohe Sieg unserer 99er in Zerbst gegen die dortigen Viktorianer überrascht. Die uns interessierende Spiele nahmen folgenden Ausgang:

Viktoria Zerbst—99 Merseburg 1:10
VfR-Priesteritz—Spielvg. Neumark 3:1
SC-Apolda—Sportfreunde Halle 3:4
1900 Halberstadt—98 Halle 7:3.

In der 1. Kreisklasse sicherten sich die Ammendorfer nun endgültig ihre Meisterschaf. beim Spiel in Passendorf gegen Freya mit 5:2. Die größte Ueberraschung erlebten die Kaynaer die sich von den verzweifelt gegen den Abstieg wehrenden Müchelnern, noch dazu auf eigenem Platze, eine 1:5 Niederlage gefallen lassen mußten. Für die beiden Abstiegskandidaten wird die Lage nunmehr kritisch, Leuna verlor gegen Weise-Halle 2:6, nach einer anfänglichen 2:0 Pausenführung. Lettin unterlag in Beuna gegen SV. 26 mit 1:4. Die Sportbrüder-Giebichenstein schlugen die Reideburger sicher mit 3:1. —ke.

Tabelle der Kreisklasse.
1. Abteilung.

Nr.	Verein	Spiele	Gew	Unentschieden	Verl	Tore + : −	Pkt. + : −
1	Ammendorf	19	16	1	2	68:23	33:5
2	Kayna 22	19	13	1	5	56:37	27:11
3	Weise Halle	17	11	1	5	53:29	23:11
4	Schkeuditz	20	11	1	8	75:65	23:17
5	Favorit Halle	18	10	2	6	57:31	22:14
6	Sportbrüder	20	10	1	9	49:41	21:19
7	Reideburg	18	8	1	9	60:50	17:19
8	Beuna	20	8	1	11	29:40	17:23
9	Lettin	17	5	1	11	33:60	11:23
10	Mücheln	18	5	1	12	29:55	11:25
11	Leuna	19	5	1	13	34:77	11:27
12	Passendorf	19	4	—	15	37:73	8:30

Die Preußen in Sicherheit!

Naumburg wurde 3:2 bezwungen. — Entscheidung erst in letzter Minute.

Gestern nachmittag war die gesamte Merseburger Fußballgemeinde Zeuge des Entscheidungskampfes zwischen unseren Preußen und den Naumburger 05ern, der für Preußen Sieg oder Untergang bedeutete. Selten wohl hat die in letzter Zeit sich immer vergrößende Anhängerschaft der Schwarz-Weißen bangere Minuten der Spannung erlebt, als gestern nachmittag nach 60 Minuten Spielzeit nach anfänglicher Führung der Preußen, das Resultat auf 2:2 stand und der Kampf abwechselnd hin- und herwogte. Jede verpaßte Gelegenheit war den Zuschauern wie ein kalter Schlag und mit zusammen gebissenen Lippen verfolgten sie das Geschehen vor dem Preußentor, bis das erlösende „Aus" oder ein befreiender Stoß die oft brenzlichen Situation klärten. Dann ging ein erleichtertes Aufatmen durch die Reihen und es war für den außerhalb stehenden kritischen Beobachter erhebend zu sehen, wie hier einmal die Gemeinschaft der Passiven das Ringen ihrer Aktiven mit teilnehmendem Interesse miterlebte. Für uns ist es um so mehr erfreulich berichten zu können, daß kein Mißklang diese Harmonie störte denn trotz der Erbitterung mit der einerseits um die sportliche Ehre, bei den Preußen aber um alles gekämpft wurde, weder Herausstellungen noch Verwarnungen erfolgen brauchten. Allerdings leitete der Unparteiische Wollny (Neumark) das Spiel, wie gewohnt vorzüglich.

Die Naumburger brachten in ihrem Mittelläufer Kunath, einen alten ruotinierten Kämpen, ihren besten Mann mit auf das Feld, wie überhaupt die Läuferreihe ihr stärkster Mannschaftsteil war. Ihr Sturm dagegen spielte womöglich noch um eine Nuance zerfahrener und uneinheitlicher als ihr Gegner. Dies hat ihnen auch den für sie möglichen Sieg gekostet. Das Plus ihrer Verteidigung gegenüber den Merseburgern wog der sicherer und energischer arbeitende Herrfurth wieder auf.

Die Merseburger Schwarz-Weißen dürfen sich für ihren Sieg in erster Linnie bei dem bis zum äußersten aus sich herausgehenden Weise bedanken. Ein besonderes Lob verdient diesmal auch Herfurth, der wiederholt rettete

und kurz vor der Halbzeit durch restlosen Einsatz das fällige zweite Naumburger Tor verhinderte, indem er dem drei Meter vor ihm zum Schuß ansetzenden Kunath den Ball vom Fuß nahm. Thon kam gestern gegen den guten Jacobi nicht zur Geltung, dagegen erfreute Albrecht ausnahmsweise. Auf sein Konto kommt Tor Nummer zwei und drei, während der Führungstreffer nach einer guten Rechtsflanke durch Meister erzielt wurde. Die Preußenmannschaft spielte gestern nicht ohne Glück, doch ist ihr Sieg durch den größeren Eifer, mit dem sie sich einsetzte, verdient.

In der ersten Halbzeit zeigten die Merseburger eine leichte Feldüberlegenheit. Die spannendsten Momente blieben hüben wie drüben nicht aus doch wurde beiderseits viel verschossen. bis e[illegible] nach 20 Minuten durch Meister das erste Tor fällt. Zehn Minuten später nutzen die Naumburger die gleiche Gelegenheit über den fallenden Herfurth hinweg zum Ausgleich aus, doch bringt Albrecht seinen Verein kurz vor dem Wechsel wieder in Führung. Nach der Pause bieten beide Mannschaften keine hervorragenden Leistungen nur als dann die Naumburger in der 60. Minute durch Pfostenschuß zum 2:2 kamen, folgte eine halbe Stunde banger Erwartung, bis daß zugleich mit dem Abpfiff Albrecht durch ein 3. Tor den zweiten Punkt und damit auch seiner Mannschaft den Sieg rettet. Dadurch dürfte der Verbleib der Preußen in der Bezirksklasse endgültig gesichert sein. — Vorher Preußen Ref.—96 Ref. 6:3 (2:2); Jgd. gegen Naumburg 05 Jgd. 0:1.

Nordhausen schlägt VfL 1:0!

Mit diesem knappen Resultat mußte der VfL zwei wertvolle Punkte seinem Gegner überlassen. Es kann wohl gesagt werden, daß die Blauweißen die bessere Elf waren, ständig lagen sie im Angriff, leider hatten die Stürmer einmal mehr ihre Schußstiefeln zu Hause gelassen. Erstaunt konnte man über die zahlreichen Zuschauer, sowie fanatischen Anhänger sein. Das Spiel selbst wurde hart, fast zu hart von beiden Mannschaften durchgeführt. Die Blauweißen setzten sich in Gegners Tornähe fest. Die wenigen gefährlichen Torschüsse hielt Wackers Torwart aber mühelos. Ihm, wie auch dem linken Verteidiger Siegfried haben die Nordhäuser es zu verdanken, daß die VfLer leer ausgingen. In der 14. Minute erzielte der Halblinke durch Bombenschuß, für Vogel unhaltbar, daß einzige Tor des Tages. Trotz großer Anstrengung der Blauweißen blieb es bis zum Schluß beim obigem Stande. Schiedsrichter Hecht (96-Halle) leitete korrekt.

Bombenerfolg der Blaugelben!

99 siegt mit 10:1 (3:0) über Viktoria-Zerbst!

Gestern standen dem Sportverein wieder Schütt und Kilian 1 zur Verfügung, was den Spielausgang nicht unwesentlich beeinflußte. Herrmann und Stahl mußten ersetzt werden Der Sportverein hatte gegen Anhalt vieles wieder gut zu machen und er hat es auch getan. Nach diesem großen und in dieser Höhe durchaus verdient errungenem Siege wird man nun doch wieder allerhand Respekt, vor der kompletten 99er Elf bekommen haben. Eines noch soll gleich vorweg genommenen werden: die Haltung und Objektivität der Zerbster Zuschauer war vorbildlich. Man feuerte zwar die Heimischen an, um sie vor einer Katastrophe zu bewahren. es wurde aber auch reichlich Beifall gespendet, wenn sich der blaugelbe Sturm, durch die Zerbster Deckung wandt und die Angriffe mit kernigen Volltreffern krönte.

Zum Spielverlauf selbst: Die ersten fünf Minuten gehören den Gastgebern, da sich die 99er schlecht mit dem sandigen und unebenen Platz zurechtfinden. Die 99er Läuferreihe, in der gestern erstenmals Bach als Mittelläufer spielte warf den Sturm immer wieder nach vorn und bald war auch der blaugelbe Stukm in Fahrt Bis zur Halbzeit wehrten sich die Anhaltiner zäh und energisch. In den ersten 10 Minuten nach der Halbzeit vermochten sie sogar einen Treffer aufzuholen, aber dann fielen sie dem sehr guten Stellungsspiel der 99er zum Opfer. Es fielen noch 8 Tore für den Sportverein, ohne daß sich die tapfer kämpfenden Zerbster dagegen wehren konnten.

Neumarkt verliert in Piestritz 3:1.

Die gestern spielfreien Geiseltaler weilten zu einem Freundschaftsspiel in Piesteritz beim dortigen VfR. Sie fanden sich in der ersten Halbzeit mit den dortigen Platzverhältnissen nicht recht ab. sodaß die Gegner bereits in der 6. und 10. Minute überraschend zu den beiden Erfolgen kamen, denen sie bis zur 40. Minute noch das dritte Tor folgen ließen. Nach dem Wechsel kamen die Neumärker mehr und mehr auf. Sie erzielten auch bereits in der ersten Viertelstunde durch Büttner den Ehrentreffer, doch blieben ihnenn weitere Erfolge versagt obwohl die Verteidiger stets bis zur Mitte aufgerückt waren. Eine unangebrachte Härte der Einheimischen machte noch eine Herausstellung ihres linken Läufers notwendig, doch wurde sonst das Spiel zwar hart, aber im ganzen genommen fair durchgeführt.

Kayna—Mücheln 1:5 (1:2).

Es ist ein sensationelles Ereignis, das uns die Kaynaer nach ihren Leistungen vom vergangenen Sonntag in Ammendorf brachten Technisch waren die Kaynaer hoch überlegen, aber nicht Technik entscheidet ein Spiel, sondern Tore und diese brachten die Kaynaer Stürmer trotz zwingender Chancen nicht ferti. Mücheln war sehr eifrig und dieser Eifer wurde durch einen schönen Sieg belohnt, der ihnen zwei für die Abstiegsentscheidung wichtige Punkte einbrachte. — 2.—Müchelnn 2. 5:4: 3.—Braunsdorf 2. 1:4; Knaben—Großkorbetha Knaben 6:1: Handball Knaben gegen KTV-Halle 5:9.

Leuna—Weise-Halle 2:6 (0:2)

Das gestrige Treffen der Leunaer sollte diesen auf eigenem Platz Gelegenheit geben, sich aus ihrer gefährlichen Situation am Ende der Tabelle zu befreien. Diese Chance wurde jedoch, obwohl sie gerade gegen die guten hallischen Vertreter sehr ungewiß war, ausgelassen denn Weise hatte bereits bis zur Pause den Sieg in der Tasche. Auch nach dem Wechsel führten die Gäste ein überlegenes Spiel vor, sie waren noch viermal erfolgreich, während die Leunaer nur zu zwei Toren kamen.

Beuna—Lettin 4:1 (2:1)

Die Platzbesitzer zeigten wieder einmal ihre alte Form und den nötigen Kampfgeist. Der Anstoß der Gäste wird abgefangen und setzen sich sogleich vor des Gegners Tor und Sachse 2 zum Führungstreffer einsenden kann. Die [illegible] tapfer wehrenden Lettiner gleichen kurz darauf aus, doch bringt Sachse 1 seinen Verein wieder in Führung. Nach dem Wechsel bleibt es trotz technischer Ueberlegenheit der Beunaer bei diesem Stande, da durch äußerst harte Spielweise Baumann verletzt ausscheiden mußte. Den nur noch mit 10 Mann spielenden Beunaern gelingt dann im Endspurt die Sicherung ihres Sieges durch zwei weitere Treffer. Mit etwas mehr Glück hätte der Sieg höher lauten müssen. — Beuna 2.—Lettin 2. 1:1.

Hockey

99 schlägt Naumburg-05 4:0.

Am gestrigen Sonntag hatte 99 die Naumburger zum Rückspiel eingeladen. Im Vorspiel verloren die Blaugelben mit 2:1, daß sie unbedingt Revanche nehmen wollten, merkte man ihnen im gestrigen Spiel an. Doch langte es nur gegen 9 Mann ein 4:0 herauszuholen. Hätte der 99er Sturm mehr geschossen, wäre die Torbeute bestimmt höher ausgefallen, denn Gelegenheit waren sehr viel vorhanden. Die besten Leute bei 99 waren Mittelläufer Barthold. rechter Verteidger Vorzahl, beide sehr stocksicher und schnelle Ballabgabe. Die neun Naumburger kämpften bis zur letzten Minute um eine höhere Niederlage zu vermeiden. Schiedsrichter Oels und Boche (MHC) pfiffen gut.

Wacker wehrte sich tapfer.

Deutsche Fußball-Meisterschaft. / Eimsbüttel schlägt Schalke. / Klärung in Gruppe Ost

Der vierte Spieltag zur Deutschen Fußball-Meisterschaft zeitigte als größte Ueberraschung die Niederlage von Schalke 04 gegen Eimsbüttel mit 2:3 (2:0) Toren. Favorit bleibt in dieser Gruppe der VfL. Benrath, der Werder Bremen mit 4:1 (2:1) Toren schlug. Geklärt ist nur der Ausgang der Spiele in Gruppe Ost, wo Viktoria Berlin Endsieger ist. Die Berliner gewannen diesmal gegen Beuthen 09 mit 5:2 (3:1). Unentschieden 1:1 (0:1) trennten sich Preußen Danzig und Viktoria Stolp. Offen bleibt die Lage vorläufig in den Gruppen Mitte und Südwest. Der Dresdner SC. gewann gegen Borussia Fulda mit 3:1 (1:0), der 1. FC. Nürnberg schlug Wacker Halle mit 3:0 (3:0). Ein torloses Unentschieden ergab in Gruppe Südwest der Kampf zwischen Waldhof Mannheim und den Offenbacher Kickers, Union Böcklingen fertigte den SV. Mülheim überraschend hoch mit 6:2 (2:0) Toren ab.

Wacker Halle verliert 0:3.

Vor etwa 7000 Zuschauern lieferten sich der 1. FC. Nürnberg und Wacker Halle in Fürth das fällige Gruppenspiel, das von den Nürnbergern mit 3:0 (3:0) Toren gewonnen wurde. Im ersten Spielabschnitt trennte beide Mannschaften in der Spielauffassung ein Klassenunterschied. Wohl kämpften die Hallenser mit aller Kraft, aber es war wenig System in ihrem Spiel zu finden, es fehlte die geschlossene Linie. Zu dieser Zeit kam der in prächtiger Form befindliche Angriff des Clubs voll zur Geltung. Besonders Oehm als Mittelstürmer war ganz hervorragend und schoß auch alle drei Tore. Der erste Treffer in der 23. Minute fiel durch einen von Oehm aus 25 Meter Entfernung getretenen Strafstoß, vier Minuten später verwandelte er eine Steilvorlage von Burk unhaltbar, und schließlich konnte er abermals drei Minuten später eine feine Vorlage von Gußner im Hallenser Tor unterbringen. Den Vorstößen des schnellen Hallenser Angriffs zeigte sich die Nürnberger Hintermannschaft jederzeit gewachsen. Der zweite Teil des Spiels enttäuschte die Zuschauer. Nürnberg spielte eindeutig überlegen, aber der Innensturm ließ durch mangelnde Energie jede Torgelegenheit ungenutzt vorbeigehen. Dazu hatte Wacker die Hintermannschaft verstärkt, und der anfangs unsichere Ersatztorhüter wartete in diesem Spielabschnitt mit wahren Glanzleistungen auf.

Sicherer Sieg des Dresdener SC.

Zum Kampf zwischen dem Dresdener SC. und Borussia-Fulda hatten sich auf dem VfB.-Platz in Leipzig etwa 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Dresdener, die sich im ersten Spiel mit einem Unentschieden begnügen mußten, konnten erwartungsgemäß diesmal einen Sieg herausholen, der in der Höhe von 3:1 (1:0) auch völlig verdient war. In seiner Form spielte der Dresdner Angriff. Die Verteidigung war sehr sicher, nicht überzeugen konnte lediglich Sackenheim als Mittelläufer. Die Hessen erwiesen sich abermals als eine mit Kampfgeist und Energie geladene Mannschaft, die ihre besten Spieler im Torhüter Büchner, dem ausgezeichneten Verteidiger Engelhardt, dem Mittelläufer und der linken Angriffsseite hatte. Zunächst spielte Borussia leicht überlegen. Erst nach einer Viertelstunde hatte sich die Dresdener Elf gefunden, die dann aber dem gegnerischen Tor schnell sehr gefährlich wurde. Das einzige Tor im ersten Spielabschnitt fiel durch den Dresdener Linksaußen, der von der Feldmitte ab allein durchging und die blendende Aktion mit seinem Schuß krönte. Etwa zehn Minuten nach dem Wechsel kamen die unermüdlich angreifenden Borussen durch den Halblinken Leugers zum Ausgleich. Dresden blieb aber gefährlicher, und Müller konnte denn auch in der 23. Minute wiederum die Führung herausholen. Endgültig war die Entscheidung gefallen, als ein Kopfball von Schön in der 39. Minute im Tor von Fulda landete.

Der neue Tabellenstand

Gruppe Ost	Sp.	gew.	utsch.	verl.	Tore	Pkte
Viktoria Berlin	4	4	—	—	16:7	8:0
Beuthen 09	4	2	—	2	9:11	4:4
Viktoria-Stolp	4	1	1	2	8:9	3:5
Preußen-Danzig	4	—	1	3	4:10	1:7
Gruppe Nordwest						
VfL. Benrath	4	2	1	1	8:8	5:3
Schalke 04	4	2	—	2	11:7	4:4
Eimsbüttel	4	2	—	2	10:9	4:4
Werder-Bremen	4	1	1	2	7:12	3:5
Gruppe Mitte						
Dresdener S.C.	4	3	1	—	12:4	7:1
1. FC. Nürnberg	4	3	—	1	8:3	6:2
Wacker-Halle	4	1	—	3	4:13	2:6
Borussia-Fulda	4	—	1	3	3:7	1:7
Gruppe Südwest						
SV. Waldhof	4	2	2	—	12:5	6:2
Kickers Offenbach	4	1	3	—	10:7	5:3
Mühlheimer SV.	4	1	1	2	9:16	3:5
Union Böcklingen	4	1	—	3	9:12	2:6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0005
DFG

Der Tag der Kraftsportler.

Auch in Göhlitzsch wurde der unbekannte Schwerathlet gesucht.

L Im Lager der Schwerathleten herrschte am Sonntag Hochbetrieb. Gespannt war man auf die Ermittlung des unbekannten deutschen Kraftsportlers, die vom KSV-Leuna in Göhlitzsch durchgeführt wurde. 30 Ringer und 12 Gewichtheber hatten sich eingefunden, das zahlreich erschienene Publikum war begeistert von den Darbietungen der Kraftsportvorführungen, die von Leuna, 1885 und MTV-Merseburg geboten wurde.

Die unter Leitung des Gausportwartes Rupp und des Kreisführers Meseberg durchgeführten Kämpfe brachten bei den Gewichthebern sowie auch den Ringern allseitig gute Ergebnisse. Nach dem, in allen Teilen gelungenen Verlauf dieser ersten Gemeinschaftsveranstaltung ist zu wünschen, daß ihr Werbezweck erfüllt ist, um auch den Kraftsport mehr und mehr zum Volkssport auszugestalten.

Reichsregierung in Karlshorst.

Beim großen nationalen Volksrenntag.

Von sehr schönem, sommerlich warmem Wetter begleitet, gestaltete sich der große nationale Volksrenntag des Vereins für Hindernisrennen am Sonntag in Karlshorst zu einem glänzenden Erfolge. Der Tag erhielt durch die Anwesenheit einer großen Zahl von führenden Persönlichkeiten des neuen Deutschland noch ein ganz besonderes Gepräge. In den Ehrenlogen hatten Vizekanzler v. Papen, sowie die Reichsminister Graf von Schwerin-Krosigk, Freiherr Elz von Rübenach, Generaloberst v. Blomberg und R. Walther-Darré Platz genommen. Weiterhin sah man unter den Ehrengästen noch den Chef der Heeresleitung Generalleutnant Frhr. v. Fritsch, Wehrkreiskommandeur General v. Witzleben, Oberbefehlshaber General v. Rundstedt, Inspekteur der Kavallerie General Knochenhauer, Kommandant von Berlin General Schaumburg, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Polizeipräsident v. Levetzow, den Leiter des deutschen Rennsports Obergruppenführer Staatsrat Litzmann, Reichssportführer v. Tschammer und Osten und Oberlandstallmeister Rau. Die einzelnen Prüfungen waren zum Teil nach Mitgliedern der Reichsregierung benannt, die ihrer Verbundenheit mit dem deutschen Rennsport und der deutschen Vollblutzucht durch Stiftung von Ehrenpreisen Ausdruck verliehen hatten. Nach dem vierten Rennen gab es noch verschiedene Vorführungen der Reiter-Standarte 26 unter der Leitung von SA-Sturmbannführer H. v. Herder.

Ergebnisse: von Blomberg-Offizier-Jagdrennen, 1800 M., 3600 Meter: 1. Hptm. Holstes Dalfin (Oblt. v. Horn); 2. Siesta (Lt. Ocker); 3. Geri (Lt. v. Holtey). Tot.: 38, Pl. 15, 27, 28. Karl-Litzmann-Flachrennen, 1000 M., 2000 Meter: 1. A. Fritsches Rheinfels (E. Michaels); 2. Toso (Piela); 3. Els (Beltz). Tot.: 195; Pl. 31, 24, 17. Dr.-Goebbels-Hürdenrennen, 2200 M., 3000 Meter: 1. H. Stöckels Honorius (Eperjessy); 2. Jambus (W. Michaelis); 3. Roselle (Pläkke). Tot.: 23; Pl. 16, 17, 41. Franz-v.-Papen-Jagdrennen, 2700 M., 3600 Meter: 1. J. Jovaks Zarewitsch (Eperjessy); 2. Wintersonne (Ahr); 3. Montclair (Lt. v. Götz). Tot.: 25; Pl. 14, 12, 17. Hermann-Göring-Hürdenrennen, 3650 M., 3000 Meter: 1. H. Hopes Dreiläufer (W. Rößler); 2. Makarius (Müschen); 3. Tulla (Ahr). Tot.: 51; Pl. 18, 16, 22. Volkskanzler-Jagdrennen, 3650 M., 3500 Meter: 1. F. Rosenthals Khedive (Schäfer); 2. Hyksos (Amateur Schlitzkus); 3. Feldpost (Dolff); 4. Verräter (Ahr). Tot.: 111; Pl. 21, 15, 18, 20. Franz-Seldte-Flachrennen, 2100 M., 1400 Meter: 1. Abt.: 1. Graf H. Arnims Platon (Krbalek); 2. Amalgam (R. Schmidt); 3. Sicambria (Kujawa). Tot.: 51; Pl. 18, 13, 14. 2. Abt.: 1. R. v. Skrbenskys Vogelweid (Zachmeier); 2. Wölund (Pförtke); 3. Comtesse Sybilla (E. Michaels). Tot.: 37; Pl. 16, 13, 16. Reichssportführer-Flachrennen, 1900 M., 1600 Meter: 1. Frau H. Lippmanns Markgraf (Pförtke); 2. Metullus (Mint); 3. Progreß (G. Streit); 4. Honeska (Prochnow). Tot.: 75; Pl. 16, 13, 13, 18. Doppelwette: Zarewitsch—Khedive 276:10.

Oblt. Brandt siegt mit Baron IV.

Eröffnung des Internationalen Turniers in Rom.

Im prächtigen Park der Villa Borghese befindet sich die Piazza Siena, seit Jahren Schauplatz des großen Internationalen Reitturniers, zu anderen Zeiten auch Gelände für große Kundgebungen und Veranstaltungen des Feierabendwerks. Auch das Fußballspiel zwischen den Jungfaschisten und der deutschen Nachwuchsmannschaft wurde im Oktober vorigen Jahres hier abgewickelt. Jetzt beherrschen Pferde und Reiter wieder das Feld. Die Vertreter von fünf Nationen sind versammelt, um in friedlichem Kampf um sportliche Ehren zu streiten. Das Ziel aller ist der Sieg im Wettbewerb um den Goldpokal Mussolinis, der am kommenden Freitag ausgetragen wird. Bekanntlich hat der Duce nach der endgültigen Eroberung der alten „Coppa" beim letzten Turnier durch Deutschland eine neue Trophäe gestiftet.

Bereits am Sonnabendvormittag begannen auf dem festlich geschmückten Turnierplatz, dessen Tribünenanlagen beträchtlich erweitert worden sind, bei prächtigem Wetter die reiterlichen Kämpfe. Es ging um den Preis des Esquilin, nach einem der sieben Hügel benannt, auf dem die „Ewige Stadt" erbaut ist. In zwei Abteilungen wurde das Springen abgewickelt. In der ersten Abteilung traten Reiter und Pferde in Wettbewerb, die 1933 in Rom nicht gestartet sind. Von 68 Pferden blieben 17 fehlerlos, darunter leider kein deutsches. Sieger wurde der Centurione Keckler von der faschistischen Miliz auf Camponac. In der zweiten Abteilung trafen alterprobte Pferde zusammen. Zu diesem Springen hatte sich eine überaus stattliche Zuschauermenge eingefunden, darunter auch das italienische Kronprinzenpaar, bei dessen Erscheinen die Nationalhymne angestimmt wurde. Insgesamt kamen 62 Pferde, darunter elf deutsche, an den Start. Bald nach den ersten Ritten setzte die Jagd auf die Zeit ein. Zunächst führte Capt. du Breuil (Frankreich) auf Cigue, den schließlich Capt. Filipponi (Italien) auf Nasello ablöste. Unter den letzten Bewerbern befand sich Oblt. Brandt, der mit Baron IV alle bis dahin gezeigten Leistungen in den Schatten stellte und die Tagesbestzeit von 1:36,8 herausholte. Alle Versuche, die Zeit noch zu unterbieten, blieben erfolglos, so daß ein deutscher Sieg gefeiert werden konnte. Unter den 14 Bewerbern, die das Springen fehlerlos beendet hatten, befand sich auch Oblt. Schlickum, der auf Friderikus und Benno sogar zwei fehlerlose Ritte ausführte. Ihm fielen der fünfte und der achte Platz zu. Die anderen deutschen Pferde zogen sich Fehler zu, so Nivoline unter Rittm. Barnekow acht, Senator unter Rittm. v. Salviati ebenfalls acht und Siegen unter dem gleichen Reiter sogar zwanzig.

Schindler macht das Rennen.

Krewer siegt im Preis von Giebichenstein. / De Graaf enttäuscht.

Wieder füllten gestern Tausende das weite Oval der hallischen Radrennbahn, als die Vor- und Zwischenläufe zum „Preis der Heide", Fliegerhauptfahren über 1000 Meter, begannen. Kempter-Halle, Ihbe, Karsch-Leipzig und Lorenz-Chemnitz konnten sich für den Endlauf qualifizieren. In der Pause machte Arthur Stoff-Berlin, der Sieger der Radfernfahrt Berlin—Halle, die am Vormittag stattgefunden hatte, eine Ehrenrunde, ebenso der Sieger in der Jugendklasse Heinz Pirl (Wanderfalke-Halle). Mit dem

Preis von Giebichenstein

wurden die Steherrennen eingeleitet. In der Reihenfolge de Graaf-Holland, Krewer-Köln, Schindler-Chemnitz, Lohmann-Bochum und Neustedt-Halle gingen die Fahrer auf die 20 Kilometer lange Reise. de Graaf legt gleich zu Anfang ein gutes Tempo vor, Schindler macht den Versuch, an Krewer vorbeizukommen, es gelingt ihm jedoch nicht. Er wiederholt seine Versuche noch öfter, in der 20. Runde ist er hart an Krewer herangekommen, doch „Indi" kann sich leicht freimachen. Unverändert bleibt das Feld, bis de Graaf in der 28. Runde Reifenschaden hat und dadurch auf den letzten Platz zurückfällt. Krewer siegte mit 16:23,3 Minuten vor Schindler, der 67 Meter zurücklag, und Lohmann (180), Neustedt (224), de Graaf (910). Infolge des Reifenschadens von de Graaf und bei der Kürze der Strecke hatte man nach diesem Rennen noch kein rechtes Bild von der Stärke der einzelnen Fahrer, vor allem wußte man noch nicht, was mit de Graaf los war. Zum 2. Rennen, dem

Robl-Memorial

über 30 Kilometer starteten die Fahrer in umgekehrter Reihenfolge, also Neustadt, Lohmann, Schindler, Krewer, de Graaf. Dieses Rennen zeigte bereits deutlich, was von de Graaf und Neustedt zu erwarten war, wenn auch de Graaf großes Pech hatte, denn in einem Rennen dreimal Reifenschaden ist ein bißchen viel!

Lohmann wartet nicht lange, sondern geht fast noch während des Antretens an Neustedt vorbei, wie die „wilde Jagd" folgen Schindler und Krewer. Auch de Graaf scheint angreifen zu wollen, da hat er seinen ersten Reifenschaden. Nach 20 Runden steht dann das Feld immer noch unverändert, Lohmann, Schindler, Krewer, Neustedt, de Graaf. Der Holländer steigt in der 34. Runde wegen Reifenschadens wieder vom Rad. Längere Zeit bleibt nun das Feld unverändert, etwas Abwechslung bringt lediglich de Graaf mit einem weiteren Radwechsel. Da legt Schindler in der 68. Runde ein gewaltiges Tempo vor — schon zieht er an Lohmann vorbei, Krewer hinterher, die Runden werden nun wieder schneller, es spitzt sich ein scharfer Kampf zwischen Krewer und Schindler zu, in dem Krewer äußerst bravourös fährt, er kann jedoch an Schindler nicht vorbei, der mit fünf Metern Vorsprung in der Zeit von 24:37:3 als erster durchs Ziel geht. Dritter Lohmann (110 Meter zurück), Neustedt (780 Meter), de Graaf (4080 Meter). Mit Spannung wartet man auf den

Großen Mitteldeutschen Steherpreis

Das Los ergibt die Startfolge Schindler, Lohmann, Krewer, Neustedt, de Graaf. Gleich zu Anfang vertauscht de Graaf seinen letzten Platz mit dem vorletzten, dann werden die nächsten Runden in gleichmäßigem Tempo heruntergefahren. In der 26. Runde hat Schindler den Anschluß an Neustedt gefunden, er geht vorbei, Lohmann schließt sich an, ohne Kampf braust auch Krewer vorüber. de Graaf wird in der 38. Runde ausgeschaltet, die Spitzengruppe Schindler-Lohmann-Krewer zieht mühelos an ihm vorbei. Einige Kämpfe spielen sich zwischen de Graaf und Neustedt um den 4. und 5. Platz ab, in der 80. Runde wird der Holländer wieder von Schindler geholt, Lohmann zieht hinterher, nun spurtet auch Indi, in der 86. Runde ists geschafft, doch weiter geht die Jagd, vorbei an Neustedt, auch Lohmann bleibt hinten. Neustedt scheint vollkommen erledigt. Der Kampf spitzt sich nun auf ein Duell zwischen Schindler und Krewer zu, Lohmann liegt in der 100. Runde etwa 200 Meter zurück. 10 Runden später wird er von Schindler und Krewer mühelos überholt. Krewer ist etwas zurückgefallen, nun spurtet er wieder, nur noch wenige Runden sind es bis zum Schluß, aber da tritt auch Schindler an und setzt sich in glänzendem Stil mit 70 Meter Vorsprung vor Krewer in der guten Zeit von 40:46,1 Min. erfolgreich durch. Lohmann 600 Meter zurück, de Graaf 2260, Neustedt 2315.

In den Fliegerrennen

wurde der „Preis der Heide", Fliegerhauptfahren über 1000 Meter von Lorenz Chemnitz gewonnen vor Ihbe Leipzig, Karsch Leipzig und Kempter Halle. Die letzten 200 Meter wurden im Endlauf in 12,2 Sek. erledigt. — Im „Preis der Peißnitz", Punktefahren über 15 Runden, siegte der Routinier Ihbe mit 17 Punkten vor Karsch 11, Wesoly Halle 10 und Büsche Leipzig 6. Nur offen für DRV.-Amateure der Stadt Halle war das „Wilhelm-Münster-Gedenken", ein Vorgabefahren über 2000 Meter. Sieger wurde Hoppe vor Stoltmann, Stephan und Wesoly.

Bekanntgegeben wurde, daß heute abend um 6 Uhr zugunsten des verunglückten Dederichs ein

Großer Kameradschaftspreis

in einem Stundenrennen ausgetragen wird. An diesem schönen Akt echt sportlicher Kameradschaft beteiligen sich außer den gestern gestarteten fünf Stehern die hallischen Amateure mit einem Rekordfahren. Die Eintrittspreise betragen 50 Pfennig und 1 Mark, den gesamten Erlös erhält Franz Dederichs.

Neue „Nixen"-Rekorde.

In Charlotenburg stellten die „Nixen" vier neue Höchstleistungen auf, und zwar in der 6×50-Meter-Bruststaffel (4 : 10,2), 3×100-Meter-Bruststaffel (4:29,8) und 400-Meter-Lagenstaffel (5:46,1). Traute Engelmann schwamm in der 3×100-Meter-Bruststaffel die neue Rekordzeit von 1:25,3. Unser Bild zeigt die Rekord-Bruststaffel mit Traute Engelmann (rechts oben), Gerda Suchardt und Erika Mathes.

Voraussagen für Enghien, 1. Mai.

1. Crique — La Louve II; 2. Loup de Mer — Fazil; 3. Tropel — Roi de Trefle; 4. Stall Vigneron — Suzerain; 5. Lady Killer — Iron Legs; 6. Orpailleur — Antilegend.

Radfernfahrt Berlin—Halle.

Stoff-Berlin siegt im Endspurt. / Heinz Pirl gewinnt das Jugendrennen.

Gestern machte sich am Restaurant „Lindenpark" Groß-Lichterfelde bereits in den frühesten Morgenstunden ein emsiges Leben und Treiben bemerkbar, das auf eine große Veranstaltung im Radsport hindeutete. Der RC. Wanderfalke Halle, war Ausrichter der Fernfahrt Berlin—Halle. Leider ließ die Besetzung des Rennens, in Anbetracht der am gleichen Tage in anderen größeren Städten auch noch stattfindenden Straßenrennen, zahlenmäßig zu wünschen übrig. Sie wurde aber durch die Qualität der guten A- und B-Klasse reichlich aufgewogen. In Anwesenheit des DRV.-Geschäftsführers Schirmer, Berlin, und des Gauführers Rother, Magdeburg, entläßt der Berliner Wettfahrausschuß bei schönstem Sonnenschein um 7.26 Uhr 19 B-Fahrer, denen vier Minuten später 15 A-Fahrer folgten. Im 40-Kilometer-Tempo geht es bei leichtem Seitenwind Potsdam entgegen. Golz, der Berliner Bahnamateur, verfolgte die A-Fahrer. Er muß sich in Ermangelung besserer Trainingsmöglichkeiten auf diese Weise helfen. Schon am Kilometerberg bei Potsdam fällt der A-Fahrer Kreisel vorübergehend vom Felde ab. 7.54 Uhr durchfährt die noch geschlossene A-Gruppe Potsdam. Hier machen sich die bekannten Havelseenebel bemerkbar; doch nur kurze Zeit und die Sonne kommt wieder sieghaft zum Durchbruch. In der B-Gruppe sind inzwischen einige Fahrer abgefallen und werden von der A-Gruppe aufgesaugt. Bald ist der Zeitunterschied zwischen A und B nur noch zwei Minuten. Zwischen Beelitz und Treuenbritzen erleidet der Hallenser Kirmse Bremsschaden. Treuenbritzen wird von den noch 14 B-Fahrern 8.50 Uhr durchfahren. Immer noch folgen die A-Fahrer mit 2½ Min. Abstand. Auf der jetzt bergigen Strecke zeigen besonders Bresching, Barthowsky, Gau, Harder, Stoff und Rolle gute Leistungen. Kempfert fällt hinter Marzahna wegen Reifenschaden ab. Die Lutherstadt Wittenberg erreichen 9.40 Uhr 11 B-Fahrer, denen 13 A-Fahrer 1¼ Min. später folgen. Passenheim, Rößler und Trampel zeigen hier gute Momente. Der mit guten Aussichten im Rennen liegende Bresching hat ebenso wie Holtz hinter Wittenberg Gabelbruch und beide müssen das Rennen aufgeben.

Auf den Asphaltstraßen geht es in scharfem Tempo über Bergwitz, Gräfenhainichen, wo 12 A-Fahrer zu den noch vier an der Spitze liegenden B-Fahrern aufrücken, nach Bitterfeld. Harder versucht des öfteren, dem Felde davonzueilen. Ankunft in Bitterfeld 10.50 Uhr. Auf der Straße Bitterfeld—Zörbig stürzt der gut im Rennen liegende Klimanschewski durch eigenes Verschulden. Rother, der letzte B-Fahrer in der Spitze, hat hinter Stumsdorf Reifenschaden; auch Passenheim und Kalupa müssen die Spitze ziehen lassen. Schon bei Domnitz, das 12.06 Uhr durchfahren wird, rüsten die Spitzenfahrer zum Endkampf. Bei Beidersee fallen Lehmann, Kreisel und Harder von dem Spitzenfeld ab. Der schon bei Bitterfeld wegen „Benzinfahren" disqualifizierte Rosenberg fährt mit Stoff, Bartoskowitz und Bartowsky weiter dem Ziel entgegen. Unter Führung von Stoff erreichen die Fahrer die Zielstrecke. Ein Kilometer vor dem Ziel legt sich Bartowsky an die Spitze, ist jedoch dem bei 200 Meter vor dem Ziel antretenden Stoff im Endspurt nicht gewachsen und muß diesem den Sieg überlassen. Als Dritter folgt zwei Längen zurück Bartoskowitz. Alle drei Fahrer lieferten sich der angesichts am Ziel anwesenden großen Anhängerschaft einen prächtigen Endkampf. Der Sieger gewann das Rennen verdient. Im allgemeinen kann man mit den Leistungen aller Teilnehmer vollauf zufrieden sein.

Nicht vergessen sei, daß an allen durchgefahrenen Orten der Ordnungsdienst, der z. T. von SS., SA. und Sanitätskolonnen wahrgenommen wurde, ausgezeichnet organisiert war. — Auch das am gleichen Tage auf der 30 Kilometer langen Strecke Halle—Domnitz und zurück ausgetragene Jugendrennen nahm einen interessanten Verlauf. Dem Starter stellten sich 20 Jugendfahrer, von denen 16 den Wendepunkt sowie das Ziel geschlossen erreichten. Sieger blieb nach prächtigem Endkampf Pirl, Wanderfalke Halle in 51:09,6 Min. von Langnickel, Halle.

Ergebnisse der Herrenklasse: 185 Kilometr: 1. Stoff Berlin 4:59:2 2/5 Std., 2. Bartoskowitz Berlin 1 Länge, 3. Bartkowski Berlin 2 Längen und noch weitere 10 Berliner Fahrer, 14. Domke Halle 5:17:05 Std. Jugendfahrer: 30 Kilometer: 1. Pirl Halle 51:39:6 Min., 2. Langnickel, 3. Mennong, 3. Brynick, 5. Steckel, 6. Lemke, 7. Koch, 8. Toussiamt, 9. Kirmse, sämtlich Halle, alle dichtauf.

„Eislauf" auf dem Asphalt.

Eine Vorführung des neuen Trockenschlittschuhs am Brandenburger Tor in Berlin. Diese Konstruktion ermöglicht ein müheloses Dahingleiten und das Laufen schwierigster Eislauffiguren auf dem Asphalt.

Nordhausen Schachgaumeister

Merseburg verliert den großen Kampf nach Punkten.

Der am Sonntag in Merseburg stattgefundene Wettkampf um die Gaumeisterschaft hat der Mannschaft des Schachklubs Merseburg nun doch eine Enttäuschung gebracht. Die Gäste aus Nordhausen spielten außergewöhnlich zäh und mancher guter Spieler der hiesigen Mannschaft strauchelte an dieser Ausdauer. Nach Ablauf der festgesetzten 5 Stunden Spielzeit, mußten noch 2 Partien abgeschätzt werden. Es waren die Bretter 1 und 3. Das erste Brett wurde etwas zu schnell für Merseburg als verloren gerechnet. Eine spätere eingehende Analyse ergab keine absolute Gewinnstellung für Nordhausen. Diese Partie hätte im weiteren Spiel den Anziehenden noch vor schwere Probleme gestellt. Es ist des Schicksal Tücke, daß gerade diese Partie die entscheidende des Wettkampfes war.

Der Wettkampf endete 5:5.

Nachstehend die Resultate von den einzelnen Brettern (Nordhausen zuerst genannnt):

Brett 1 Thiele—Wegner 1:0 (abgesch.)
Brett 2 Steffen—Schreier 1:0
Brett 3 Pfeiffer—Utermöhle 0:1 (abgesch.)
Brett 4 Gerstenkorn—Kessel 0:1
Brett 5 Spangenberg—Schulz 1:0
Brett 6 Buttfarken—Glimm 0:1
Brett 7 Ritter—Bunke 1:0
Brett 8 Mosebach—Kistmacher 0:1
Brett 9 Probst—Döbbel 1:0
Brett 10 Hartmann—Reiter 0:1
Brett 1 Thiele—Wegner 1:0

Durch Verlust der ersten beiden Bretter erhielten die Merseburger nur 24 Punkte, während die Gäste mit 31 Punkten sich Sieg und Gaumeisterschaft sicherten. Wenn auch unseren Spielern der endgültige Erfolg gestern versagt geblieben ist, so hat doch jeder Teilnehmer sein Bestes gegeben.

Nach Partiesiegen hat die Merseburger Mannschaft von den 6 Wettkämpfen keinen verloren, und das ist für den Merseburger Schachklub immerhin ein großer Erfolg.

Um Englands Fußball-Pokal.

Manchester City — Portsmouth 2:1.

Englands größtes fußballsportliches Ereignis, das Endspiel um den Pokal, ging am Sonnabendnachmittag im ausverkauften Wembley-Stadion bei London vor sich. 92 000 Zuschauer, darunter auch das englische Königspaar, wurden Zeugen eines prächtigen Kampfes, den Manchester City mit 2:1 (0:1) Toren gegen Portsmouth gewann. Damit ist es Manchester City gelungen, den vor genau dreißig Jahren errungenen Erfolg zu wiederholen. Im Vorjahre wurde Manchester City im Pokalendkampf von Everton mit 3:0 geschlagen, und 1926 unterlag der Verein 0:1 gegen Bolton Wanderers.

Bereits in den frühesten Morgenstunden des Sonnabend liefen die ersten der aus allen Teilen des Landes kommenden Sonderzüge in London ein. Zeitig am Vormittag begann der Anmarsch der Massen zum Wembley-Stadion, dessen Tore um 11 Uhr geöffnet wurden. Kurz vor Beginn des Spieles erschienen der König und die Königin mit ihrem Gefolge, auch Englands Premierminister Ramsay Macdonald sah man unter den zahlreichen Ehrengästen. Ein besonderes Hoch brachten die 92 000 Zuschauer, die das weite Rund bis auf den letzten Platz füllten, auf die ebenfalls anwesende australische Kricket-Ländermannschaft aus. Die Spieler von Manchester City und Portsmouth wurden vom König durch Handschlag begrüßt, und als der Schiedsrichter Rous das Zeichen zum Beginn gab, brach sich auch die Sonne Bahn durch das regendrohende Gewölk.

Nach Beendigung des Kampfes überreichte der König dem Mannschaftsführer den Pokal und den Spielern die Pokalmedaillen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0006

möglichst Zivil getragen werden, um so diesem Tag als Fest der Arbeit auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Schwerer Zusammenstoß.

Motorradfahrerin schwer verletzt.

Gestern gegen 16,15 Uhr stießen an der Ecke Hindenburg- und Lindenstraße ein Personenauto und ein Motorrad zusammen. Das Motorrad, das eine Dame lenkte, kam von der Lindenstraße und überquerte die Hindenburgstraße. Im gleichen Moment kam aus der inneren Stadt das Auto, welches das Hinterrad des Motorrades erfaßte, so daß die Fahrerin in hohem Bogen von ihrem Sitz geschleudert wurde und mit blutenden Verletzungen liegen blieb. Sie wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht, da die Verletzungen schwerer Natur zu sein scheinen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Mit der Deichsel durchs Fenster.

Am Sonnabend gegen 14 Uhr fuhr ein schwerbeladenes Geschirr, vom Klosterberg kommend, gegen das Haus des Kaufmanns Schenk in der Unstrutstraße. Die Wagendeichsel durchschlug das Fenster eines Zimmers und hätte beinahe die in der Ladenstube stehende Kaffeemaschine beschädigt. Wie wir hören, soll die Bremse des Wagens versagt haben.

Posaunen-Mission

des Ev. Jungmännerwerkes Merseburg.

Im Rahmen der Inneren Mission veranstaltete am Sonntag von 7 bis 9,45 Uhr das Ev. Jungmännerwerk eine Posaunenmission. Während schon am vorigen Sonntag die Dörfer im Süden von Merseburg besucht waren, galt es diesmal dem Inneren und dem Westen unserer Stadt. Auch die Baracke und das Obdachlosenheim hinter der Gasanstalt wurde nicht vergessen, was bei den Anwohnern besondere Freude hervorrief. Wie wir hören, werden auch in den nächsten Monaten in und um Merseburg die Posaunen ihre Weisen erschallen lassen.

Heute abend Gottesdienst.

Heute abend findet um 20 Uhr im Dom ein Festgottesdienst zu Ehren des Tages der nationalen Arbeit statt. Pfarrer Ziehsen hält den Gottesdienst ab. Die Bevölkerung der Stadt ist herzlich hierzu eingeladen.

Gottes frohe Botschaft.

Am Sonntagabend hatte die Merseburger Evangelische Gemeinde die Einwohnerschaft zu einem Vortrage von Schriftleiter G. T. Nagel-Altona eingeladen. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Choral: „Ein volles freies ewges Heil hat Christus uns gebracht". Danach folgte ein klangvoller, vom Gemeindechor gesungener Choral. Danach betrat Schriftleiter Nagel das Podium. Er brachte seine Freude über die Unterstützungsarbeit der Regierung zum Ausdruck. Seiner eigentlichen Rede legte er das 14. Kapitel Vers 18, des Johannesevangelium zu Grunde. „Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch", sagte Jesus zu seinen Jüngern, als er von ihnen Abschied nahm. Ein Leben ohne Jesu Christ wäre eine verwaistes Leben.

Personalnachrichten aus der Lehrerschaft.

Die Lehrerin Alma Hobohm ist mit dem 1. April 1934 in den Ruhestand versetzt worden. Die Hilfslehrerin Margarete Fritzsche aus Wallendorf wird auftragsweise als Lehrerin an der Volksschule angestellt. Lehrer Hugo Glaser in Großlehna ist mit dem 1. April pensioniert worden, an seine Stelle tritt der Hilfslehrer Edwin Erbrecht aus Pouch. Schulamtsbewerber Ernst Rose in Weißenfels wird auftragsweise als Lehrer beschäftigt. Der bisher an der Privatschule in Querfurt beschäftigte Schulamtsbewerber Erich Ebert ist endgültig als Lehrer angestellt und nach Bornitz versetzt worden.

Wie wird das Wetter?

Es bleibt so.

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Abgesehen von Gewitterbildungen trocken.

Wichtig für Bau- und Siedlungslustige.

Stadtkreis Merseburg ist Wohnsiedlungsgebiet.

Durch die Verordnung über Wohnsiedlungsgebiete vom 8. März 1934 ist der Stadtkreis Merseburg zum Wohnsiedlungsgebiet erklärt worden. Die Verordnung ist auf Grund des Reichsgesetzes über die Auflichtung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. 9. 1933 erlassen worden.

*

Das Gesetz will in Gebieten mit starker Wohnsiedlungstätigkeit eine wirtschaftliche Auflichtung des Siedlungsgebietes gewährleisten und die Schäden einer ungeregelten Splittersiedlung vermeiden. Bisher sind vielfach Gebiete für die Wohnsiedlung erschlossen worden, die im Hinblick auf die Beschaffenheit der Grundstücke, die Verkehrslage, die Wasserversorgung, den Straßenbau, den Schulversorgung und den Feuerschutz niemals der Bebauung hätten zugeführt werden dürfen. Dadurch sind oft den Siedlern selbst beträchtliche Nachteile und den Gemeinden volkswirtschaftlich nicht vertretbare Aufwendungen und Lasten entstanden, die bei geregelter Besiedlung hätten verhindert werden können. Hier will das Gesetz Wandel schaffen.

Jede zum Wohnsiedlungsgebiet erklärte Gemeinde muß einen Wirtschaftsplan aufstellen, der die geordnete Nutzung des Bodens, insbesondere im Hinblick auf die Erfordernisse der Land- und Fortwirtschaft und der Industrie, des Verkehrs, der Bebauung, des Luftschutzes, der Erholung und des Schutzes des Heimatbildes in den Grundzügen regelt. An die Aufstellung des Wirtschaftsplanes bezw. an die Erklärung zum Wohnsiedlungsgebiet knüpfen sich einschneidende, rechtliche Wirkungen.

In Zukunft bedarf die Teilung eines Grundstückes, die Auflassung eines Grundstückes oder Grundstücksteiles sowie jede Vereinbarung, durch die einem anderen ein Recht zur Nutzung oder Bebauung eines Grundstücks oder Grundstücksteiles eingeräumt wird, zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung der zuständigen Behörde, d. h. im Stadtkreise Merseburg des Oberbürgermeisters.

Dem Antrag auf Genehmigung ist ein Aufteilungsplan für das in Frage kommende Grundstück im Maßstab 1:1000 beizufügen. Gleichzeitig ist der Preis für das Nahland — ohne Anliegerleistungen und Aufschließungskosten — anzugeben. Die Genehmigungsbehörde kann noch weitere Unterlagen verlangen. Grundstückskäufe und -pachtungen zum Zwecke eines land-forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes oder einer vorstädtischen Kleinsiedlung (nicht aber zum Zwecke der Bebauung), bedürfen keiner Genehmigung. Alle anderen Rechtsgeschäfte z. B. auch Verpachtungen zu anderen Zwecken sind genehmigungspflichtig. Die Grundbuchämter dürfen Eintragungen auf Grund eines genehmigungspflichtigen Rechtsvorgangs erst vornehmen, wenn Bescheid oder Bescheinigung der Genehmigungsbehörde vorgelegt wird.

Die Genehmigung dieser Rechtsgeschäfte kann versagt werden, wenn sie irgendwie mit baulichen Absichten zusammenhängen und wenn die beabsichtigte Bebauung dem Wirtschaftsplan widerspricht oder die Auflschließung unverhältnismäßig hohe Kosten erfordert.

Von besonderer Bedeutung ist es, daß, auch wenn diese Versagungsgründe nicht vorliegen, an die Genehmigung bestimmte Auflagen geknüpft werden können.

Dazu gehört insbesondere die Verpflichtung des Grundstückseigentümers, für öffentliche Straßen, Plätze, Freiflächen oder den sonstigen öffentlichen Bedarf bis zu 25 Prozent der Gesamtsumme des Grundstücks bei offener, bis zu 35 Proz. bei geschlossener Bebauung schuldenlasten- und kostenfrei an die Gemeinde zu übereignen oder an Stelle der Uebereignung einen entsprechenden Geldbetrag zu zahlen.

Um jeden Versuch einer Bodenpreissteigerung zu verhindern, bestimmt das Gesetz weiter, daß die Genehmigung auch unter der Auflage erteilt werden kann, daß bei der Veräußerung oder Ueberlassung des Grundstücks oder Grundstücksteiles ein bestimmter Preis nicht überschritten werden darf.

In dem Genehmigungsverfahren sind die Beteiligten tunlichst zu hören. Wird die Genehmigung nicht oder unter einer Auflage erteilt so steht jedem Beteiligten binnen zwei Wochen seit der Bekanntgabe der Entscheidung an ihn die Beschwerde zu. Die Beschwerdeinstanz ist der Regierungspräsident. Seine Entscheidung ist endgültig. Aus Maßnahmen, die auf Grund des Gesetzes getroffen werden, können Ansprüche auf Entschädigung wegen Beschränkung des Eigentums nicht hergeleitet werden.

Bau- und Siedlungslustige werden auf die Bestimmungen dieses Gesetzes nochmals ausdrücklich hingewiesen, damit sie nicht aus Unkenntnis Bauparzellen erwerben, deren Bebauung ihnen später versagt werden kann.

Reichsarbeitsminister Seldte

weilte am Sonnabend in der Nachbarstadt Halle.

Reichsarbeitsminister Seldte weilte am Sonnabend in Halle, um im Rahmen einer Feier des NSDFB. 155 Stahlhelm-Kameraden, die dem Bunde bereits seit dem Jahre 1919 und 1920 angehören; das Ehrenzeichen der alten Stahlhelm-Garde zu überreichen. Die Kreisgruppe Halle-Saalkreis des NSDFB. stellte dem Bundesführer eine Ehrenkompagnie. Nachdem der Minister auf dem Marktplatz die Front der Kompagnie abgeschritten hatte, begab er sich zu einem Empfang ins Rathaus. Im Bürgersaal hieß ihn der hallische Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste willkommen. Der neue Präsident der Industrie- und Handelskammer, Kaufmann Ehlert, stellte in seiner Begrüßung fest, daß die private Wirtschaft des Kammerbezirks die Zahl der Arbeiter um 30 v. H. erhöht und Aufträge im Gesamtwert von über 40 Millionen Mark erteilt habe.

Der Minister dankte mit einer längeren Rede für die Begrüßung. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, mit dem am 1. Mai begonnen werde, sei eine unerhörte Kühnheit. Es bringe nationalsozialistische Gesinnung und Weltanschauung in praktische Formen. Die Arbeitsbeschaffung allein sei nicht der schwerste Kampf. Ebenso groß sei die Sorge, wie den Menschen das Material, mit dem sie arbeiten müssen, die Rohstoffe, in die Hand gegeben werden können. Der Minister wurde dann in das Amtszimmer des Oberbürgermeisters geleitet, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Halle eintrug.

Im Rahmen der festlichen Kundgebung des Abends, die der Ehrung der 155 alten hallischen Stahlhelm-Kameraden galt, ergriff der Minister abermals das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er u. a. erklärte, er nehme es keinen Augenblick der nationalsozialistischen Regierung übel, wenn sie den Totalitätsanspruch erhebe, den jede wirkliche Bewegung erheben müsse. Sie könne diese Forderung erheben mit dem Rechte des Stärkeren, des Siegers. Kräfte, die in gleicher Richtung wirken wie jene Bewegung, haben die Pflicht, sich mit ihr zusammenzuschließen, damit die Kräfte sich nicht in gegenseitigem Widerstand verbrauchen. Persönliche Dinge werden zu Nichtigkeiten und Tagesfragen schweigen, wenn es um das Gemeinwohl geht. Die Bewegung, die den Ganzheitsanspruch geltend mache, habe auch etwas Ganzes als Grundlage: das Frontsoldatentum. Und wenn die Frontsoldaten Hitler und Röhm diese Tatsache anerkannt haben, dann könne man über das Gerede der Hundertprozentigen zur Tagesordnung übergehen. Das Frontsoldatentum sei in der großen Front Deutschland genau so nötig wie die frischen und jungen nationalsozialistischen Kämpfer. In einer Reichsführerlagung des Stahlhelm werde er, so sagte der Bundesführer, am kommenden Sonnabend die Parole ausgeben: „Es gibt keinen Kampf, es gibt keine Konkurrenz zwischen SA. und Stahlhelm; es gibt nur innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte! Der wehrfähige Stahlhelmer werde in der SAR I soviel Dienst tun als er mitmachen könne. Die anderen würden im Untersand der alten Ortsgruppen ehrlich sich mit dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschlands auseinandersetzen. SA. und NSDFB trennen keine Wesens- und keine Graduntersiede. Sie fügen sich zusammen zu einem Ganzen, genau so wie sich in der NSDAP. die vielen Gliederungen der Arbeitsfront, der PO., der Wehrverbände, des agrarpolitischen Apparates zusammenfügen zum Ganzen. Wie Hindenburg keinen treueren Gefolgsmann habe als Adolf Hitler, so werde Adolf Hitler seine treuesten Gefolgsmannen im NSDFB. finden.

Evangelische Kirchenbuchstelle

zur Ausstellung der Ariernachweise.

Im Interesse einer einheitlichen Handhabung der Ausstellung von Ariernachweisen wird zur Entlastung der hiesigen evangelischen Pfarrämter ab 1. Mai ds. Js. im Sitzungssaale der Domküsterei (Domplatz 7) eine evangelische Kirchenbuchstelle für die Gemeinden der Stadt einschließlich Meuschau und Lösen errichtet. Von diesem Zeitpunkte ab werden sämtliche Anfragen über arische Abstammung von dieser Stelle aus erledigt.

Für die Gemeinden entfällt somit zunächst die Verpflichtung, die Kirchenbücher in feuersicheren Schränken unterzubringen, da die Beschaffung möglichst billiger und brauchbarer Stücke von der neu zu errichtenden Kirchenbuchstelle veranlaßt wird.

Die Ausstellung arischer Nachweise wird durch zwei weibliche Hilfskräfte vorgenommen, deren Beschäftigung etwa drei Jahre dauern dürfte. Mit der Leitung der Kirchenbuchstelle ist Domküster Forbrich beauftragt worden.

An die Stelle der bisherigen Gemeindesiegel tritt ein Amtssiegel mit der Aufschrift „Kirchenbuchstelle der evangelischen Gemeinde Merseburg"

Volksbücherei „Herzog Christian".

Neueinstellungen im April 1934.

H. Wichert: „Heinrich von Plauen" Ersatz (Lw 58 + 59): Browne: „Sir Michaels Abenteuer" (Lb 169): Hagen: „SA-Kamerad Jonne" (Lh 272): F. H.: „Land im Schatten" (Lk 171): Brandmayer: „Meldegänger Hitler" (Lb 177): R Herzog: „Die Tänzerin und ihre Schwestern" (Lh 123): A. Dumas: „Der Graf von Monte Christo" 2. Stck (Ld 59): H. Carossa: „Rumänisches Tagebuch" (Lc 43): „Die schönsten Geschichten aus 1001 Nacht" (L 42): Winckler: „Der Großschieber" (Lw 150): Hünicken: „Kriegsgeschichte des Ref.-Inf. Regiments Nr. 72" (Gh 37): J. Lechler: „Vom Hakenkreuz" (Gl 11): Neuerburg: „Schwarze Gesellen" (Gn 10): Schultze: „Die Kunst der Deutschen (K 118): H. Osthaus: „Grundzüge der Stilentwicklung" (K 119).

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 30. April

Auftrieb: 596 Rinder (darunter 100 Ochsen, 233 Bullen 204 Kühe, 59 Färsen, 521 Kälber, 785 Schafe, 2489 Schweine, zusammen 4291 Tiere.

Von Fleischern direkt angeführt: 12 Rinder 15 Kälber, 112 Schafe, 116 Schweine.

Ochsen	33–34	30–32	—	—
Ochsen	—	—	—	—
Bullen	30–33	27–29	24–26	20–23
Bullen	—	26–29	23–25	20–22
Kühe	28–30	25–27	20–24	14–19
Kühe	—	25–27	20–24	15–19
Färsen	31–34	28–30	17–20	—
Färsen	—	—	—	—
Kälber	—	45–50	38–44	30–37
Kälber	—	44–48	38–43	30–37
Schafe	—	39–41,	35–38	32–34
Schafe	—	—	—	—
Schweine	38–39	39–40	37–38	35–36
	33–34	—	31 37	
Schweine	(58–39	38–39	36–37.	34–35. 32 33
	—	28–35.		

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe schlecht Schweine langsam.

Überstand 144 Rinder, (darunter 53 Ochsen 47 Bullen 30 Kühe, 14 Färsen, — Kälber) 323 Schafe 216 Schweine.

Unternehmer und Arbeiter Hand in Hand

verfolgen seit mehr als 50 Jahren bei der Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, dem bekannten deutschen Familien-Unternehmen, das gleiche Ziel:

Herstellung und Vertrieb hochwertiger Ware zu niedrigem Preis.

Die richtige Erkenntnis dieser Notwendigkeit und die stete Verwirklichung dieses Gedankens haben es ermöglicht, die Firma aus kleinsten Anfängen heraus zu einem Unternehmen zu gestalten, das durch Gründung von Arbeitsstätten in allen deutschen Gauen mehr als 7000 ständig beschäftigten Volksgenossen und deren Familien Arbeit und Brot gibt.

Für die deutsche Landwirtschaft ist die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft ein wichtiges Absatzgebiet, denn für die in eigenen Fabriken hergestellten Waren werden landwirtschaftliche Erzeugnisse in sehr erheblichen Mengen verbraucht.

Die deutsche Hausfrau dient der deutschen Sache,

wenn sie ihren Bedarf für Küche und Haushalt bei Kaiser's deckt. Die Waren sind gut und auf die niedrigen Preise gibt es noch 3% Rabatt in Marken.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0007

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anläßlich meines 50 jährigen Meisterjubiläums sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Hermann Lehmann
Schmiedemeister

Creypau, d. 30. April 1934.

Der neue
TELEFUNKENSUPER
»Nauen in Edelholz«
Für Wechselstrom RM 240,- einschl. Röhren
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE
ist unter anderen Spitzenmarken
Selbt — Lumophon —
Sachsenwerk, Saba usw.
zu hören bei
Schütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9
Bekannte Zahlungserleichterung!

Gottesdienst-Nachrichten

Heute, 20 Uhr, im Dom Festgottesdienst: Mitwirkung der kleinen Chöre der Schubertvereinigung und des Männerturnvereins unter Leitung von Chormeister Utecht.

Am Tage der Arbeit haben die Leunaarbeiter der Stirn und der Faust als Angehörige einer der größten Arbeitsstätten Deutschlands besonderen Anlaß zu tiefempfundener Freude.

Diese Freude findet ihren Ausdruck in frohen Feiern der Arbeitskameradschaft und in dankbarer Verehrung unseres Führers.

Wir wollen uns aber nicht mit Treuekundgebungen für Adolf Hitler begnügen, sondern auch Gott dafür danken, daß er die Arbeit unseres Volkskanzlers so reich gesegnet hat und aus tiefstem Herzen beten, daß Gott uns diesen Führer noch lange erhalten und durch ihn weiterhin Großes an uns und unseren Kindern tun möge.

In diesem Sinne finden „Feierstunden der Arbeit" in der Friedens- und Gnadenkirche in Leuna statt.

Die Bevölkerung möge mit hoffnungsfrohem und dankerfülltem Herzen an diesen Feiern teilnehmen.

Die Feierstunden der Arbeit finden statt:
am Montag, den 30. April, in der Friedenskirche, 20 Uhr, Pfarrer Lange;
am Dienstag, den 1. Mai, in der Gnadenkirche, vorm. 9—9.40 Uhr, Pf. Lange.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Fahrt nach Laucha. Die Kriegsbeschädigten des Merseburger Kreises treffen gegen 11.30 Uhr in Merseburg ein und sammeln sich auf dem Rulandtplatz. Von da aus rücken sie geschlossen mit den Merseburgern nach Laucha ab. Erfreulicherweise haben sich die Mitglieder der NSKK. und DDAC. aus dem Kreise Querfurt entschlossen, ihre Kriegsbeschädigten zur selben Zeit nach Laucha zu fahren. Rößner.

VEREINS NACHRICHTEN

Kriegervereine herhören!

Die Fahnenabordnungen der Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegervereine stehen am 1. Mai, dem Nationalen Feiertage, punkt 9.40 Uhr, auf dem Scheunenabbruchgelände am Rulandtplatz, Ecke Weißenfelser Straße — Naumburger Straße, zur Eingliederung in den Festzug bereit. Die Abordnungen der Vereine des Kyffhäuserbundes führen nur die Kyffhäuserbundesflagge, die übrigen Vereine die Fahne ihrer Organisation. Die Mitglieder des Kyffhäuserbundes erscheinen, soweit sie noch nicht im Besitz der Einheitskleidung sind, im dunklen Anzuge mit Hackenkreuzbinde u. beliebiger Kopfbedeckung

GEBEN UNSEREN SUPERHETS DEN GROSSEN VORSPRUNG!
7 JAHRE SUPERHET-BAU

Wir bauen 5 Superhet-Typen:

IMP. 3	3-Röhren-Klein-Superhet	für Wechs.-Strom	RM 230.—	kompl.
IMP. 34G	3-Röhren-Klein-Superhet	für Gleich-	RM 239.40	
IMP. 4	4-Röhren-Hexoden-Superhet	für Wechs.	RM 264.50	
IMP. 53	Der vollautom. Weltempfänger 5 Röhr. Hexod. Kurzw.-Superhet	für	RM 380.—	
IMP. 5a	Der neue 5 R.-Standard-Super	für	RM 350.50	

Ausserdem bringen wir jetzt noch einen 3 Röhren-Einkreis-Empfänger mit Kurzwellenteil. M 155.- kompl.

STASSFURTER RUNDFUNK

Staßfurter
RUNDFUNK-GES. m. b. H. STASSFURT

Kirchliche Nachrichten

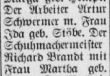
Dom. Getauft: Otto Berthold Hans-Joachim Lippold, Sohn des Gartenmeisters Lippold.

Stadt. Getauft: Erika, Tochter des Dachdeckers Schrader-Bölsche. Richard, S. des Maurers Hoffmann. Getraut: Der Dachdecker A. Schrader-Bölsche m. Frau A. Ch. geb. Sengewald. Der Büroangestellte K. Donner mit Frau M. geb. Wartemann. Der Schlosser K. E. Görlich m. Frau W. F. geb. Böhme.

Altenburg. Getauft: Manfred u. Ulrich, Zwillingssöhne des Kulturbau-Obersekr. Lehmann. Getraut: Der Schloss.-Pet. Schlimgen m. Frau Martha geb. Krause. Der Landesobersekr. Fritz Borstel mit Frau Marga geb. Hempe. Der Arbeiter Artur Schwermer m. Frau Ida geb. Stöbe. Der Schuhmachermeister Richard Brandt mit Frau Martha geb. Kops. Der Polizeiwachtmeister Alex Henkel m. Frau Anna Elsa geb. Ignaszewski. Beerdigt: Das Kind Gertrud Hundt.

Neumarkt. Getauft: Hans Erich, Sohn des Arbeiters Max Wilh. Ingber. Beerdigt: Der Arb. Karl Nimrich.

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße 3
Tel. 2319 Uhren- u. Goldwarenhandlung



Klempnerarbeiten
Otto Elbe
Schmale Straße 20
Telefon 2690

Augen-Gläser
H. Weber
Diplom-Optiker,
Adolf-Hitlerstraße 11

Mädchen
ehrlich, sauber, schulfrei, bis 20 Jahre, in Dauerstellung z. 13. Mai sucht
Bäckerei Erhardt, Bad Sulza/Thür.

Zimmer
möbliertes, besseres, zu vermieten.
Alscher, Markwardstraße 10.

Rheuma Ruf 2576
Ischias, Nerven, Herzleiden. Gute Erfolge durch Dampf-, Lichtbäder Kohlensäure-, Fichtennadelbäder Moorbäder a. Moorerde Prosp.
Johannisbad Merseburg
Johannisstr. 10, 1 Min. v. Rath.

Inserieren bringt Gewinn!

Land- und Geschäftshaus
im Kreis Gotha, pr. Objekt, sof. günstig zu verkaufen. Anfr. unt. A 19455 Gesch.

Aufpolstern
Harnisch, Olgrube 1

Haustauben
zu verkaufen.
Oberbeuna 18.

Rundfunk am Dienstag u. Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

Dienstag

6.30: Nationalsozialistischer Morgengruß. Anschließend: Frühkonzert.
8.30: Das ewige Reich der Deutschen. Bekenntnis zum 1. Mai.
9.00: Reichssendung: Hörbericht und Uebertragung der Kundgebung der Berliner Schuljugend im Lustgarten.
Etwa 10 Uhr: Staffelhörberichte von den Festzügen der Städte Leipzig, Dresden, Halle, Weimar.
11.00: Funkstille.
11.30: „Die Welt der Arbeit." 2000 Meter über und unter der Erde.
12.00: Reichssendung: Uebertragung aus dem Kongreß-Saal der Reichskanzlei. Hörbericht vom Empfang der Arbeiter-Abordnungen in der Reichskanzlei.
Etwa 12.40: Reichssendung: „Die nationalsozialistischen Lieder."
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Hörbericht und Uebertragung vom Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper.
Etwa 15.00: Reichssendung: Tänze und Märsche.
Etwa 15.50: Hörbericht vom Aufmarsch vom Tempelhofer Feld.
16.00: Uebertragung vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.
Etwa 17.30: Funkstille.
17.35: Frau im Alltag.
18.15: Reichssendung: „Der Mai ist gekommen." Eine heitere Hörfolge von Orpheus dem Zwoten.
19.00: Abendnachrichten (I).
19.15: Reichssendung: Schlußkundgebung aus dem Lustgarten in Berlin. Ansprache: Ministerpräsident Goering.
20.00: Reichs-Ringsendung.
Dazwischen etwa 21.00: Abendnachrichten (II).
Anschließend bis 3.00: Nachtmusik.

Mittwoch.

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
Dazwischen etwa gegen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.00: Für die Frau.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Winke für die Landwirtschaft.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
14.00: Nachrichten (II). Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kunstbericht.
14.30: Bekenntnis zur Zeit.
14.35: Jugendnachmittag „Wilhelm Tell"; Schauspiel von Friedrich von Schiller.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Anton-Dvořák-Stunde.
17.00: Der Krieg als Entdecker heimischer Bodenschätze, Hauptmann Dr. Czimatis.
17.20: Volkstümliche Lieder zur Laute, gesung. v. Grete Reinicke.
17.40: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
17.55: Forscherschicksale: Friedrich Wöhler. Dr. Carl Lorey.
18.15: Bauerntänze und Volksweisen aus Altösterreich.
19.35: Meteore und Kometen. Prof. Dr. Josef Hopmann.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Reichssendung: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung."
20.30: Abendkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Unterhaltsame Klaviermusik.
23.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Dienstag

6.30: Nationalsozialistisch. Morgengruß. Anschl. Musik am Morgen.
7.45: Sperrzeit.
8.30: „Ruhm d. Arbeit." Kantate.
9.00: Reichssendung: Hörbericht und Uebertragung der Kundgebung der Berliner Schuljugend im Lustgarten.
Etwa 10 Uhr: Hörbericht vom Festzug „Deutsches Volks- und Brauchtum."
Etwa 10.30: Frühlingsmusik.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: „Die Welt der Arbeit."
12.00: Reichssendg.: Uebertragung a. dem Kongreß-Saal der Reichskanzlei. Hörbericht v. Empfang der Arbeiter-Abordnungen in der Reichskanzlei.
Etwa 12.40: Reichssendung: Die nationalsozialistischen Lieder.
13.15: Sperrzeit.
14.00: Reichssendung: Hörbericht und Uebertragung vom Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper.
Etwa: 15.00: Reichssendung: Tänze und Märsche.
Etwa 15.50: Reichssendung: Hörbericht vom Aufmarsch zum Tempelhofer Feld.
16.00: Reichssendung: Hörbericht und Uebertragung vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.
Etwa 17.30: Funkstille.
Etwa 17.35: Musik am Nachmittag.
18.00: „Die Arbeiterfrau."
18.30: Musik am Nachmittag (Fortsetzung).
19.00: Reichssendung: „Der Mai ist gekommen."
19.45: Reichssendg.: Abendnachricht.
20.00: Reichs-Ringsendung.
Dazwischen: Schlußkundgebung im Lustgarten. Ansprache: Ministerpräsident Hermann Göring.
Etwa 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
1.15: Nachtmusik.

Mittwoch.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachricht.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Frühling in West und Ost.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Unsere Militärmusik. Hörbericht aus der Hochschule für Musik, Berlin.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Stunde der Hausfrau: Wohnungstausch als Reisemöglichkeit. Hilde Heisinger.
11.45: Funkstille.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl. Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert (Schallplatt.). Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).
15.00 Wetter- und Börsenbericht.
15.15: Zeitschriftenschau.
15.40: Erzieherfragen. Ein Sportarzt wandert mit der Jugend.
16.00: Uebertragung Breslau: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. Leitung Gerhard Ewald Rischka.
17.00: Aus alten Domen und Schatzkammern. Geschichtliche Symbole sprechen. Dr. Wilhelm Boeck.
17.20: „Laßt uns singen, laßt uns springen". Volksmusik u. Tanzlieder aus deutschen Gauen.
18.25: Maiglöckchen. Ein lustiger Blumenstrauß, gebunden von Gerd Fricke.
19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. Italienischer Sprachunterricht für Anfänger.
20.00: Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Reichssendung: Uebertragung Frankfurt: „Unsere Saar". Den Weg frei zur Verständigung.
20.30: Uebertrag. München: Musikalisches Feuerwerk.
21.00: Uebertragung Köln: Gemischtsendung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Viertelstunde Funktechnik. Ob.-Ing. Nairz.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Uebertragung aus dem Festsaal des Clou. Festabend der Reichsbetriebsgruppe I. „Nahrung und Genuß".
0.30: Sperrzeit.
1.15: Fortsetzung der Uebertragung aus dem Clou.

Königsberger Zuchtvieh-Auktion
am 16. Mai 1934 (Viehhof Rosenau)
Zum Verkauf kommen: **200 hochtragende Färsen und Kühe**
150 sprungfähige Bullen
Beginn der Auktion in Königsberg i. Pr.:
Mittwoch, den 16. Mai 1934, vorm. 10 Uhr, erst weibliche Tiere, dann Bullen.
Preise in Ostpreußen niedrig. Fracht ermäßigt
Die Herdbuch-Gesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf
Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks. Kataloge für 1,— RM. versendet
Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg i. Pr., Händelstraße 2, Tel. 24766

Mutter!
Bleibe jung

Söhne und Töchter haben es gerne, wenn ihre Mütter stets jung aussehen. Das Gleiche gilt für Ehemänner hinsichtlich ihrer Frauen. Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß die Haut durch zunehmenden Mangel an Erneuerungsstoffen faltig wird und ein ältliches Aussehen annimmt. Diese wichtigen Stoffe sind es, die die Haut jugendlich, rein und schön erhalten. Durch den einfachen Gebrauch der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung können Sie diese wichtigen und verjüngenden Erneuerungsstoffe ergänzen und wieder jung aussehen. Wie verblüht auch Ihre Haut sein mag oder wie tiefe Spuren auch das Alter hinterlassen haben möge, versuchen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung noch heute abend. Erfolgreiche Ergebnisse werden in allen Fällen zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet.

Junge Kellnerin
zum 15. Mai bei Fam.-Anschl. ges. Off. mit Bild u. R 862 Gesch.

Mädchen
Als Ersatz für meine Köchin, die 6 Jahre bei mir war, suche ich zum 15. Mai od. 1. Juni tüchtiges ehrliches Mädchen mit guten Kochkenntnissen. Bewerbungen nur mit Zeugnisabschrift. u. Bild an Frau v. Ludwiger Blankenburg a. H. Marienstraße 2 Fernruf 221.

Wirtschafterin
erfahren in all. Zweig. d. Haushalts, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Off. unter D 5026 Gesch.

Aerzte vom Sonntagsdienst
für Privatpraxis und alle Krankenkassen
Dienstag, 1. Mai
Dr. Boettcher
Burgstr. 8, Tel. 2178
Dr. Kremmer
Poststr. 5, Tel. 2886

Sonntags- bezw. Nachtdienst der Apotheken
Stern-Apotheke
vom 30. 4. bis 4. 5.

Auswärtige Theater
Dienstag, 1. Mai
Stadttheater Halle
Clivia
20—nach 23
Mittwoch, 2. Mai
Eine Nacht i. Venedig
20— geg. 22.45

Erfolg
reich
und von guter Wirkung ist und bleibt die
KLEINE
ANZEIGE im Merseburger Tageblatt

Motorrad
Standart, Sport 500 ccm, sehr gut erhalten, z. verkaufen.
Laur, Lützensemmern b. Greußen.

Beamter
sucht 3 Zimmer, Küche und Zubehör. Ang. u. C 1762 Gesch.

Zum behaglichen Heim brauchen Sie
Plüsch-Teppiche
Anker, Tefzet, Halbmond usw.
Haargarn-Teppiche
Linoleum
Stragula
Moderne Tapeten, Bilder
Das alles finden Sie mit Liebe ausgewählt bei
Schütze
Inh.: A. Gieseler,
Merseburg,
Entenplan 9.

Kauft bei uns. Inserenten

Läuferschweine
verkauft, Lauterbach Reipisch.

JEDER
IST SEINES GLÜCKES SCHMIED

Wer nichts wagt und unternimmt, der kann natürlich auch nichts erwarten. Oder kennen Sie etwa mutlose und schlafende Geschäftsleute, die vorwärts kommen? Nein!

SO etwas gibt es

nicht. Nur der Rührige macht das Rennen Ganz gleich, ob Sie durch gute Drucksachen werben, oder durch eine Anzeige im Merseburger Tageblatt einladen. Wir beraten Sie gern in allen Arten der Werbung unverbindlich. Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0008

Amüsante Langeweile.

Wem es Spaß macht, durch die Langeweile hindurch die Kurzweil zu suchen, der wird an der Bühne der Langeweile auf seine Kosten kommen und mit großem Staunen sehen, daß sie außerordentlich geschickt geleitet wird und über viel mehr Schauspieler verfügt als man denkt.

Da ist das Kaffeekränzchen „Maßliebchen“: früher waren seine Mitglieder einmal jugendlich, heute ist nur noch der Name hübsch. Selbstverständlich sagt man das den Kränzchenmitgliedern nicht; sie würden es auch nicht glauben. Die verlorene Schönheit haben sie durch eine Würde ersetzt, die zunächst auffällig ist. Man kann sich nicht denken, daß Frauen stundenlang mit tiefer Würde umpanzert dasitzen sollten. Gelangweilt will man sich abwenden, da — im letzten Augenblick lassen sie die Würde fallen und entpuppen sich trotz reifer Jahre zum Teil als naseweise Backfische (bitte, nur bildlich!), die sich untereinander verulken und sich derartig verkuxtieren, daß sie garnicht einmal merken, wie dünn der Kaffee ist.

Alle Biertische sind langweilig für den, der zum ersten und zweiten Mal kommt. Zum dritten Mal merkt er schon, daß ihre Possen und Späße mit der Geschichte des Stammtisches eng verwachsen sind. Der Stammtisch ist ein alter bemoster Platz, auf dem die originellsten Witze wachsen. Man muß nur das Moos beiseiteschieben oder ihnen humorig kommen; sie wissen das zu würdigen.

Alle Vereine — sie mögen heißen, wie sie wollen — treten auf der Bühne der Langweiligkeit so lange auf, bis sich das Bild verschoben hat. Eines Tages ist man nämlich Mitglied und merkt garnicht, daß man auf der Bühne steht. Man hat dann nur die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß andere aus der Tätigkeit als Zuschauer in die Tätigkeit als Mitwirkende versetzt werden.

— — — „und wo ihrs packt, da ists interessant“. A. B

Hexensabbath — Walpurgisnacht.

Bekanntlich geht es in der Nacht zum 1. Mai nicht ganz geheuer zu, und abergläubische Gemüter schrecken zusammen, wenn plötzlich der Wind um die Ecke fährt. In dieser berüchtigten Nacht — so heißt es — reiten die Hexen auf Besenstielen gell lachend und kreischend durch die Luft, um auf dem Blocksberge (dem Brocken) mit ihrem Herrn und Meister, dem Teufel, zusammenzutreffen. Wer es nicht glaubt, mag es im „Faust“ nachlesen, dort heißt es: „Die Hexen auf dem Brocken ziehn, die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün“ ... Weh dem Wandrer, der den tollen Schwarm durch die Luft reiten sieht und sich nicht dreimal bekreuzt!

Geschichtlich gründet sich die Walpurgisnacht auf die heilige Walpurgis (gestorben um 778), die am 1. Mai heilig gesprochen wurde.

Ein feuriger Meteor.

Einen prachtvollen Meteor konnte man am Sonnabendabend in nicht allzu großer Höhe betrachten. Die Straßengänger gerieten über diese seltene Himmelserscheinung in Aufregung. An abergläubischen Schlußfolgerungen wird es bestimmt nicht gefehlt haben ...

Keine Postzustellung am 1. Mai.

Die Nachrichtenstelle der Abt. Halle der Reichspostdirektion Leipzig teilt mit, daß am 1. Mai der Orts- und Landzustelldienst bei den Postanstalten ruht.

In Ehren alt geworden.

In Meuschau kann am Dienstag, dem 1. Mai, der Altrentner Johann Pieschner bei leidlicher Gesundheit und Rüstigkeit seinen 74. Geburtstag begehen. Dem greisen Geburtstagskinde auch unseren Glückwunsch.

Vor der Eröffnung des Parkbades.

An der Saale hellem Strande. — Warum in die Ferne schweifen?

Im Schatten eines Größeren fristete bisher das Heuschkelsche Parkbad ein bescheidenes Dasein. Nur wenigen Merseburgern war die still-beschauliche Anlage hinter dem „Kasino“ in der Leunaer Straße bekannt. Und doch gingen täglich viele Menschen daran vorbei mit dem Badezeug unter dem Arm, schimpften über den weiten Weg nach Leuna, der einem das Baden verleidet, weil man ja dann doch wieder durchgeschwitzt, nach anstrengendem Marsch in der Sonnenglut auf schattenlosen Wegen wieder heimwärts wandern mußte. Schlimm war es besonders für die jungen Leute, die erst abends mit dem Ladenschluß aus den Geschäften oder den Büros kamen.

Bis sie nach Leuna ins Waldbad hinauskamen, war die Badezeit, die bekanntlich dort um acht Uhr zu Ende ist, bald vorbei, so daß sich der weite Weg oder die Straßenbahn erst recht nicht lohnte.

Nun aber soll im Interesse der Volksgesundheit gerade unserer heranwachsenden Generation, und dazu gehören die jungen Mädchen und die Jünglinge, die den Tag über hinter dem Ladentisch stehen oder vor dem Schreibtisch über Akten gebeugt sitzen, wenigstens in den Abendstunden noch eine Erholung in Licht, Luft und Sonne werden. Auch für die von unserer Regierung nicht nur geförderte, sondern sogar geforderte Ausübung des sportlichen Schwimmens fehlte es uns Merseburgern bisher an einer geeigneten Uebungsstätte.

Um nun alle diese Uebelstände aus der Welt zu schaffen, und, wie man so schön sagt, einem lange gehegten Bedürfnis abzuhelfen, ist nun die bisher unter ihrem Namen Heuschkel- oder Parkbad bekannte Badeanstalt von den Erben des Heuschkelschen Besitztums, den Brüdern Gerhard und Edgar Enke, selbst in Betrieb genommen worden, während das Bad früher immer verpachtet war. Die Brüder Enke entstammen, wenigstens mütterlicherseits einer alten Merseburger Bürgerfamilie. Die beiden Brüder begannen sofort nach der Uebernahme im vorigen Herbst mit dem Plänemachen. Inzwischen wurde fleißig geschafft und nun ist es soweit, daß am 15. Mai die Einweihung stattfinden soll. Wer im Vorjahre seit dem Schluß der Badesaison zum letzten Mal im Parkbad war: der wird das nun auf 15 000 Quadratmeter erweiterte Gelände kaum wiedererkennen. Alle Farben sind auf rot und beige abgestimmt, das Lokal ladet mit seinem geschmackvollen Innenausbau zu einem Glas Bier ein. Wer lieber draußen im Freien zur demnächst zu brauenden Maibowle unter einem Fliederbaum sitzen will, wo es bekanntlich auch schön sein soll, der kann auch das haben. Und für das junge Volk ladet eine Tanzfläche zum Maientanz ein.

Im Bade selbst ist auch eifrig gearbeitet worden. Ueberall gibt es feste Laufflächen vom Wasser her zu den neuerrichteten Kabinen und Wechselzellen, die ebenfalls aufs beste eingerichtet sind.

Für die Wasserratten wird es eine große Schwimmbahn von 50 mal 100 Meter geben. Für die Nichtschwimmer aller Größen werden drei Planschbecken von je 10 mal 5 Meter geschaffen.

Ferner haben auch die Damen, die ungeniert sein wollen, ein „Separee“ von 25 mal 10 Meter Größe. Wer es aber mit dem Sprichwort hält: „Bleibe auf dem Lande und nähre dich redlich“, der kann auf den großen Grünflächen auf dem Bauche liegend sein Abendbrot verzehren und sich von den letzten Strahlen der goldenen Abendsonne, die ja bekanntlich auch sehr schön ist, bescheinen lassen ...

Für die Kinder soll es Karussel, Schaukel und Turngeräte geben. Eine Erfrischungshalle ist noch im Bau begriffen, sie wird aber bis zur Einweihung fertig werden, so daß niemand Angst zu haben braucht, auf dem Wege bis zur nächsten „Tankstelle“, vorn am Restaurant, zu verdursten ...

Die neuen Besitzer haben auch eine Anzahl neuer Gondeln und Paddelboote angeschafft, so daß sich für das junge Volk eine wahrscheinlich oft und gern benutzte Gelegenheit zu Mondscheinfahrten auf der Saale bietet. Wer mit dem Auto kommt, wird einen Parkplatz vorfinden, doch sind auch Fußgänger und Radfahrer gern gesehen. Natürlich sollen auch die jungen Mütter und die, die es einmal werden, willkommen sein, damit sie sich alle im Wasser, Licht, Luft und Sonne gesund baden. — Jedenfalls wäre den beiden rührigen Besitzern ein voller Erfolg ihres Unternehmens gern zu wünschen, denn sie haben ganz von sich aus mit dem neubergerichteten Parkbad eine Anlage geschaffen, auf die Merseburg mit Recht stolz sein kann. Nun brauchen wir doch nicht mehr den weiten Weg bis nach dem Waldbad zu machen. „Wozu in die Ferne schweifen! Sieh, das Gute liegt so nah ...“

Die neue Verkehrsordnung

in der Gesetzsammlung erschienen.

Das Polizeipräsidium Weißenfels teilt mit: In der Preuß. Gesetzsammlung vom 20. März 1934 Seite 169 ist die neue Straßenverkehrsordnung bekanntgegeben worden. Auf diese wird hiermit hingewiesen. Sie ist bereits am 1. April 1934 in Kraft getreten. Verstöße gegen die neuen Bestimmungen werden nach Ablauf der Uebergangsfrist das ist der Monat April 1934 bestraft werden. Die Polizeireviere haben Anweisung erhalten, gegen Verkehrsübertretungen streng vorzugehen und Schuldige ausnahmslos zur Anzeige zu bringen.

In die Flanke gefahren.

Ein Zusammenstoß entstand am Straßenbahndepot in der Weißenfelser Straße zwischen einem Merseburger Motorradfahrer und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin kam von Kötschen und wollte die Straße überqueren, wobei sie von dem Motorrad „erwischt“ wurde. Beide erlitten erhebliche Verletzungen. Von einem Passanten wurde die erste Hilfe geleistet. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

Ein Unglück kommt selten allein ...

Als am Sonnabend eine Radlerin ihre Einkäufe auf dem Wochenmarkt getätigt hatte und sie auf dem Stahlroß nach Hause bringen wollte, stieß sie in der Naumburger Straße mit einem Radfahrer zusammen. Eier, Zucker und sonstige Waren wurden in dem Einkaufsbeutel zu einem Brei. Da aber ein Unglück selten allein kommt, hatte die Radlerin das Pech, daß bei dem Zusammenstoß auch das Vorderrad in Trümmer ging.

Panne eines „DHW.“.

Pech hatte am Sonnabend ein biederer Merseburger Einwohner, als er einen beladenen DHW. den Neumarkt passierte. Plötzlich brach der Wagen — wie üblich, ein geborgter — zusammen. Eine Umladung machte sich erforderlich. Dann konnte der „DHW“ (Deutscher Handwagen) seinen Weg fortsetzen.

Steuerkalender für Mai.

30. April 1934: Ablauf der Frist für das Verlangen nach Absetzung des Annahmewerts der Arbeitsspende bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens. Nachsicht für Versäumung der Frist wird nicht gewährt.

5. Mai 1934: Abführung des Lohnsteuerabzugs, der Ehestandshilfe und der Abgabe für Arbeitslosenhilfe. Keine Schonfrist.

11. Mai 1934: Börsenumsatzsteuer für April. Keine Schonfrist.

11. (17.) Mai 1934: Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat April. Schonfrist bis 17. Mai 1934.

15. Mai 1934: Vermögensteuerzahlung entsprechend dem letzten Vermögensteuerbescheid. Keine Schonfrist.

15. Mai 1934: Einkommensteuerzahlung der Landwirtschaft entsprechend dem letzten Einkommensteuerbescheid. Keine Schonfrist.

22. Mai 1934: Abführung des Lohnsteuerabzugs, der Ehestandshilfe und der Abgabe für Arbeitslosenhilfe. Keine Schonfrist.

Briefe an den Oberpräsidenten.

Zur Vermeidung von Verzögerungen. — Zurückhaltung mit Einladungen!!

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat v. Ulrich, bittet uns um die Veröffentlichung folgender Notiz.

„Ich habe erneut Veranlassung, dringend darauf hinzuweisen, daß es zwecklos und für die Antragsteller meist mit Zeitverlust verbunden ist, wenn Eingaben und Anträge über die nachgeordnete Behörden (z. B. Regierungspräsidenten oder Landräte) zu befinden haben an das Oberpräsidium oder an mich persönlich abgerichtet werden, zumal die mit meiner persönlichen Anschrift versehenen Eingaben oft tagelang unerledigt liegen bleiben müssen, wenn ich verreist bin. Die sehr zahlreichen täglichen Schriftstücke dieser Art verursachen eine unnötige, vermeidbare Bürovarbeit die zwangsläufig wieder zu einer bedauerlichen Verzögerung in der Erledigung der Angelegenheiten auch anderer Volksgenossen führt.

Ferner sehe ich mich ebenfalls erneut zu der Bitte veranlaßt, Einladungen zu privaten und öffentlichen Veranstaltungen auf die Fälle zu beschränken, die eine persönliche Anwesenheit des höchsten Staatsbeamten und SA-Führers in der Provinz als wirklich geboten erscheinen lassen. Bei den verschiedenen Aemtern, die ich zu verwalten habe, und bei der Fülle der hieraus erwachsenden Arbeiten ist es mir zu meinem großen Bedauern einfach nicht möglich, den so freundlich gemeinten Wünschen auf persönliche Teilnahme an Veranstaltungen immer zu entsprechen. Da die schriftliche Beantwortung der zahlreichen Einladungen oft täglich Stunden in Anspruch nimmt, bitte ich es mir nicht zu verübeln, wenn ich künftig Einladungen nur auf vorgedrucktem Formblatt beantworte.“

gez. von Ulrich
Oberpräsident der Provinz Sachsen
und General-Inspekteur der SA.

„Unser Weg im Gau Halle-Merseburg.“

Der Gauleiter Staatsrat Jordan erläßt folgenden Aufruf:

„Zum 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, erscheint als Propagandawerk des Kampfgaues Halle-Merseburg das Werk: „Unser Weg im Gau Halle-Merseburg“. Der Preis dieses umfangreichen Werkes beträgt 0,75 Mark. Ich weise darauf hin, daß dieser Preis in keinem Verhältnis zum wirklichen Wert des Propagandawerkes steht. Um aber die Voraussetzung eines möglichst umfangreichen Absatzes zu gewährleisten, ist der Preis so niedrig als möglich gehalten worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0009

Unter Kiebitzen und Himmelsziegen.

Von Merseburg nach Zscherben durch das Geiselbruch. — Wo die Sumpfdotterblumen blühen.

Die alten Merseburger entsinnen sich noch, wie das Geiseltal aussah zu der Zeit, ehe die Industrie ihren Einzug dort gehalten hatte. Viele machten dorthin am Himmelfahrtstag oder zu Pfingsten ihre „Landpartie“ mit Botanisiertrommel, Schmetterlingsnetz und „Freßkober“. Damals gedieh dort noch eine reiche Flora und Fauna. Inzwischen ist sie leider merklich zusammengeschrumpft. Immerhin, wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der kommt auch heute noch auf seine Kosten und er braucht gar nicht so weit vor die Tore der Stadt zu gehen.

Sei es nun, daß er den Feldschlößchenweg, den Ulmen- oder Zscherbener Weg entlang geht, überall sieht er jetzt am Rande des Sumpfes, zwischen dem Röhricht oder auf den Wiesen die goldgelben Blüten der Sumpfdotterblumen. Ihre Knospen sind kugelig, sobald sie sich öffnen, zeigen sie inmitten von fünf Blütenblättern eine Fülle gelber Staubgefäße.

Hier ist nicht nur das Dorado der Elstern und Jagdfasanen, sondern auch in unserer Gegend selten gewordene Vögel sind jetzt dort zu sehen. Wenn der frische Frühlingswind die Staubwolken über die Wege wirbelt, die durch das Bruchland führen, dann schaukelt in reißendem Flug, sich von der einen auf die andere Seite werfend, ein übertaubengroßer Vogel über den sumpfigen Wiesen.

„Kiewitt, kiebitt“,

ruft er schrillend. Es ist der Kiebitz. — Höre ich den gellen Vogelruf, dann wandern meine Gedanken einen weiten Weg zurück — bis in den Netzegau, ins Land meiner Jugend. Zwischen den Höhen und dem fernen Föhrenwald dehnte sich das breite Bruch mit Torfmooren, Sumpfwiesen und einem Stück Bruchwald dazwischen. Im Sommer traten da die schwarzen Moorböcke aus, streitbare Gesellen mit flinken Läufen und prächtig geperlten Gehörnen. Aber bis Ende März blieben sie noch in der Dickung. Nur die Kiebitze schaukelten nimmermüde über den Wiesen. Dann lauschten wir Jungen. Noch riefen sie „Kuiiü“. Das war der Balzruf. Noch brüteten sie also nicht. Im April aber waren schon Gelege zu finden.

Mit nassen Stiefeln und durchweichten Strümpfen sprangen wir dreisten Bengel von Graspolster zu Graspolster, zwischen denen schwarz das Moorwasser quoll. Wer zu kurz sprang, steckte bis zum Bauch im Sumpf ... Aengstlich und eilig segelten die aufgeschreckten Kiebitze dicht über unseren Köpfen hin und her, schossen tief zu uns herab, daß wir deutlich ihr mettallischgrünes Oberkleid erkennen konnten. Auf den Schultern glänzte ein Fleck, so rot wie die Füße. Die Unterseite war schwarz und weiß. Prächtig machte sich der schwarze gebogene Federschopf.

Kluge Tiere! Mit Lärm und ängstlichem Flügelschlagen gingen sie nieder, lockten uns hierhin und dorthin, strichen dann plötzlich wieder ab, um uns so von ihren Nistplätzen fernzuhalten. Wer darauf hereinfiel, fand nie ein Kiebitzei.

Das Eiersuchen ist überhaupt schwierig. Im graugelben trockenen Gras der Wiesen, zwischen dem das junge Grün hervorsprießt, verschwinden die grünen, aschgrau und braungefleckten Eier nahezu ganz. Nur ein besonders scharfes, geübtes Auge vermag sie zu entdecken. Ein Gelege enthält meistens vier bis fünf Eier. Sie werden vom Weibchen allein ausgebrütet.

Wenn wir die Kiebitze über unserer Bruchlandschaft sehen, haben wir unsere helle Freude an ihren Flugspielen. Aber sie sind nicht nur schöne und elegante, sondern auch nützliche Vögel. Sie vertilgen neben Regenwürmern und Schnecken manches schädliche Insekt. Dennoch lassen das die Menschen nicht gelten, sondern stellen ihren Gelegen nach. Kiebitzeier, hart gekocht und zum Butterbrot gegessen, sind für die Feinschmecker ein besonderer Genuß. Auch Bismarck wußte diesen Leckerbissen zu schätzen. Unter den vielen Gaben, die am 1. April seinen Geburtstagtisch schmückten, war ihm vielleicht keine so köstlich wie die Sendung Kiebitzeier, die ihm die „Getreuen von Jever“ Jahr für Jahr mit herzlichsten Wünschen schickten. Einmal erinnerte den Alten im Sachsenwalde dies Geschenk an die eigene Jugendzeit, als er noch in Kniephof in Pommern, im Wiesental der Zampel, auf Kiebitzeier fahndete. Bismarck ist sein Leben lang der Natur nahe geblieben, und schon von dem jungen wilden Otto berichtete Klaus Groth:

„He kenn den Vogel an den Slag,
Leep gern herum den ganzen Tag,
Und flog voll dann und wann mal sach
En beten ut den Swengel ...“

Zum andern aber war ihn die Gabe der einfachen Bauern und Fischer aus Ostfriesland ein Zeichen dafür, daß er, der altmärkische Junker, der einst der „bestgehaßte Mann“ in Deutschland war, seinem Volke nicht fremd geworden war. Das fühlten auch jene Männer in Jever, und in ihrem Geschick lag etwas von dem Elternstolz des Volkes auf seinen Sohn, der es zu etwas gebracht hatte und dem man nun etwas Gutes dafür antun mußte. Und es war ja bekannt, daß Bismarck einem guten Happen und einem herzhaften Trunk nicht abhold war.

Während wir uns noch vom Kiebitz unterhalten und ihm zusehen, wie er über die Rohrstoppeln läuft, hören wir mitten im Bruch ein deutliches Meckern. — Täuschen wir uns? Unmöglich! Es klingt ganz deutlich herüber — jetzt wieder und wieder, bald ferner, bald näher. Was ist das nur? Im Sumpf wird sich doch nicht etwa eine Ziege verirrt haben? ...

Nein, verehrter Zeitgenosse. Nehmen Sie bitte mal meinen Feldstecher zur Hand und suchen Sie damit die Gegend ab, wo das summende Meckern ertönt!

Na ja. Da haben wir es schon: es ist ein Vogel. Er streicht in schnellen Zickzackwendungen ab, steigt steil empor, zieht einige Kreise und saust im Sturzfluge herab. Dabei ertönt dieses Meckern. Es wird mit den Flügeln und den Schwanzfedern erzeugt, die mit surrendem Zittern die Luft durchschneiden.

Sehen Sie auch den langen abseitsgerichteten Schnabel? Er verrät uns, daß dieser Vogel „mit dem langen Gesicht“ zur Familie der Schnepfen gehört. Wegen seiner Meckerei hat ihn der Volksmund „Himmelsziege“ getauft. Sein bürgerlicher Name aber ist:

„Bekassine“.

Er ist Zugvogel, kommt im März und zieht im September wieder ab. Leider kommen wir nicht nahe genug an ihn heran, denn er ist bei uns selten und scheu geworden. Er ist kaum größer als eine Wachtel, auf der Oberseite schwarz mit rostfarbenen Querstreifen; die Unterseite ist weißlich. Der lange Schnabel ist graugelb.

Die Bekassine, ist ein flinkes Tier. Sie läuft flott und ist eine gewandte Fliegerin, was uns soeben ihr Balzflug offenbarte. Gegen Ende April brütet sie im Schilf oder Rohr oder auf einem Graspolster im Sumpf. Sie legt vier Eier von dunkelgrüner Farbe mit braunen Flecken.

„Kätsch — gräitsch!“ Nach diesem quäkenden Angstruf streicht ein Vogel in blitzschnellem Zickzack flach aus dem Rohrwald vor uns ab. Da haben wir sie noch einmal ganz in der Nähe gesehen! — Und nun machen wir Schluß für heute. Es ist Abend geworden. Schon leuchten in der Stadt die ersten hellen Fenster auf. Es ist Zeit, heimzugehen.

Stb.

Der Jägersmann im Mai.

Augen auf im Revier! — Vor der Jagd auf den roten Bock.

Die „tote“ Jahreszeit, die Hegezeit, geht mit dem Wonnemonat Mai allmählich zu Ende. Die Natur ist aus ihrem Winterschlaf erwacht und schmückt sich wieder mit frischem Grün und Junglaub. Da hält es den Jäger auch nicht mehr in seinen vier Wänden. Mit Macht zieht es ihn hinaus in sein Revier, selbst wenn es noch nichts zu jagen gibt. Da der Mai der Setz- und Brutmonat für fast alles Wild ist, sind die Hegegänge, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund“, Berlin SW. 11 schreibt, jetzt besonders wichtig und nötig. Wie schnell können wildernde Hunde und streunende Katzen in unbeaufsichtigter Wildbahn Unheil anrichten, das schwer oder gar nicht wieder gut zu machen ist. Darum heißt es „Augen auf im Revier!“ und durch strenge Beaufsichtigung solchen Uebeln vorzubeugen.

Bis Mitte des Monats ist fast überall noch die Jagd auf unser edles Flugwild, Auer-, Birk- und Trappenhähne, auf. Glücklich, wer dieses Wild oder doch eine Art in seinem Revier noch hegen und bejagen darf! In zahlenmäßig starken Beständen kommen sie leider nur noch in wenigen Gegenden vor. Und selbst hier sollte man jeden übertriebenen Abschuß vermeiden damit uns dies Wild noch recht lange erhalten bleibt. Da die Gelege im allgemeinen vollzählig sind, ist jetzt, Anfang Mai, der rechte Zeitpunkt für den Jäger, sich seinen Lohn für winterliche Hegemaßnahmen in Gestalt des einen oder andern abkömmlichen Hahnes zu holen.

Im übrigen besteht im Mai die jagdliche Betätigung in der Hauptsache in der Kurzhaltung von Krähen, Elstern und anderen Räubern. In Niederwildrevieren, die viel unter Füchsen zu leiden haben, schießt man am Bau die Jungfüchse ab. Dabei ist zu bemerken, daß nach dem neuen Preußischen Jagdgesetz vom 18. Januar 1934 führende Fähen, wie auch führende Bachen, Marder und Iltisse, in der Zeit vom 16. 3. bis 15. 9. nicht erlegt werden dürfen. Zum Abschuß frei sind sonst noch Bleßhühner, Rohrweihen, Sperber, Hühnerhabichte, Fischreiher, Säger und Haubentaucher.

Die Rehbockjagd geht nun wohl in allen Ländern einheitlich erst am 1. Juni auf. Zur Vorbereitung zu dieser Jagd wird der Mai aber jedem Weidmann willkommen sein. Zunächst wird er dafür sorgen daß die Büchse eingeschossen ist. Dann geht es an die Bestätigung der Böcke. Gerade jetzt, wo überall saftige Grünäsung, aber noch wenig Deckung vorhanden ist, kann man sich am leichtesten ein Bild von seinen Rehbeständen machen. So hat man jetzt gute Gelegenheit, sich zuerst die kümmernden und schlecht veranlagten Böcke genau zu betrachten, um sie für die nahende Jagdzeit vorzumerken. Daß dies eine ernste, schwierige Weidmannsarbeit ist, weiß jeder Jäger, der sein Revier weidmännisch behandelt.

Schlesien, du mein Heimatland!

Stiftungsfest der Schlesier-Landsmannschaft bei Külke.

„Ob die Schlesier auch wandern
In die wei'e Welt hinein;
Doch ihr Ziel vor allem andern
Wird zuletzt die Heimat sein!“

Die nach der Neugruppierung der Heimatverbände dem Reichsbund „Volkstum und Heimat“ angehörende Landsmannschaft der Schlesier von Merseburg und Umgebung feierte am Sonnabend in „Müllers Hotel“ ihr 14. Stiftungsfest. Um es glech vorweg zu sagen, wenn in den oberschlesischen Grenzgebieten eine solche herzliche, treudeutsche Kameradschaft gepflegt wird, wie wir sie unter den vielen Mitgliedern und Gästen an diesem Abend zu beobachten Gelegenheit hatten, dann braucht uns um den Bestand des Deutschtums in diesem, durch fremde Einflüsse gefährdeten Gebieten nicht bange zu sein. Doch ist es wohl meist so, daß uns der Wert der Heimat erst in der Fremde bewußt wird, und wenn wir die Heimat zu verlieren fürchten. So war es genau das gleiche, was sich in diesem Jahre bei den Saardeutschen zu entwickeln beginnt, als es kurz nach dem Kriege für die Schlesier galt, ihre Heimat zu schirmen. In Erinnerung an diese Kämpfe, bei denen jeder Schlesier, und sei es auch nur mit dem Stimmzettel in der Hand, beteiligt war, gründete sich auch in Merseburg vor 14 Jahren die Landsmannschaft der Schlesier. Sie wurde von dem Bewußtsein getragen daß es auch weiterhin galt, der schlesischen Heimat auch im großen deutschen Vaterlande die Treue zu halten.

Daß allen die Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen Pflicht eine Herzenssache ist, bewies der Verlauf des Abends. Den vielen Mitgliedern und Gästen wurde der Saal von Müllers Hotel bald zu klein. Für sie war, zwar erst gegen Ende des Programms, als Hauptüberraschung die Vorführung einer oberschlesischen Trachtengruppe geplant. Wir erwähnen diese zuerst, da ihr gewiß die erste Stelle gebührt. Bei der Ausgestaltung dieser Gruppe muß man neben den Mitwirkenden vor allem Frau Langer-Halle besonders danken. Sie hat den Merseburgern mit Rat und Tat helfend zur Seite gestanden und mehrere noch später gezeigte alte Trachten aus dem Waldenburger Bergland und aus den Grenzlanden zum Teil selbst vorgeführt oder aus ihrem Privatbesitz den anderen Mitspielern zur Verfügung gestellt. Da kamen die Reifenkrinoline und die bunte Tracht der Berglerin, die alten Weiblein in der steifen schwarzen Tracht zum Vorschein, dazu Pompadour und Spitzen- oder Bänderhaube. Selbstverständlich durften auch die männlichen waschechten „Usinger“ mit bunter Weste, schwarzer Sammethose, langem Rock, weißen Strümpfen, schwarzen Halbschuhen und hohem steifen Hut nicht fehlen, denn zu einer „schläsischen Klatschpolka“, dem „Würgewalzer“ oder dem „Schustertanz“ gehören wie überall zum Reigen, immer zwei.

Alle Vorführungen dieser Gruppen wurden vorher in einem kurzen Vortrag des Vereinsführers Lorenz erläutert. Sie fanden stürmischen Beifall — nicht nur der Merseburger Gäste, sondern auch der Landsleute aus Halle, Naumburg und Weißenfels, die ebenfalls zu diesem Ehrentag der Merseburger Ortsgruppe erschienen waren.

Das sonstige umfangreiche Programm wurde musikalisch vorzüglich umrahmt vom Elite-Konzert und Tanzorchester, das auch zum nachfolgenden Tanz aufspielte. Nach einem von Elisabeth Schröter gesprochenen Prolog wies der Vereinsführer Lorenz auf die Bedeutung des Tages für die Landsmannschaft der Schlesier hin und gab einen Rückblick auf die Geschichte Schlesiens. Er schilderte die Kämpfe für die Erhaltung des Deutschtums in Schlesien seit der Zeit der Abstimmung im Jahre 1920 und schloß mit dem Gruß an den Führer und das Vaterland, dem der gemeinsame Gesang der Nationallieder folgte.

Dem Landsmann Walter wurde für zehnjährige Mitgliedschaft die Ehrennadel überreicht. Dann nahm das Programm mit Heimatgedichten, Liedern und Duetten seinen Fortgang. Irmgard Langer-Halle bot als Gast einen netten Phantasietanz. Unsere beiden kleinen heimischen Künstlerinnen Ruth Slivka und Liselotte Rumpf ernteten viel Beifall mit ihrer Tanzszene „Maiglöckchen und Frühling“. Durch Herrn Schröter jun. und Frau Wloka, die Duette und Solostücke vortrugen, war auch der Humor vertreten. So nahm der Abend einen angenehmen und harmonischen Verlauf.

Die Vertrauensleute

sollen das Gelöbnis im Betriebe ablegen

Auf Grund einer neueren Anordnung des Reichsarbeitsministeriums haben die Mitglieder des Vertrauensrates das Gelöbnis im Betriebe vor der Gefolgschaft abzulegen. Die für den Stadtbezirk Merseburg für die Ablegung des Gelöbnisses getroffene Anordnung (wonach die Ablegung des Gelöbnisses vor der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Stadthallengelände erfolgen sollte) wird daher widerrufen. Auch im Stadtbezirk Merseburg ist das Gelöbnis in den Betrieben vor der Gefolgschaft abzulegen, und zwar im Anschluß an die für 8 Uhr in den Betrieben angesetzte Flaggenhissung.

Gleiches gilt für die feierliche Verpflichtung der Vertrauensmänner der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe.

Merseburg, den 30. April 1934.

NSDAP., Kreisleitung Merseburg.
Amt für Organisation.

Verteilung der Säle

für den Abend des 1. Mai.

Damit eine Ueberfüllung von Gaststätten am 1. Mai vermieden wird, ist jeder einzelnen Behörde und jedem Betrieb ein bestimmtes Lokal zugewiesen worden.

1. Wieses Festsäle: Leiter Betriebszellenobmann Graul; Betriebsgruppe Leunawerk.

2. Schützenhaus: Leiter Betriebszellenobmann Räder; Betriebsgruppe Mübag, Post, Reichsbahn, Landesversicherungsanstalt und Finanzamt.

3. Kasino: Leiter Betriebszellenobmann Mickley; Lebensversicherung, Feuersozietät; Provinzialverwaltung.

4. Strandschlößchen: Leiter Betriebszellenobmann Kästner: Stadtverwaltung, Städtische Werke, Gebr. Dietrich, Fa. Heilmann und Wiegang.

5. Tivoli. Leiter Betriebszellenobmann Kröger: Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Regierung, Kornacker und Kreisverwaltung.

Die Leiter der einzelnen Lokale haben sich ihre Hilfskräfte aus den zugewiesenen Betrieben selbst auszuwählen.

Die Gesangvereine haben folgende Lokale zugewiesen bekommen: Tivoli: Gesangverein Liedertafel; Kasino: Musik- und Gesangverein Irene; Wieses Festsäle: Schubertvereinigung; Strandschlößchen: Gesangverein Lyra; Schützenhaus: Mandolinenverein

Unsere Hitler-Jugend

am 30. April und 1. Mai

Am 30. April veranstaltet die HJ. eine Maifeier auf dem Stadthallengelände, die von 19,30 bis 20 Uhr von den Sing- und Spielscharen der HJ., des DJ. und des BDM. ausgestaltet wird. Lieder, Sprechchöre, Tänze und eine Rede von Pg. Lindner werden die Feierstunde ausgestalten. Eine Maienkönigin und ein Maienkönig werden aus den Reihen der Jugendorganisationen gewählt werden. Etwa um 20 Uhr rückt die gesamte HJ. auf die Kirschberge bei Knapendorf, wo der schon aufgebaute Holzstoß verbrannt wird und eine halbstündige nächtliche Weihestunde von 21,30 bis 22 Uhr abgehalten wird.

Am 1. Mai eröffnet die HJ. den Festzug. Sie stellt drei Wagen, den ersten der BDM. mit der Maienkönigin und dem Maiengraf, den zweiten „Jugend in Arbeit“ (Gefolgschaft 1) und den dritten „Reichsberufswettkampf“ (Gefolgschaft 3). Fanfarenbläser des DJ. werden voran ziehen. Danach folgen die gesamten Fahnen und Wimpel der HJ. und von jeder Organisation eine Abordnung von 15 Mann.

Am Abend des 1. Mai werden die Sing- und Spielscharen der HJ. in allen Merseburger Festsälen auftreten. Lieder, Sprechchöre und Tänze, an denen sich alles beteiligen kann, werden den Abend in den einzelnen Lokalen ausgestalten.

Das Kleid der Arbeit

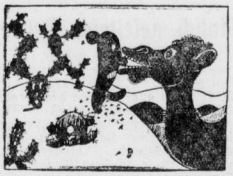
wird am 1. Mai getragen.

Wie wir auf Anfrage bei der NSBO erfahren, unter deren Leitung die Veranstaltungen des 1. Mai stattfinden, soll morgen

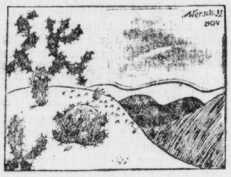
Kaktus-Abenteuer.

Ein Kaktus, der im Wüstensand
auf einer hohen Düne stand,
fand, daß die Stacheln ganz gemein
und daß man stachellos müßt sein.

So hadert er mit dem Geschick
und läßt sie fallen Stück für Stück.
Viel prächtiger er sieht so aus,
fort ist der alte Stachelgraus!



Durch's Wüstenland trabt immerdar
ein großes schwarzes Dromedar,
es sieht am Weg den Kaktus stehen
und schon ist es um ihn geschehen.



Ein trüber Stumpf bleibt auf der Stelle —
das Wüstentier verläßt sie schnelle,
und wieder sieht man, daß ihr's wißt,
daß auch ein Stachel nützlich ist!

Vom Velociped zum Fahrrad.

Das Fahrrad ist heute ein außerordentlich wichtiges Verkehrsmittel. Ein badischer Forstbeamter, K. v. Drais, erfand im Jahre 1817 in Mannheim einen zweiräderigen Wagen als Selbstfahrer. Natürlich darf man noch nicht an die letzte Konstruktion unseres Zweirades denken, wenn wir von der sogenannten „Draisine" reden. Zwei Räder verbanden einen kleinen Sattelsitz, auf dem der mehr reitende als fahrende Selbstfahrer sich fortbewegte. Da gab es noch keine Pedale, sondern die Füße des „Fahrenden" mußten selbst die Fortbewegung auf dem Boden besorgen.

Gummireifen kannte man natürlich ebenfalls noch nicht. Die Räder waren bessere eisenbeschlagene Wagenräder. Auch das Zweirad mußte eine lange Spanne der Entwicklung durchlaufen, bis es für den Verkehr für sportliche Zwecke brauchbar und zweckmäßig wurde. Arbeiten an der Draisine führten 1821 zu einer Neukonstruktion und zwar zur Einführung des Kurbelmechanismus und der Zahnräder, die dann zur Umwandlung der Draisine in das später noch allbekannte „Velocipeds" ruhmreichen Angedenkens führten. —

Zur weiteren Entwicklung kam aber das Fahrrad erst durch die Verbesserungen der Engländer, die nicht nur den Tritmechanismus wesentlich vervollkommneten, sondern auch die Stahlkonstruktion einführten und pneumatische Reifen erfanden. —

Wer die alten Modelle zufällig noch sehen sollte, wird erstaunen über die Entwicklung, die das Fahrrad im Laufe der Zeit bis zur jetzigen Vollendung durchgemacht hat. Das Fahrrad hat sich die ganze Welt erobert und läßt sich auch durch das immer weiter vordringende Kleinauto und Motorrad nicht ganz verdrängen. Es wird vorläufig das billigste der Fortbewegungsmittel bleiben, denn es erfordert die wenigsten Anschaffungs- und Unterhaltungskosten. Im Beruf, zum Vergnügen und zum Sport dient es auch dem, der nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet ist. Und diesen Vorteil des Fahrrades wird so leicht nichts anderes ersetzen.

Alligatorenjagd in Brasilien.

Gefahrvolle Arbeit für Tramps und Indianer.

Dick und schwerfällig schob sich der prustende Baumwolldampfer um die große Biegung des Purus. Dann lagen wir vor Arima. Die Post traf ein. Am nächsten Tage wollten wir zum Tapruo hinauf und Alligatoren jagen.

Der Handel mit Kautschuk lohnte sich nicht mehr, aber die Häute der Alligatoren standen hoch im Preis, hörten wir. Da winkte für Tramps lohnende Arbeit, wenn auch schwere und gefahrvolle Arbeit, was tut's einem Tramp.

Wir hatten uns an die hier hausenden Makusi-Indianer gewandt, sie waren schon wieder mit ihren Booten stromaufwärts gerudert. Nur einen Mann namens Tutiavo trafen wir an. Er kannte den kürzeren Weg über die Landbarre, sagte er.

Dann wanderten wir tagaus, tagein. Der Tukan und die Nester der Löffelgans boten in dieser Wildnis reichliche Nahrung. Neunmal wurde es Nacht! Dann deutete Tutiavo eines Morgens über den Campo hin. Der breite Fluß schimmerte in der Ferne ruhig und drohend. Da waren die Fangplätze. Boote warteten auf uns.

In den Lagunen der Tapruos-Mündung fühlten sich die Alligatoren. Ihre schwarze, gelbgefleckte Lederhaut entzog sie im Morast jedem Blick. Um die Tiere aufzuspüren, hatten die Indianer Hunde abgerichtet.

Langsam ruderten wir den Strom hinauf. Lautlos glitten die Boote über das breite, schmutzige Wasser. Tutiavo suchte vom vorderen Boote aus vergeblich die Wasserfläche ab. Ringsum war kein einziger Alligator zu sehen. Wir legten trotzdem unser primitives Netz aus. Das Schlußboot ruderte zum Ufer, um das Zugseil zu befestigen. Wir lagen alle — in unseren Booten und harrten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Nichts regte sich. Träge trieb das Wasser vorbei, höhnisch pfiffen die Tapirangas über den Fluß.

Tutiavo stutzte mit einem Mal. Starr sah er nach einem großen Stück treibender Borke. Beim Näherkommen verwandelte sie sich plötzlich in den Rücken eines faulenzenden Alligatorenweibchens, das zehn Junge spazierenschwamm. Täppisch krochen die Jungtiere auf der künstlichen Insel herum und rutschten immer wieder ins Wasser zurück. Die Indios wurden unruhig: Witterung auf Frischfleisch zum Wassermais!

Die Alligatoren waren gestellt. Die Netzleine straffte sich, die Boote trieben geschickt auseinander. Wir klatschten mit den flachen Rudern auf das Wasser und die Indios schrien, daß die Luft dröhnte. Die Alligatoren sollten aufgeschreckt und so ins Netz getrieben werden. Schon geriet der Fanggrund in Erregung.

Näher kam das vordere Boot dem Ufer. Tutiavo stand im Stern und machte geheimnisvolle Zeichen, aber für die Indiojäger anscheinend verständlich. Weit neigte er sich über den Bootsrand. Was nun? Sollte er das Netzwerk nicht halten können?

Da! — — — Ein Riesenalligator tauchte auf und schlug mit dem gewaltigen Schwanz gegen das Boot. Schreie — —! Und kopfüber stürzte Tutiavo in das schwüle Wasser. Lähmung und Starre steckte in allen Gesichtern, tiefer Schrecken stand uns in den Augen.

Ein Mann war verloren!

Nach sekundenlanger Erstarrung lösten endlich Beilhiebe einiger Geistesgegenwärtiger die Lianenverstäuung des ausgelegten Netzes. Der Weg in die Strömung war für die Alligatoren frei. Es war die einzige Möglichkeit. Tutavio zu retten.

Plötzlich tauchte dicht vor unserem Boot sein brauner Körper wieder auf, schon sauste ein Seil durch die Luft. Wir brachten unseren Gefährten ans Ufer, nachdem wir ihn mühselig geborgen hatten. Die anderen Boote versuchten inzwischen, die Netzfalle wieder zu schließen, um doch etwas von der Jagdbeute zu retten. Und es gelang ihnen auch noch, fünf große Alligatoren ins seichte Brackwasser zu treiben. Unter ihren peitschenden Schwanzschlägen flog der gelbe Morast hoch auf, hinauf auf die Bäume am Ufer, und nur mit allergrößter Mühe konnten die so eingefangenen Tiere angegangen werden. Beilhiebe zwischen Nacken und Rückenschild, der empfindlichsten Stelle des Alligators, brachten ihnen das Ende.

Geheimnis um die Runenzeichen

Vor 600 Jahren gab es Bauernmarken auf allen Höfen.

Ueber den Runen liegt noch immer ein tiefes Geheimnis. Viel Großes, Erhabenes kann sich hinter ihnen verbergen, aber auch viel Nüchternes, — die Meinungen gehen auseinander. Die einen messen den Runen eine mystisch-magische Bedeutung bei, die anderen behaupten, die Runen seien

Das Runenalphabet vom Kylverstein.

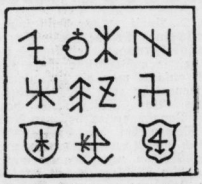
nichts weiter als Mitteilungen der damaligen Bewohner Nordeuropas. Recht zu haben scheinen in gewissem Sinne beide Teile, denn es ist erwiesen, daß Runengravierungen auf großen Steinen und Anhängern kultisch-symbolische Bedeutung gehabt haben müssen; andererseits haben uns aber auch Funde darüber Aufschluß gegeben, daß die Runen für Botschaften und Eigentumszeichen benutzt worden sind.

Ein Runenfund in Franken zeigt die Aufschrift „Wodini Hailag" zu deutsch: „Dem Wodan heilig." Ein in Norwegen aufgefundenes Messer zeigt jedoch die Aufschrift: lina laukar, das heißt: Für Lein und Zwiebel!

Diese beiden Gegenüberstellungen dürften die Annahme rechtfertigen, daß es sich um regelrechte Gebrauchsschriften handelt. Der deutsche Runensatz: „Boso wraet runa Dik dalinar godda" (Boso ritzte die Runen; Dir Dalina, schenkte er die Gabe!) gefunden auf einer Spange, — vielleicht ein Hochzeitsgeschenk, — beweist mehr als alles andere, welchen Zwecken die Runen gedient haben.

Der Kylverstein auf Gotland hat uns das Runenalphabet überliefert. Nach den ersten sechs Buchstaben nennt man es: Futhark. (Die Abbildung zeigt die 24 Typen, aus ihnen entwickelten sich später 16 neue, selbständige Zeichen). Und nicht nur das, — jede neue Epoche brachte neue Veränderungen, so viel, daß das Alte allmählich in Vergessenheit geriet. Die vielen Runenabarten haben dazu beigetragen, ihre Erforschung zu erschweren.

Einen interessanten Einblick in das Werden solcher Zeichen bieten die alten Bauernmarken (Besitzzeichen). Es war vor fünf- bis sechshundert Jahren vielfach üblich, das lebende und tote Inventar eines Bauernhofes mit Kennzeichen zu versehen. Vielleicht als Schutz gegen Vertauschen und



Bauernmarken aus dem Osten.

Diebstahl gedacht, entwickelte sich dieser Brauch zu einer Art Wappenpflege. Jedoch waren die Zeichen nicht Eigentum der Familien, sondern der Höfe; die Zeichen blieben auch, wenn die Höfe ihre Besitzer wechselten. Unsere zweite Abbildung zeigt eine Serie Bauernmarken aus dem Danziger, Marienburger und Elbinger Werder. Hier scheint dieser Brauch besonders gepflegt worden zu sein.

Die Zeichen wurden in die Giebelbalken der Gebäude eingeschnitzt, auf allen Ackergeräten und Viehgeschirren angebracht, in das Leinen gewebt und auch mit dem Brennstempel dem Vieh aufgedrückt. Sogar die Familiensitze in den Dorfkirchen wurden an Stelle der Namen einfach mit diesen Zeichen versehen. So sind diese Zeichen eigentlich die Vorläufer unserer heutigen Schutz- und Geschäftsmarken.

So sind nicht nur die Runen, sondern auch die Bauernmarken Künder einer Kultur, die heute noch im Volke schlummert. Die heutige Geistesströmung, die das Volk wieder zur Besinnlichkeit zurückführen will, findet in der Runenforschung eine der schönsten Aufgaben vor.

Das Wasser in Stambul.

Ein Wasserverkäufer mit drei Gläsern

Im Orient ist das Trinkwasser eines der kostbarsten Dinge. Wenn man durstig ist, kann man nicht so, wie bei uns in Deutschland einfach an die Wasserleitung gehen und trinken. Das Trinkwasser bringt der Wasserverkäufer. Zum Zeichen, daß das Trinkwasser im Haushalt fehlt, hängt man ein weißes Handtuch zum Balkon oder Fenster heraus. So schön wie bei uns schmeckt das Wasser aber nicht. Das Leitungswasser wird hauptsächlich nur zum Putzen von Gemüse und zum Abwaschen des Geschirrs benutzt.

Geht man durch die Stadtteile, so hört man von weitem schon ein ununterbrochenes Sirren und Surren. Das sind Läden, in denen auch Trinkwasser verkauft wird. Der Besitzer des Ladens hat sich zur Reklame eine elektrische Klingel angelegt. Außer dem Wasserverkäufer im Laden und auf der Straße gibt es dann noch den sogenannten „Wasserträger" welchen man mehr in den asiatischen Dörfern findet. Sie tragen bunte Schürzen und um den Hals am Lederriemen ein Messinggefäß. Darin befinden sich 2 bis 3 Wassergläser. In einem buntbehängten Gefäß auf ihrem Rücken befinde' sich auch wieder Trinkwasser. Alles, was nun dem Wasserträger so am Tage durstig entgegen kommt, trinkt aus den Gläsern. Ich habe noch keinen Europäer von diesem Mann Wasser kaufen sehen. (Wegen der drei Gläser!)

Wollen wir mal lachen.

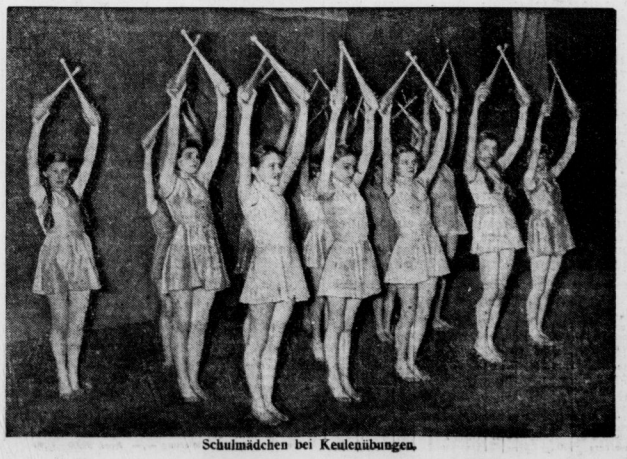
Inge sitzt in der Badewanne, die einen glatten Schmelzüberzug hat. Wenn Inge sich aufrichten will, rutscht sie aus. Als die Mutter ins Badezimmer tritt, fragt das Kind: „Ihr habt wohl die Wanne gebohnert?"

Unser Kaninchen hat fünf winzige Junge gekriegt. Als Eva sie das erstemal sieht, kommt sie atemlos gelaufen und ruft entsetzt: „Komm schnell mal mit, in Häschens Stall sind lauter schwarze Mäuse!"

Willi ist das erste Mal an der See. Er soll natürlich auch ins Wasser gehen. Zögernd wagt er sich endlich ein Stück hinein, aber schnell kehrt er zurück auf den Strand. „Das genügt!" sagt er, „ich weiß jetzt wie es bis zum Knie tut —, das andere kann ich mir vorstellen!"

Frühlingsluft macht müde!

Jetzt im Frühling hört man viele Menschen über Mattigkeit und Unlust klagen. Das ist keine Einbildung: der Frühling macht oft wirklich müde. Auch die Haut ist abgespannt — sie muß sich nach dem Winter erst erholen. Deshalb wird ihr bewußte Pflege mit Leokrem jetzt besonders gut tun, denn Leokrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin! Leokrem macht die Haut wieder sammetweich, zart und elastisch. Dosen sind schon von 22 Pf. ab in allen Geschäften, die Chlorodont führen, erhältlich.



Schulmädchen bei Keulenübungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0011

In Hingabe an die Nation.

Tag der Verbundenheit zwischen Staatsführung und schaffenden Ständen

Zum zweiten Mal feiert das deutsche Volk den 1. Mai. Zum zweiten Mal marschieren die schaffenden Stände in allen deutschen Städten und Dörfern auf und in allen Betrieben findet an diesem Tage die Vereidigung der Vertrauensmänner vor der Belegschaft statt. Der 1. Mai — früher das Symbol des Klassenzerrissenheit — bringt in diesem Jahre das Inkrafttreten des Gesetzes zur nationalen Arbeit. Führende Männer aus Politik und Wirtschaft haben für diesen Tag Geleitworte zur Verfügung gestellt, von denen wir nachstehend folgendes veröffentlichen:

Ministerpräsident Göring:

Wenige Wochen nach der Machtübernahme hat die nationalsozialistische Regierung dem deutschen Volke einen Nationalfeiertag gegeben und damit für alle Zeiten ein Symbol wahrhaft echter Volksverbundenheit geschaffen. Mit dem 1. Mai hat der Führer für die deutsche Arbeit die Ehre und Anerkennung zurückgewonnen und ihr den ihr im deutschen Volksleben zukommenden Platz eingeräumt. Der Feiertag der Arbeit, den wir am 1. Mai im vergangenen Jahre zum ersten Male begangen haben, ist heute ein Feiertag der ganzen Nation. Aus Arbeitern, Bauern und Bürgern hat Adolf Hitler das deutsche Volk zusammengeschmiedet.

Heute begeht das ganze deutsche Volk in jahrhundertelang ersehnter Einheit diesen Feiertag, der im wahrsten Sinne jedem einzelnen Volksgenossen gehört. Voll Stolz und Freude feiern den heutigen Tag alle diejenigen, die in der Arbeit stehen und jeder an seine mPlatze — gleich welchen Standes — am Neuaufbau des Dritten Reiches mitwirken können. Voll Zuversicht und Hoffnung können aber auch diejenigen den heutigen Tag begehen, denen das Glück der Mitarbeit noch nicht zuteil geworden ist. Sie können versichert sein und sind auch dessen gewiß, daß die nationalsozialistische Regierung nicht ruhen und rasten wird, bis auch sie wieder in die Arbeit der Nation eingegliedert sein werden. Denn gerade für den Schwachen und Benachteiligten zu sorgen, ist Aufgabe und Ziel des echten deutschen Sozialismus. Das ist gleichzeitig aber auch die Tradition des alten Preußen, wie sie uns Friedrich der Große, der sich mit Stolz den ersten Diener seines Volkes nannte, überliefert hat. Diese fortzusetzen, ermahnt uns der heutigen Tag. Adolf Hitler hat sie durch die Schaffung der nationalsozialistischen Bewegung wieder auf den ersten Platz gestellt. Und die Männer, die der Führer an die Spitze des Staates berufen hat, erfüllen ihre Aufgabe als Sachwalter des Volkes, als getreue Diener der Nation in demselben Geiste.

So beseelt das ganze deutsche Volk gerade am heutigen Tage ein einheitlicher Zug zur selbstlosen Hingabe an die Nation.

Landwirtschaftsminister Darré:

Das nationalsozialistische Deutschland hat den 1. Mai nicht nur wieder zu einem Festtag deutscher Volksgemeinschaft gemacht, in der Arbeiter, Bauer, Soldat und Bürger eine echte Schutz- und Trutzgemeinschaft bilden, sondern der Nationalsozialismus hat uns auch wieder die Bedeutung des 1. Mai als des symbolischen Tages des Einzuges des Frühlings in die Lande gelehrt. Aus dem Tag der Klassenfehde im marxistisch-liberalistischen Zwischenreich ist ein Tag der festlichen Freude geworden. Uralter völkischer Brauch lebt wieder auf. Der Maientag mit seinem Maibaum und seinem Maitanz und anderes uraltes Brauchtum geben diesem festlichen Tag in allen Gauen das Gepräge. So wie das deutsche Bauerntum über die Jahrhunderte hinweg zäh an der Scholle und an seinem Brauchtum festgehalten hat, soll auch im ganzen deutschen Volke der Sinn völkischer Maifeiern gepflegt werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt:

Der Tag der Nationalen Arbeit ist eine gewaltige Kundgebung der innigen Verbundenheit zwischen Staatsführung und allen schaffenden Volksgenossen. Regierung und Volk sind an diesem Tage zu einem großen Feste vereint, um mit ihm den Mann der Arbeit, der Stirn und der Faust zu ehren. In dieser innigen Verbundenheit zwischen Staatsführung, Wirtschaftsführung, Hand- und Kopfarbeit, vollendet sich in anschaulicher Weise der hohe Gedanke des deutschen Sozialismus, der das Dritte Reich erfüllt.

Reichsarbeitsminister Seldte:

Unter den Bannern der nationalen Erhebung, dem Ruf des Führers folgend, tritt die deutsche Millionenarmee der Arbeit an zur Feier des 1 Mai. Sie hat ein Recht zu dieser Feier. In eine gigantischen, von der ganzen Nation getragenen Kraftanstrengung haben wir den Albdruck der Arbeitslosigkeit, unter dem noch vor einem Jahr Bosch und Reich zu ersticken drohten, von uns abgewälzt und 3¼ Millionen Arbeitsplätze dem schaffenden deutschen Menschen zurückerobert. Ein Jahr lang haben wir die Arbeit durch Taten geehrt, einen Tag lang dürfen wir uns daher auch in stolzer und dankbarer Freude und mit dem Gelöbnis, die Arbeitsschlacht bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen, zu ihrer Feier vereinigen: Ehret die Arbeit! Noch wichtiger als die Arbeit ist der Mensch, der sie leistet. Ich grüße zum Feiertag der Arbeit den schaffenden deutschen Menschen, den deutschen Arbeiter.

Reichsarbeitsführer Hierl:

Der Reichsarbeitsführer und Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Hierl, hat zum 1. Mai einen Aufruf an die deutschen Jungarbeiter der Stirn und der Faust gerichtet. Der Arbeitsdienst der Ehrendienst der deutschen Jugend am Volke sei, so heißt es in dem Aufruf u. a., die praktische Anwendung der nationalsozialistischen Auffassung von Arbeit und Arbeitertum. Am Ehrentag der Arbeit werde der ganzen deutschen Jugend zugerufen: Deutsche Jungarbeiter der Stirn und der Faust, vereinigt euch im nationalsozialistischen Arbeitsdienst.

Exportfragen bei J.G.Farben.

Abschluß und Kapitaltransaktion genehmigt.

Abschluß und Kapitaltransaktion genehmigt.

In der Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie Akt.-Ges., in der 210 Stammaktionäre und zwei Vorzugsaktionäre mit 425.12 Mill. Mark Stammaktien bzw. 40 Mill. Mark Vorzugsaktien Lit. A und 40 Mill. Mark Vorzugsaktien Lit. B vertreten waren, wurde der Abschluß mit wieder 7% Dividende genehmigt.

Geheimrat Schmitz gab einige zusammenfassende Erläuterungen zu einzelnen Bilanzposten, aus denen hervorging, daß Bankschulden von 4,5 Millionen Mark für Exportzwecke im Sinne der Arbeitsbeschaffung aufgenommen wurden. Die 8,2 Millionen Mark außerordentlichen Erträgnisse stammen zumeist aus Steuergutscheinen. Die Erhöhungen für Löhne und Gehälter um 3,3 Millionen Mark ergeben für die tatsächliche Mehrarbeit kein rechtes Bild, da die Erhöhungen für die Werke Merseburg, Halle und Knapsack hierin nicht enthalten sind und außerdem das Vorjahr durch Abfindungen usw. belastet war. Danach gab Geheimrat Schmitz die bereits mitgeteilten Berichte über das erste Vierteljahr 1934 und über die sozialen Aufwendungen der J. G. Farben-Industrie im Jahre 1933.

Dann wurde gemäß Verwaltungsantrag die Herabsetzung des Grundkapitals um 190 Mill. Mark durch Einziehung von eigenen und Vorzugsaktien, und zwar von 130 Mill. Mark Stammaktien und 60 Mill. Mark Vorzugsaktien Serie A beschlossen, so daß einschließlich der unv. 40 Millionen Mark Vorzugsaktien Serie B das Grundkapital nunmehr 800 Mill. Mark beträgt. Ebenfalls einstimmig wurde die bedingte Erhöhung des Grundkapitals um 176 868 600 Mark Bezugsstammaktien genehmigt. Die Bezugsaktien sind vom 1. Januar des Ausgabejahres ab jeweils dividendenberechtigt. Die Deutsche Bank sowie die Länderbank Berlin haben zur Kapitalherabsetzung i. e. F. für die von ihnen bei der Kapitalerhöhung in 1926 gezeichneten Stamm- und Vorzugsaktien ihre Zustimmung erteilt.

Auf Anfrage eines Aktionärs äußerte sich Dr. von Schnitzler dahin, daß die japanische Farbenindustrie eine gewisse Ausdehnung genommen habe. Die Gesellschaft ebenso wie die übrigen kontinentalen Farbenfabriken, mit denen eine Zusammenarbeit bestehe, besonders in Ostasien, werden von dieser Seite her bedrängt. Auf den europäischen Märkten fürchte man diese Farbenkonkurrenz nicht in diesem Ausmaße, da sich die japanischen Sortimente nicht ohne weiteres für Europa eignen. Außerdem werde man sich dieser Konkurrenz zu wehren wissen. Schließlich führte Geheimrat Schmitz auf Anfrage zur Exportfrage noch aus, daß ein Einbruch im Exportgeschäft nicht zu verzeichnen sei, vielleicht in einzelnen Ländern. Der Gesellschaft gelang es jedoch, durch Zusammenfassung der hierfür in Frage kommenden Sparten einen Ausgleich zu erzielen.

Führer der Wirtschaft ordnet an:

Werbungsverbot für Wirtschaftsverbände.

Der Führer der Wirtschaft Keßler hat mit dem am 30. April 1934 bevorstehenden Ablauf seines Verbots organisatorischer Veränderungen aller wirtschaftlichen Verbände ohne seine Genehmigung folgendes angeordnet: Vom 1. Mai 1934 an bedürfen alle organisatorischen Maßnahmen, insbesondere Neugründungen, Umgliederungen, Satzungsänderungen, Ausdehnungen oder Einschränkungen des sachlichen oder räumlichen Arbeitsgebietes, Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Auswertung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung desjenigen der vom Reichswirtschaftsminister bestellten zwölf Hauptgruppenführer, in dessen Arbeitsgebiet die Tätigkeit des betreffenden wirtschaftlichen Verbandes fällt.

Jede Werbeversammlung und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben. Soweit mehrere Organisationen nebeneinander auf gleichem, ähnlichem oder sachlich benachbartem Arbeitsgebiet bestehen, haben sie bis zur endgültigen Neuregelung zusammenzuarbeiten, sowie gegenseitige Angriffe und alle sonstigen Maßnahmen zu unterlassen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer anderen Organisation hinauslaufen.

Auch ein französischer Schritt

in der Transferfrage in Berlin.

Nachdem der britische Botschafter Sir Eric Philips beim Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath Vorstellungen in der Transferfrage erhoben hat, hat auch der französische Botschafter François Poncet die Besorgniss eFrankreichs wegen eines eventuellen Transferaufschubs für die Zinsen der Dawes- und Younganleihe zum Ausdruck gebracht.

Keine Doppelmitgliedschaft

zwischen Arbeitsfront und kaufm. Verbänden.

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront bekannt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder anderweitiger Berufs- und Standesorganisationen, insbesondere auch von konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen, nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein können. Wo Doppelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront und einem der oben genannten Vereine besteht, ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront sofort zu löschen.

Begründung: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit will die Betriebsgemeinschaft gestalten. Diese wird nicht erreicht, wenn durch anderweitige Standes- und Berufsorganisationen, insbesondere konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine, die, wie beobachtet wurde, schon wieder das Sammelbecken für ehemalige Gewerkschaftssekretäre bilden, die Betriebsgemeinschaft aufgespaltet wird. Gerade auch die Aufspaltung nach Konfessionen ist für eine Betriebsgemeinschaft widersinnig. Eine derartige Aufspaltung muß auf die Dauer zu Zwietracht in den Betrieben führen und steht damit dem Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entgegen. Zugehörigkeit jedoch zu anderen konfessionellen kirchlichen Organisationen und Verbänden, die ausschließlich religiösen, kulturellen und caritativen Zwecken dienen, ist selbstverständlich auch für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront gestattet und gilt nicht als Doppelmitgliedschaft im vorstehenden Sinne. gez. Dr. Robert Ley.

Persönlich geleiteter Betrieb

soll den Vorrang haben.

Dr. von Renteln erklärte am Sonntag auf einer Kundgebung im Dortmunder Stadion, man erblicke heute allgemein in der vergangenen Wirtschaftsentwicklung, die den Riesenbetrieb unverhältnismäßig stark begünstigt habe, eine maßgebliche Ursache für die Erwerbslosigkeit. Gesunde Volkswirtschaften seien in erster Linie in dem Vorhandensein möglichst zahlreicher Einzelexistenzen begründet. Zur dauerhaften Ueberwindung der Erwerbslosigkeit hätten große Staatsmänner zu allen Zeiten, so z. B. Friedrich der Große und Freiherr vom Stein, den Weg über die Neuschaffung von selbständigen kleinen Existenzen beschritten. So sei auch das Wort des Führers: „Wir treten für das Privateigentum ein, damit möglichst viele Volksgenossen daran teilhaben" richtunggebend für die Grundeinstellung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Man könne überall dort Riesenbetriebe errichten, Organisationen schaffen und für deren Fortbestand eintreten, wo die Privatinitiative nicht erstickt würde. Das öffentliche Leben und die Wirtschaft böten zahlreiche Beispiele dafür, daß unter bestimmten Voraussetzungen Organisationen und Großbetriebe am Platze seien. Es sei aber nicht zu verkennen, daß in der Wirtschaft dem persönlich geleiteten Betrieb eine bedeutende Vorrangstellung zukomme, weil die persönliche Entschlußkraft und die Verantwortung, die der Betriebsführer für seine Belegschaft übernimmt, die beste Bürgschaft für eine saubere, korruptionsfreie und wirtschaftliche Leitung eines Betriebes seien.

Büssing erweitert die Fabrikationsbasis.

Die Büssing NAG. Vereinigte Nutzkraftwagen Akt.-Ges. in Braunschweig wird die Fabrikationsräumlichkeiten der NAG. in Oberschöneweide zur Stärkung und Erweiterung ihrer Herstellungsbasis übernehmen, wobei die Ersatzteilfabrikation für Personen- und Lastkraftwagen der NAG. in vollstem Umfange von Büssing fortgesetzt wird. Der leichte luftgekühlte Personenwagen NAG. „Voran" wird durch die NAG. weiter fertig gebaut. Wenn auch aus betrieblichen Gründen eine Konzentration der Betriebe in Braunschweig an sich vorteilhafter gewesen wäre, so ist doch aus allgemeinen sozialen Gründen die restlose Fortführung des Oberschöneweider Werkes besonders wichtig.

Vertreter des Reichsnährstandes in Polen.

Die Vertreter des Reichsnährstandes, die unter Führung des Reichskommissars Dr. Reischle, Dr. Winters und Dr. Saures auf Einladung der polnischen landwirtschaftlichen Verbände zu einem Gedankenaustausch über die beide Länder bewegende Landwirtschaftsfragen in Warschau eingetroffen sind, wurden vom polnischen Landwirtschaftsminister sowie dem Präsidenten des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen in Polen, Fudakowski, empfangen.

Preußengrube A.-G., Berlin.

Die Preußengrube A.-G. schließt mit einem Reingewinn von 602 000 RM. (i. V. 601 000 RM. ab), aus dem wiederum 5 Prozent Dividende ausgeschüttet werden.

Niederl. Kohlenwerke, Berlin.

Die Generalversammlung beschloß, wieder 10 Prozent Dividende zu verteilen.

Gesfürel gut beschäftigt.

Die Gesellschaft wird wiederum 5 Prozent Dividende auf 80 Millionen Mark Aktienkapital verteilen. In den Loewefabriken ist besonders in der letzten Hälfte des Berichtsjahrs eine starke Belebung des Auftragseingangs eingetreten.

Sondertreuhänder für Heimarbeit.

Zum Sondertreuhänder der Arbeit für die Heimarbeit im deutschen Bekleidungsgewerbe ist mit Wirkung vom 1. Mai 1934 der Regierungs- und Gewerberat Körner-Berlin bestellt worden. Ihm obliegt im Benehmen mit den Treuhändern der Arbeit die Regelung der Arbeitsbedingungen in der gesamten Heimarbeit des Bekleidungsgewerbes.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 28. April. Ausgehend vom Markt der Exportscheine, für die sich wieder beachtliche Preisbesserungen ergaben, nachdem durch die gestrigen Beschlüsse neues Material kaum noch anfällt, war die Grundstimmung im Getreideverkehr zum Wochenschluß allgemein fester. Von Brotgetreide begegnete namentlich Roggen etwas besserer Nachfrage, während Weizen bei den hiesigen Mühlen zunächst noch schwer unterzubringen war. Die Preise für Weizen und Roggen waren gut behauptet. Am Mehlmarkt hat das Geschäft noch keine Belebung erfahren. Das Angebot von Hafer hielt sich im Rahmen der letzten Zeit, die Forderungen waren wieder erhöht und wurden bei Bedarfsdeckungen auch zum Teil bewilligt. Industriegersten wurden weiter etwas gefragt.

Berlin, 28. April. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg, sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	186,0
" " " . . . Gruppe III	189,0
" " " . . . Gruppe IV	191,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . stetig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	154
" " " . . . Gruppe III	157
. . . Gruppe IV	159
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute . . .	172/176
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .	161,166
Wintergerste, zweizeilig . . .	—/—
Wintergerste, vierzeilig . . .	—/—
Hafer. Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " neu	155/161
stetig Lieferung per . . . Oktober	—
. . . Dezember	—
. . . März	—
Weizenmehl, ruhig Auszugsmehl 0,405 . . .	32,60/33,60
Vorzugsmehl 0,425 . . .	31,60/32,60
Vollmehl 0,502 . . .	30,60/31,60
Bäckermehl, 0,79 . . .	26,60/27,60
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . stetig	22,00-23,60

Weizenkleie . . . . ruhig	11,7/11,9	Ackerbohnen . . .	16,5/18
Roggenkleie . . . . ruhig	10,9/11,2	Leinkuchen	12,50
Raps		Erdnußkuchen . .	10,40
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	10,40
Viktoriaerbsen . .	40/44	Trockenschnitzel .	10,1
Kl. Speiseerbsen .	28,0/34,0	Sojaschrot ab Hamburg .	9,10
Futtererbsen . . .	19,0/22,0	ab Stettin .	9,30
Peluschken . . .	16,0/17½	Kartoffelflocken . .	14,9/14,6
		* exklusive.	

Magdeburg, 28. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, April 32,00—32,40.

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 28. April. Weizen inl. 76—77 kg 193,0, do. 75 kg —, do. 77—78 kg —; Roggen, hies., 72—73 kg 159, 70 kg —, al—72 kg —; Sommergerste (Brau) 168—174; Futter- und Ind.-Gerste 164—168; Wintergerste 160—164; Hafer, inl. alter —, neuer 157—162; Mais, Plata 194—196. Donau —, cinquantin 200—203. Viktoria-Erbsen 400—450, o. neue —.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 30. April in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	15—20	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	20
Tafelbirne	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—10	Bücklinge	Pfd.	40
Quitten	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—15	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Hagebutten	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	300
Kirschen, süße	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—130
Pflaumen	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Tomaten	Pfd.	50—70	Hühner	Pfd.	60—80
Grüne Bohnen	Pfd.	—	Puten	Pfd.	—
Walnüsse	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—60
Weiße Bohnen	Pfd.	20—28	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	St.	40—60	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Sanfgurken	Pfd.	—50	Stallkanin	Pfd.	60—65
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	110—250
Spargel	Pfd.	30—60	Küken	Stück	40—60
Radieschen	Bund	5	Kleine Enten	Stück	70—110
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	70—75
Rotkohl	Pfd.	18	Bauernbutter	Stück	—70
Wrisingkohl	Pfd.	—	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	10—20	Kartoffeln	10 Pfd.	35—40
Sainat	Pfd.	5—6	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	60—80
Mohrrüben	Bund	10—12	Eier	Stück	6—10,5
Kohlrüben	Pfd.	10—12	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi, neue	Stück	—	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	— 30
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—15	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Raps	Pfd.	15	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	22	Champignons	Pfd.	100

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80
zum Kochen	Pfd.	55—70	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—110
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kammu. Kotel.	Pfd.	75—90	fett	Pfd.	100
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	70—80	mager	Pfd.	140—160

Wasserstände

Saale			W.	F.				F.	W.
Grochlitz	30.	+0,68	08	—	Außig	30.	+0,09	02	—
Trotha	30.	+1,52	04	—	Dresden	30.	—1,54	—	02
Bernburg	30.	+0,46	—	04	Torgau	30.	+0,06	—	02
Calbe O.-P.	30.	+1,45	—	—	Wittenberg	29.	+1,47	—	05
Calbe U.-P.		+0,00	—	02	Roßlau	30.	+0,74	—	05
Grizehne	30.	+0,—	—	—	Aken	30.	+0,98	—	04
					Barby	30.	+0,78	—	07
Havel					Magdeburg	30.	+0,58	—	06
Brandenb. O.	30.	+2,02	02		Tangermünde	30.	+1,36	—	04
Brandenb. U.		+0,96	—	02	Wittenberge	30.	+1,26	—	06
Rathenow O.	30.	+1,51	—	01	Lenzen	29.	+1,54	—	09
Rathenow U.		+0,46	—	01	Dömitz	30.	+0,83	—	06
Havelberg	30.	+1,54	—	02	Darchau	29.	+0,83	—	09

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0012

Sieben in einem Auto.

Ein Kraftwagen fast völlig zertrümmert / Ein junges Mädchen fand den Tod

Heringen. Vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Meischeider wurde gegen den Chauffeur des Unglücksautos in der Kirmesnacht im Oktober vergangenen Jahres, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, verhandelt. An dem Uthlebener Kirmes-Sonntag wollten sechs junge L[illegible] die Kirmes im benachbarten Windehausen besuchen. Zum Fahren mieteten sie ein Auto, das einschließlich des Chauffeurs mit 7 Personen besetzt war. Mehrere unglückliche Umstände, regnerisches, diesiges Wetter, an der Unglücksstelle lagernde Rübenblätter, sehr schlechte Beschaffenheit der Straße, und, wie der Sachverständige aussagte, für diese Umstände ein zu schnelles Tempo, riefen das Unglück hervor. Hinter der Brücke kam das Auto ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum, wobei das Verdeck fast abgerissen und die eine Wagenseite eingedrückt wurde. Die Insassen trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon.

Während die sechs anderen Verletzten wieder hergestellt sind, mußte die 24jährige Gertrud Reuter aus Sundhausen die Fahrt mit dem Tode bezahlen. Der Staatsanwalt Assessor Göbel führte aus, daß gerade die oben angeführten Umstände den Angeklagten veranlaßt haben müßten, langsamer zu fahren. Zusammenfassend habe der Angeklagte nicht die Sorgfalt aufgewendet, die ein im Kraftfahrer zukam, deshalb beantragte der Staatsanwalt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Nach dem Plaidoyer des Rechtsanwalts Dr. Weber zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis, die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte bisher nicht vorbestraft ist, sein Chef ihm ein gutes Zeugnis ausgestellt hat und er erst 20 Jahre alt ist.

Gedenktafel auf dem Kirchturm

für Musikdirektor Beate.

Bernburg. Daß es früher fast in jeder deutschen Stadt einen Türmer gegeben hat, dessen Wohnung sich in luftiger Höhe befand, ist allgemein bekannt. Von der Poesie, die mit dem Türmerleben verbunden war, hat sich jedoch nur wenig erhalten. Nicht selten sind führende Persönlichkeiten aus Türmerfamilien hervorgegangen. So wurde jetzt auf dem Turm von St. Marien in Bernburg eine Gedenktafel für den dort vor mehr als 100 Jahren geborenen Musikdirektor Beate, den Begründer des Zöllnervereins, angebracht. Aus diesem Anlaß fand in der alten Türmerwohnung eine Gedächtnisfeier statt, die einen stimmungsvollen Verlauf nahm.

Staatsfeindlicher Ausländer verurteilt.

Halberstadt. Der aus Holland stammende Melker Fokke Hoeksman, der letzthin in Sargstedt wohnte, hatte in der holländischen Presse Mitteilungen veröffentlicht, die geeignet waren, die Reichsregierung und die NSDAP. zu schädigen. In einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde Hoeksman wegen staatsfeindlicher Aeußerungen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig erkannte das Gericht

Die Tochter ermordet.

Die Täterin ist flüchtig.

Chemnitz. Nach einer polizeiamtlichen Mitteilung hat in Pleißa die Silberberg 1c wohnhafte Drehersehefrau Elly Raasch ihr 4½jähriges Töchterchen ermordet. Die Tat soll sie angeblich infolge Nervenzerrüttung verübt haben. Die Täterin ist seitdem flüchtig. Die Erörterungen sind sofort vom Kriminalposten in Limbach aufgenommen worden und zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Wasser für den Bahnhof.

Bau eines Staubeckens in Gerstungen.

Gerstungen (Kreis Eisenach). Da der Tiefbrunnen des Bahnhofs Gerstungen infolge seines hohen Mineralgehaltes ein ungeeignetes Maschinenspeisewasser liefert, hat die Gemeinde Gerstungen den Bau eines 12 000 Kubikmeter fassenden Staubeckens in Angriff genommen, in dem Wasser eines aus dem Buntsandsteingebiet kommenden Baches aufgefangen und dem Wasserturm der Reichsbahn zugeführt wird. Das Wasser ist nahezu vollkommen kalkfrei und eignet sich daher vorzüglich zum Speisen der Lokomotiven. Die gesamte Anlage steht kurz vor der Vollendung und kann voraussichtlich in drei Wochen in Betrieb genommen werden.

Maikäfer hindern den Verkehr.

Radfahrer mußten absteigen.

Weißenfels. In der Umgebung von Weißenfels, namentlich in der Gegend von Storkau und Lunstedt, treten die Maikäfer in derartigen Massen auf, daß sie bei Einbruch der Dämmerung den Verkehr hindern. Auf der nach dem „Luftschiff" führenden Straße mußten Radfahrer vom Rade steigen, da ihnen die Maikäfer andauernd ins Gesicht flogen. Pferde, an deren Köpfen sich Dutzende von Maikäfern festsetzten, wurden scheu gemacht und waren kaum noch zu bändigen. In welchen Massen die Maikäfer in diesem Jahre auftreten, kann man daraus ersehen, daß Schulkinder eines Morgens von 200 Kirschbäumen 10 große Eimer voll Maikäfer herabschüttelten.

Stadtgauführer Adamek verunglückt

Vom Motorrad überfahren und schwer verletzt.

Magdeburg. Der Führer des Stadtgaues Magdeburg im NS-Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm), Kamerad Karl Adamek, ist schwer verunglückt. Kamerad Adamek hatte an der Haltestelle am Neustädter Bahnhof die Begriff, den Fahrdamm zu überqueren. Kurz vor dem Erreichen des Bürgersteiges wurde er von einem Motorradfahrer überfahren und mitgeschleift. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde sofort in seine benachbarte Wohnung gebracht, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Dem Vernehmen nach wird er längere Zeit aus Krankenlager gefesselt sein. Die Führung des Stadtgaues hat vertretungsweise der Landesführer, Kamerad Huhold, übernommen.

Maien-Kameradschafts-Hochzeit beim Arbeitsdienst.

Ein reizendes Bild aus Heidelberg; den Brautzug eröffnen Kinder, Kameraden vom Arbeitsdienst begleiten die Brautpaare mit geschultertem Spaten.

Aus der Umgebung

Es wird gebaut.

a. **Gensa.** Auch in unserer Gemeinde wird zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Während der Friseur Werner Bartholomäus ein neues Wohnhaus errichten läßt, werden am Grundstück des Gemeindeschulzen Allstädt ebenfalls umfangreiche Umbauten durchgeführt

Hohes Alter.

a. **Kriegsdorf** Am 1. Mai feiert der Bauer Albert Suboda seinen 70. Geburtstag. Lange Jahre war der Jubilar in der Winterschen Gastwirtschaft beschäftigt. Er betreibt eine Geflügelfarm und verrichtet die damit verbundenen Arbeiten noch selbst. Wir gratulieren

Sieben Zimmerleute

unter einem Gerüst begraben

Ammendorf. Am Sonnabend gegen 11,30 Uhr ereignete sich in der Ammendorfer Chemischen Fabrik Buckau ein schwerer Unglücksfall. Eine auswärtige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Der obere Teil des Baugerüstes stürzte plötzlich mit 7 Zimmerleuten aus 22 Meter Höhe in die Tiefe und durchschlug die darunter befindlichen Rüstungen; auf der in 7 Meter Höhe befindlichen Rüstung blieben die Zimmerleute schwer verletzt unter Brettern und Gerüstteilen begraben liegen. Drei der Leute die nicht zur Belegschaft der Baufirma gehören, hatten das erste Mal das Gerüst bestiegen, als das Unglück geschah. Die schwer Verletzten wurden dem Bergmannstrost zugeführt. Ein Zimmermann hatte eine Minute vor dem Zusammensturz gerade oben das Gerüst verlassen und stand beim Zusammenbruch auf dem Balkengerippe des Kühlturmes. Erst nach einer halben Stunde konnte er von der Feuerwehr aus der luftigen Höhe mittels eines Seilaufzuges heruntergelassen werden.

Alle Einwohner herhören!

b. **Lützen.** Anläßlich der Feier am Tage der Arbeit, die in diesem Jahre im Amtsbezirk Wallendorf auf dem hiesigen Sportplatz stattfindet, hat der Gemeindeschulze angeordnet daß alle Straßen und Plätze sauber gereinigt werden. Außerdem hat er an alle Einwohner appelliert, die Häuser aufs Beste zu schmücken und sich zahlreich an der Feier zu beteiligen. Für genügende Sitzgelegenheit hat der „Waldschmieb" gesorgt.

Das Eschensterben geht weiter.

b. **Lössen.** Schon in den letzten Jahren mußten am Fürstendamm viele dürre Eschen gerodet und zum Teil stark ausgeholzt werden. Nachdem nun jetzt die Bäume ihr junges Grün hervorgebracht haben, muß leider festgestellt werden, daß wieder einige

Hallischer Brief.

Eine Merseburgerin singt. — Baumblütenzauber. — Von Tanz, schönen Frauen und Sommermoden. — Das Johanniswürmchen und der Eissportverein. — Das Abenteuer des Freiherrn von Knigge.

Unsere hallische Besuchsliste weist diesmal einen Namen auf, der überall und nicht nur in Merseburg einen guten Klang hat: Elisabeth Schumann. Sie ist nämlich in Merseburg geboren. Allerdings ist Wien und die Welt ihre zweite Heimat geworden, die sie nun mit der Pracht ihrer Stimme erfüllt. Ich bin zwar vielen begegnet, die nicht da waren; aber wer an ihrem Abend im Stadtschützenhaus gewesen ist, hat es nicht zu bereuen brauchen.

Dann haben wir natürlich unseren ersten Baumblütenausflug hinter uns. Von Halle aus fährt man nach Closchwitz, und da findet man am Ausgang der Grundes wie auch in Trebitz so viele Autos stehen, daß man sich ganz wie zuhause fühlt und schnell — weitergeht. Nur der Kenner weiß, daß er eine kleine halbe Stunde zu gehen hat, einen schräg ins Gelände führenden Feldweg entlang, um in die Brehna zu kommen, ein Tal, ähnlich dem Closchwitzer Grunde, nur, vor allem in seinem Anfange, viel romantischer, weil es dort jungen Wald und einen kleinen Steilhang gibt. Sogar Rehe halten sich da auf, fern von dem Lärm des Verkehrs, der weder mit dem Auto noch mit dem Motorrad dorthin kann. Und dann läuft man ein kleines Viertelstündchen bis zu dem entlegenen Dorfe Zörnitz, wo man im Dorfgasthaus einen ausgezeichneten Kaffee und ein gutes Stück Kuchen bekommt. (Für Neugierige, die nun noch wissen wollen, wie sie nach Hause kommen: nochmal eine kleine halbe Stunde übers Feld, und man ist an der Halle-Hettstedter Eisenbahn, Station Naundorf, von wo es in fünfundvierzig Minuten nach Haus geht.)

Da wir übrigens gerade bei der Baumblüte sind: Ich hatte in meinem letzten Brief davon geschrieben, daß in acht Tagen der Flieder blühen würde — im Zoo duftet der ganze Reilsberg von oben bis unten ganz zauberhaft, und wenn man Gelegenheit hat, einen Nachmittagsabstecher auf den Petersberg zu machen, da ist es unter den lila Dolden nicht minder herrlich. Aber nicht jeder besitzt ja ein Kleinauto (von den großen wollen wir erst gar nicht reden), und so fährt man mit der Straßenbahn nach „Wittekind", wo die Konzerte im Freien wieder begonnen haben und trinkt dort seinen Kaffee.

Zu uns kommt, jedoch nur auf drei Tage, der blonde Geiger Bernhard Etté mit seiner Kapelle und spielt zum Tanze auf, und die Hallenser zahlen gern die erhöhten Eintrittspreise; denn eine gute Tanzkapelle ist schon immer ihr Geld wert gewesen. Und wenn etwa Leipzig sich Richard Strauß verpflichtet, damit er seine „Arabella" in der Premiere dirigiere, so hören wir in der hallischen Erstaufführung zwei Berliner Gäste mit gutem Namen. Das musikalische Halle rüstet sich schon. Textbuch und Klavierauszüge werden studiert. Das große Ereignis wirft seine Schatten voraus.

Selbstverständlich, daß auch die Frauenwelt diese Dinge auf ihre Art aufnimmt. Die Modenschau der letzten Woche hatte wiederum viele Neugierige angelockt, die wissen wollten, ob man im Sommer wieder die große Schleife oder die breite Schulter trägt, ob das weiße Leinenkleid in irgendeiner Form wiederkehrt — es kehrt wieder — und wie der kurze Aermel diesmal getragen wird. Es zeigen sich da allerlei amüsante Abwechslungsmöglichkeiten, und es wird auch in diesem Sommer Spaß machen, gut und modisch angezogen zu sein.

Wir Männer sind ja auf diesem Gebiete immer bescheidener gewesen, aber wir freuen uns doch, am ersten Mai im neuen Festanzug der Arbeitsfront mitmarschieren zu können, wenigstens soweit wir ihn schon bestellt und bezahlt haben. Die Hausbewohner tun sich zu Gruppen zusammen, um ihre Fronten gemeinsam mit Girlanden schmücken zu können, der Verkauf von Lichtern hat eingesetzt — wir werden uns nicht zu schämen brauchen. Und die Nachtphotographen werden zu tun haben.

Ab 1. Mai übrigens auch die Schupo. Die steht schon jetzt immer schmunzelnd an den Ecken und paßt auf, ob einer falsch über die Straße geht. Wer Zeit hat, achtet ja von selber auf die Verkehrsvorschriften. Aber wenn da die richtige Straßenbahn ankommt, und da muß einer noch zweimal um eine der Absperrketten und es ist Matthäi am letzten, dann läßt er Kette Kette sein und läuft quer über die Straße an seine Tram — und da passieren dann die meisten Unfälle. Immer die Ruhe bewahren, das ist der Sinn der neuen Verkehrsordnung, und auch, wenns eilig ist, in Disziplin bleiben. Es kommt auf drei Minuten nicht an. Und auf keinen Fall lohnt es, dabei das Leben zu riskieren. Oder ein gebrochenes Bein. Von den zerrissenen Kleidern gar nicht zu reden. Und geflickte Hosen tragen sich ebenso unangenehm wie geflickte Knochen. Daß die Radler alle ihr rotes Katzenauge haben müssen, hat sich ja mittlerweile herumgesprochen, und ich traf einen klugen und geschäftstüchtigen Mann, der erzählte mir, er wolle im Mai auf Johanniswürmchen Jagd machen und die Dinger den verliebten Paaren anbieten, die in der Dämmerung die Bänke im Park bevölkern; gewissermaßen auch zu einer Art Verkehrsordnung in dem Sinne, daß verständnisvolle Leute die mit Glühwürmchen besetzten Bänke meiden und die trauten Zwiegespräche nicht stören.

Derselbe Mann war es übrigens auch, der mich fragte, ob ich dem Verein für Eissportler nicht beitreten wolle. Ich guckte ihn verdutzt an, denn schließlich ist doch jetzt nicht die Zeit, Eissport zu treiben. Doch jener klärte mich auf: „Gerade jetzt ist Saisonbeginn. Wir haben einen Verein gegründet, deren Mitglieder mindestens drei Portionen Eis lutschen müssen. Wer es auf zwanzig am Tage bringt und das vier Wochen lang durchhält, wird König. Und das ist eben der Sport dabei." Ich habe mir vierzehn Tage Bedenkzeit ausgebeten.

Aber bleiben wir schon bei den Genüssen: der erste Spargel, von dem ich vor acht Tagen sagte, daß er in den Delikatessengeschäften liege, ist nun auch schon auf dem Markt zu haben. Er sieht recht einladend aus und schmeckt pickfein. Nie werde ich vergessen, wie einmal ein Mädchen bei uns den Spargel putzen sollte und, als sie fertig war, fragend vor meiner Frau stand: sie hatte alle Spargelspitzen abgeschnitten und die Stangen wie Bleistifte gespitzt! Es sah fabelhaft aus . . .

Beim Spargelessen fällt mir auch noch eine zweite Anekdote ein, die vom guten Benehmen bei Tisch handelt. Der Erfinder des guten Tones, der Freiherr von Knigge, machte einmal eine Seereise. Der Sturm wehte und die Wellen gingen hoch. Der Freiherr ward von einer wilden Woge ins Meer gespült und ging unter. Als er ein letztes Mal die Augen aufschlug, sah er vor sich einen riesigen Hai, der mit weit geöffnetem Rachen auf ihn zuschwamm. Knigge suchte verzweifelt nach einer Waffe, fand aber nur sein Taschenmesser, das er zur Abwehr erhob. Dem Hai blieb vor Schreck das Maul offen stehen. Dann gurgelte er:

„Aber Herr von Knigge — Fisch mit dem Messer?" und schwamm entsetzt davon.

Der Freiherr wurde gerettet.

ebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0013

Bäume abgestorben sind. Auch kann man an vielen Eschen ein Eingehen der Krone beobachten.

Neuer Gemeindevorsteher.

d. **Kötzschau.** An Stelle des bisherigen Ortsschulzen, Malermeister Gustav Thieme, ist Bauer Alfred Dorn bestellt worden.

Aufgenommen.

e. **Bad Dürrenberg.** Unserm heimischen Komponisten, Kapellmeister Georg Habelt, ist auf Grund erfüllter Prüfungsbedingungen von der Deutschen Reichskulturkammer und Reichsmusikkammer, Abteilung „Berufsstand der deutschen Komponisten", die Mitgliedschaft als Komponist zuerkannt worden.

102 Mark für die Innere Mission.

e. **Vesta.** Im Pfarrsprengel Vesta-Kleinkorbetha hat die Sammlung am Volkstag der Inneren Mission den erfreulichen Betrag von 102 Mark gehabt.

21 Einwohner über 70 Jahre alt.

f. **Tendit.** In unserer Gemeinde, die 530 Einwohner zählt, haben 21 Personen das 70. Lebensjahr überschritten. Davon sind 5 über 80 und einer über 90 Jahre alt.

Werbeabend der Flieger.

f. **Lützen.** Die Fliegerortsgruppe Lützen veranstaltete in Dietzscholds Gasthaus einen Werbeabend mit Lichtbildervorträgen. Die erst am 11. Januar d. Js. gegründete Gruppe gedenkt bereits Anfang Juni die ersten Segelflugzeuge einweihen zu können. Ortsgruppenführer Gewerbeoberlehrer Danninger wies auf die Bedeutung des Luftsports für Deutschland hin. Dann wurden Lichtbilder über Segel- und Motorflug gezeigt, die von Mittelschullehrer Kies anschaulich erklärt wurden. Eine Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung.

Erneuter Anschluß an die Landschwesternstation.

g. **Kleingöhren.** Die politische Gemeindevertretung hat beschlossen, sich der Landschwesternstation Lützen, die mit einer Schwester des Diakonissenhauses in Halle besetzt ist, wieder anzuschließen.

Programm für den 1. Mai.

i. **Gr.-Kayna.** Die Ortsgruppenleitung der NSDAP Gr.-Kayna hat wie folgt das Programm für den 1. Mai, den Feiertag der nationalen Arbeit, festgesetzt. Am Morgen des 1. Mai wird um 5 Uhr durch Spielmannszüge geweckt 7,15 bis 8,15 Uhr ist Frühkonzert im Kasinogarten. 8 Uhr Antreten der HJ, DJ, BDM und der Schuljugend auf dem Schulhof, anschließend Abmarsch nach dem Sportplatz SV 22, wo die Rundfunkübertragung aus Berlin gehört wird. 13,30 steht die gesamte Einwohnerschaft von Gr.-Kayna am Kriegerdenkmal zum Umzug bereit. Die Betriebe rücken einzeln von ihren Stellplätzen an. Die Vereinsfahnen mit je einem Fahnenbegleiter finden sich ebenfalls um 13,30 Uhr am Gemeindeamt ein. Geschlossene Teilnahme von Vereinen ist nicht gestattet, sondern die Mitglieder der Vereine haben sich ihrem Betriebe bzw. Fachgruppe anzuschließen. Die Stellzeiten innerhalb der Betriebe werden betriebsüblich bekanntgegeben 13.45 Abmarsch zum Umzug durch den Ort. 16 Uhr Uebertragung der Führerrede vom Tempelhoferfelde auf dem Sportplatz des SV 22. Danach löst sich der Zug auf. 20 Uhr ist Deutscher Tanz und kameradschaftliches Beisammensein in den Sälen Nöckel, Ohme und May. Die Einwohnerschaft wird gebeten ihre Häuser mit Fahnen oder jungem Grün zu schmücken.

Treue ohne Vorbehalt.

Mit Hindenburg und Hitler für die Nation! — Versammlung des NSDFB.

a. **Leuna.** In stattlicher Anzahl versammelten sich die Mitglieder des NSDFB. (Stahlhelm), Ortsgruppe Leuna, zum ersten Pflichtappell nach der Umgründung im Gesellschaftshause. Nach Begrüßungsworten berichtete Kamerad Beyer über die Kundgebung der alten Kämpfer des „Stahlhelm" in Magdeburg, an der der Führer Seldte teilnahm. In längeren Ausführungen schilderte Kamerad Beyer den Kampf des Stahlhelm, der ein Kampf von Männern war die stets einsatzbereit standen, wenn es galt, dem korrupten System und dem roten Terror die Stirn zu bieten. Im „Stahlhelm" war von jeher nicht die Masse, sondern allein der Führer maßgebend. Er wandte sich bewußt an den deutschen Arbeiter, um den Wert, der in ihm liegt, nicht den Marxisten auszuliefern. Der Stahlhelm habe niemals um die Macht im Staate gekämpft, sondern um den machtvollen Staat Diesen machtvollen Staat hat uns im zähen Kampfe der Frontsoldat Adolf Hitler gebracht. Es gelte jetzt, im neuen Bund im alten Geiste das geistige Vermächtnis weiter zu pflegen. Wir halten unserem Führer Hitler die Treue ohne Vorbehalt, die Treue bis zum Ende.

Im Anschluß hieran gab Kamerad Beyer dann die neue Führung der Ortsgruppe Leuna im NSDFB. bekannt. Mit besonderer Freude und Dankbarkeit wurde von den anwesenden Kameraden die Mitteilung über die erfolgte Berufung ihres alten und geschätzten Stahlhelmführers Kamerad Georg Beyer zum Führer der Ortsgruppe Leuna und zum Vertreter in der Führung des Landkreises Merseburg entgegengenommen. Zum stellvertretenden Ortsgruppenführer ernannte er Kamerad Dr. Höpke sowie eine weitere Anzahl Kameraden zur Betreuung der verschiedenen Aemter. Kamerad Beyer gab dann nochmals die verschiedenen Befehle der Führung bekannt und zerstreute damit noch vorhandene Unklarheiten. Zur Auskunftserteilung und Beratung der Kameraden beauftragte Kamerad Beyer zu seiner Entlastung die Kameraden Dr. Höpke und Bock. Mit dem Absingen des Horst Wesselliedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler und den Führer Seldte fand der offizielle Teil des in altem Frontsoldatengeiste verlaufenen ersten Pflichtappells sein Ende.

Die Kameraden blieben noch in gemütlicher Unterhaltung und bei alten Soldatenliedern bis nach Mitternacht beisammen. — Die neue Führung der Ortsgruppe Leuna des NSDFB. (Stahlhelm) mit dem Kameraden Beyer an der Spitze bürgt dafür, daß soldatische Tradition und soldatische Kameradschaft als vaterländische Aufgabe in der Ortsgruppe ihre Pflegestätte finden und sa in alter soldatischer Disziplin am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitgearbeitet wird.

Es gibt eine Jahresprämie.

a. **Leuna.** Im Ammoniakwerk Merseburg wird auch diesmal, und zwar Ende Mai, eine Jahresprämie wie in vergangenen Jahren an sämtliche Werksangehörigen zur Auszahlung kommen, deren Jahresbruttoverdienst den Betrag von 7200 Mark nicht erreicht. Ferner ist Bedingung, daß die Werksangehörigen mindestens 18 Jahre alt und am 1. April wenigstens 1 Jahr lang in Diensten des Werkes stehen. Besonders erfreulich ist, daß auch diejenigen Arbeitnehmer in den Genuß der Prämie kommen sollen, die früher schon einmal Werksangehörige waren und vorübergehend arbeitslos waren und inzwischen wieder eingestellt worden sind. Bei denen wird die frühere Dienstzeit beim Werk mit angerechnet. Ein Tropfen Wermut fällt für diejenigen Arbeitnehmer in diese Freudennachricht, die zu Weihnachten einen Bedarfsdeckungsschein in Höhe von 25 Mark erhalten hatten. Bei ihnen wird dieser Betrag jetzt von der Gesamtprämie in Anrechnung gebracht. Damit war ja aber wohl von vornherein zu rechnen . . .

Große Maikäferplage.

i **Großkayna.** In diesem Jahre haben wir so viel Maikäfer, daß sie zur Plage werden. Auf einem kleinen frischgepflanzten Baum hatten sich so viel Käfer abgesetzt, daß kein einziges grünes Blatt mehr daran ist.

Es wird geimpft.

k. **Braunsdorf.** Die Impfungen finden hier wie folgt statt: für Erstimpflinge am Mittwoch, dem 9. Mai, um 14 Uhr, Wiederimpflinge am gleichen Tage um 14.30 Uhr Die Impfnachschau findet am 16. Mai um 14 Uhr statt. Impfung und Nachschau wird in der Schule Hauptstraße 36 abgehalten.

Vertrauensmännerwahl.

k. **Stöbnitz.** Auf der Grube „Pauline" wurden E. Gruhle, R. Pfeiffer und K. Koretzko zu Vertrauensmännern gewählt. Als Ersatzmänner wurden A. Ro'h'u'el. O. Silber und O. Hotham bestimmt.

13jähriger Lebensretter.

k. **Krumpa** (Kr. Querfurt). An der Kläranlage des Werkes Kursachsen stürzte beim Spielen die 7jährige Schülerin U. J. in das Wasser. Der 13jährige Sohn Wolfram des Polizeimeisters Schulz hörte die Hilferufe und eilte sofort herbei. Kurz entschlossen zog der beherzte Jungvolkjunge das Mädchen aus dem Wasser.

Horst Dreßler-Andreß spricht in Mücheln

k. **Mücheln.** Am 4. Mai wird der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichspropagandaministerium, Horst Dreßler-Andreß, in Mücheln, über das Thema „Arbeitertum und Rundfunk" sprechen.

Ein alter Meister ist nicht mehr.

k. **Mücheln.** Der Ehrenobermeister der Schuhmacher-Zwangsinnung Mücheln, Schuhmachermeister Friedrich Langholz, schied kurz nach seinem 83. Geburtstag aus einem arbeitsreichen Leben. Als junger Meister gründete er in Oechlitz seine Werkstatt. Ein alter Brauch des Schuhmacherhandwerks, den man jetzt selten noch findet, wird auch heute noch in der Werkstatt von Meister Langholz nicht vergessen; es ist der Vogel im Bauer, der früher in keiner Schuhmacherwerkstatt fehlen durfte. Im kommenden Winter hätte Meister Langholz noch seine diamantene Hochzeit begehen können.

Sammlung der Inneren Mission

im Kirchenkreis Geiseltal.

k. **Mücheln.** Im Kirchenkreise Geiseltal haben die Sammlungen für den Volkstag der Inneren Mission 1934 in den einzelnen Pfarrbezirken folgendes ergeben: Bedra 38,65, Benndorf 84,30, Blösien 42, Braunsdorf 45,70, Frankleben 90,35, Geusa 58,87, Großkayna 172,09, Kötzschen 121,96, Krumpa 103,15 Möckerling 129,20, Mücheln 248,76, Neumark 109,52, Niederbeuna 89,79, Roßbach 75,25, St. Ulrich 62,20, Zorbau 170,87, zusammen 1642,84 Mark.

Jungen, die nicht dem Jungvolk angehören.

k. **Kötzschen.** Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Jungen, die nicht dem deutschen Jungvolk angehören, Uniformen oder Uniformstücke tragen. Der Fähnleinführer hat nun auf ein Verbot hingewiesen. Fähnleinstreifen werden ab 1. Mai 1934 eine Kontrolle vornehmen.

Zwei Schöffen in der Gemeinde.

k. **Kötzschen.** Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Zahl der Schöffen auf zwei festzusetzen.

Ordnung auf dem Friedhof.

k. **Oberbeuna.** Alle Gräber, welche zur Verschönerung unserer Friedhofsanlage von den Angehörigen nicht instand gehalten werden, sollen ab 15. Mai 1934 auf Gemeindekosten eingeebnet werden

Steuernachtrag genehmigt.

k. **Niederbeuna.** Der von der Gemeinde eingeführte erste Nachtrag zur Biersteuerordnung der Gemeinde Niederbeuna vom 13. Dezember 1927 ist in der Fassung der Verordnung vom 17. März 1933 genehmigt worden.

Der Drang in die Ferne.

k. **Geiselröhlitz.** Der 17jährige Schlosserlehrling E. Oelzner aus Muschwitz hatte kürzlich seine Lehrwerkstätte, die Grube „Cäcilie", verlassen. Am Dienstag voriger Woche erhielten die Eltern des Oe. einen Brief mit dem Stempel Schkopau, in dem der Sohn seine weiteren Ziele mitteilte und sie bat, seine Handlungsweise nicht übel zu nehmen, er hoffe aber ein tüchtiger Kerl zu werden. Oelzner galt als williger und tüchtiger Lehrling. Er soll bei Dessau Arbeit gefunden haben.

NS-Filmabend im Gasthof Ludwig

k. **Neumark.** Im Gasthof Ludwig veranstaltete die NSDAP einen gutbesuchten Filmabend. In der Begrüßungsansprache betonte der Gemeindeschulze Pg. Schroeter, die Bedeutung von Bauerntum und Boden für die Zukunft unseres Volkes. Zur Aufführung gelangten die Filme: „Die Sporckschen Jäger" und „Der Erntetag auf dem Bückeberg".

Auto gegen Radfahrer.

k. **Frankleben.** Am Sonnabendnachmittag kam es auf der Landstraße zwischen Oberbeuna und Frankleben, in der Kurve, wo die Straßenbahn über die Straße fährt, zu einem Unfall. Ein auswärtiges Lastauto streifte einen Radfahrer beim Ueberholen, so daß dieser stürzte. Zum Glück kam der Radfahrer nicht unter das Auto, so daß nur das Fahrrad demoliert wurde, während der Fahrer mit Hautabschürfungen davonkam. Der Fall ist für den Geschädigten um so bedauerlicher da es sich um einen Erwerbslosen handelt der sich auf Arbeitssuche im Geiseltal befand. Der Lastwagenführer brachte den Betroffenen und die Fahrradreste an ihr Ziel.

Berliner Börse

Berlin, 28. April. Die Börse eröffnete in nicht ganz einheitlicher Haltung, da kleinste Aufträge das Kursniveau zu beeinflussen vermochten. Geld 4⅛ bis 4⅜. Elektrolyt 47,5.

Deutsche Anleihen

	28.4.	27.4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35	75,50	76,00
6 Dt. Reichsanl. 29	100,00	99,90
6 Dt. Reichsanl. 27	95,87	95,87
5 Dt. Reichssch. „K"	—,—	—,—
Young-Anleihe	91,75	92,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	106,50	106,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50
6 do. 1930 I. Folge	102,10	102,60
6 Thür. Staatsanl. 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	92,00	92,37
Steuergutsch. Gr. 1	97,90	97,90

		28.4.	27.4.
6 D. Reichsb. Schtz.		101,00	101,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,20	100,30
6 do. do. Folge II		—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,25	95,25
D.Anl.-Ausl.-Schein	95,37	95,75	95,62
D. Anl.-Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	17,70	17,95	18,45
D. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,00	9,10
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		94,00	94,00
6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 30		94,00	94,00

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pkr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	90,00
6 do. do. Em. 45	90,00
6 do. do. Em. 19	85,00
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	—,—
6 do. do. R. 19	92,15
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpl.	—,—
6 (8) do.	87,80
6 (7) do. Aus. 1—2	87,80
6 do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	90,00
6 Pr. do. do. 1928	90,00
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	85,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,00
6 do. H. Kom. Em. 1	87,25

Verkehrs-Aktien

	28.4.	28.4.	27.4.
A.G. f. Verk.	—,—	66,25	66,87
Allg.Lok.u.Kr.	—,—	101,50	101,62
Can.-Abl.-Sch.	25,62	—,—	—,—
Dt.Eis.-Betr.		59,00	58,25
do. Reichsb.-V.-A.	—,—	112,50	112,75
[illegible]alb.Blankenb.		36,50	36,50
Halle-Hettst.		—,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	25,75	24,50	26,12
Hamb. Hochb.		82,50	82,00
do. Südam.Dpf.	—,—	33,50	23,50
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	29,00	27,50	29,00
Nordh.-Wern.		26,00	—,—

Bank-Aktien

	28.4.	28.4.	27.4.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		45,25	44,75
Bk. elek. Werte	65,75	68,62	65,00
Bank für Brau-industrie	100,25	100,00	99,75
Berl.Handelsg.		85,50	85,50
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		44,25	45,25
Deutsche Bank u. Disconto-G.		55,50	57,00
Dt. Effekt.Bank		77,50	77,50
Dentsch.Gold-diskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		63,00	62,00
Dt. Obersee-B.		34,50	34,50
Dresdner Bank		61,00	60,00
Hall. Bankv.		51,75	51,75
Hamb.Hyp.-B.		72,00	72,00
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		72,50	70,00
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	148,1	148,87	146,00
Sächs. Bank		102,00	100,50
do. Bodencred.		74,50	76,00

Industrie-Aktien

	28.4.	28.4.	27.4.
Accum.-Fabr.	—,—	170,55	172,00
Adler-Portl.-Zement		—,—	32,00
Adlerhütt. Gl.		32,00	31,75
Allg. Kunstz.U	61,25	61,00	60,75
Allg. El.-Ges.	25,25	25,12	25,25
Als. Portl.-C.		128,50	—,—
Ammend. Pap.		—,—	76,00
Anh. Kohlenw.		87,00	86,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		64,25	63,50
P. J. Bemberg	65,25	65,75	65,37
J. Berger Tiefb.	—,—	121,50	121,50
Bergm. Elektr.		16,25	15,75
Brl.Gub. Hutf.		—,—	—,—
Berl. Holz-K.		68,00	69,00
do. Karlsr. Ind.	98,00	98,25	98,00
do. Masch.-B.	76,00	75,50	76,00
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	178,00	176,00	177,50
Braunsch. AG. f. Ind.		103,00	102,50
Brow. Bov.Co.		14,50	—,—
Buderus Eisen.	72,00	72,25	71,75
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	83,00	82,50	83,25
I. G. Chemie v.		160,00	160,00
Ch. Fabr.Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		91,50	90,00
do. do. v.Heyd.	78,50	78,00	78,00
do. Werke Alb.		54,00	54,00
ChromoNajork		—,—	—,—
Cont.Gummiw.	144,00	144,00	142,75
Cont. Linol.	—,—	55,50	—,—
Gröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	—,—	46,62	46,87
Dtsch.Atl.Tel.	140,25	140,25	140,25
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	123,50	123,62	122,00
do. Erdöl-A.G.	—,—	113,00	112,75
do. Kabelwerk.	—,—	69,25	67,50
do. Linoleumw.	—,—	56,87	56,75
do. Spiegelglas		77,00	—,—
do. Steinzeug		—,—	100,00
do. Tel. u. Kab.		—,—	71,00
do. Ton- u. St.		—,—	55,50
Dtsch. Eisenh.		59,00	58,00
Dommitzsch T.		115,00	115,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		60,50	69,26
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	187,75	167,00
El. Lief.-Ges.	98,50	98,50	99,87
Elektr.Licht u. Kraft	104,25	104,00	104,50
Engelhardt-Br.	—,—	—,—	82,00
I. G. Farben	138,25	138,25	138,50
Feldmühle	100,87	101,00	101,50
Felt. & Guill.	56,50	56,12	55,25
Ford Motor		61,50	60,00
Fraustädter Z.		95,50	95,00
Froebeln Z.		118,50	116,50
Gelsenkirch.B.	68,00	63,12	64,00
Germania G.		70,25	71,00
Gesfel. Loewe	98,25	98,25	97,62
Glauziger Z.	—,—	105,00	105,25
Goldschmidt	63,00	62,62	62,75
Hall. Masch.	—,—	30,00	—,—
Hamburg. El.	113,25	114,00	112,62
Harburger Eis.	—,—	65,00	65,00
Harb. Gummi	—,—	—,—	28,00
Harp. Bergbau	90,00	90,00	90,62
Hildebr. Mühl.	—,—	58,50	58,00
Hochtief-A.G.		100,25	105,75
Hoesch-Köln	73,00	73,75	71,62
Hoffmann St.		—,—	94,00
Holzmann	—,—	60,37	68,25
Hotelbetr.Ges.	—,—	45,25	45,25
Huta Breslau		—,—	—,—
L. Hutschenr.		51,50	50,12
Ilse Bergbau	138,00	139,00	139,00
Ind.Werke AG.	—,—	53,00	—,—
Junghans	40,00	—,—	39,75
Kahla Porzell.		16,62	15,62
Kali Ascherel.	109,50	109,75	107,50
Kali Chem.AG.	—,—	—,—	103,00
Klöckn.-Werke	62,75	63,37	63,00
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	—,—	117,62	—,—
Laurahütte	20,00	20,00	21,00
Leipz.Br.Rieb.		—,—	48,00
Leopoldsgrube	28,00	28,25	29,50
Linde's Eism.		89,75	89,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		—,—	—,—
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		27,00	27,50
do. Mühlenw.		—,—	—,—
Mannesmannr.	65,50	66,12	66,37
Mansf. Bergb.	70,50	70,75	70,50
Maschinenfbr. Buckau		82,75	82,50
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	81,50	81,00	80,00
Mühle Rüning.		—,—	—,—
Neckarwerke		89,00	89,00
Niederl. Kohl.	—,—	166,50	167,00
Norddeutsche Eiswerke		—,—	—,—
Oberkoks	95,00	95,75	96,00
Orenst.& Kopp	—,—	—,—	65,00
Phönix Bergb.	50,62	50,25	50,87
do. Braunkohl.		88,00	87,50
Polyphonw.	—,—	17,25	17,62
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		157,00	156,00
Rasquin Fbw.		—,—	—,—
Rathg. Wagg.		—,—	40,50
Rhein. Braunk.	210,00	219,00	217,00
do. Elektrizit.	90,37	90,75	90,50
do. Spiegelgl.		63,37	63,50
Rhein. Stahlw.	90,37	91,25	96,25
Rhein.-Westf. Elektr.	96,50	96,75	95,50
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		49,50	40,00
Rositz. Zucker		70,00	69,00
Rütg.-W. A.G.	55,50	55,25	55,12
Sachs.-W. 7 G.		—,—	50,50
Salzdetfurth K.		139,00	137,00
Sangerh.Mach.		—,—	—,—
Sarotti Schok.	—,—	75,75	74,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub.& Salzer	158,50	158,00	157,00
Schuckert & Co.	—,—	92,12	91,50
Schulth. Patzh.	104,50	104,87	104,00
Siegersdfr. W.		57,75	58,25
Siemens Glas.	134,50	67,00	65,25
Siem. & Halske		134,00	134,00
Sinner A.-G.		—,—	—,—
Stealit Magnes	—,—	109,25	108,00
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	111,00	111,00	110,50
Stolberg. Zink.	—,—	—,—	45,00
Gebr. Stollw.		74,75	—,—
Südd.Zuck. AG	170,00	170,00	169,00
C. Tack & Cie.		94,50	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwib.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		113,00	111,12
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		122,00	122,00
Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	—,—
do. Deutsche Nickelwerke		96,50	96,00
do. Glanzstoff		115,50	116,50
do. Harz.Ptl.G.		95,00	94,50
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	42,75	43,00	43,12
Vogel, Tel.-Dr.	74,00	74,00	74,50
Wanderer Wk.		106,00	106,00
Wass.Gelsenk.	—,—	—,—	119,50
Wenderoth		67,00	67,00
Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	109,50	110,00	106,50
H. Wissner M.		92,00	92,00
Weede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		21,25	22,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	48,00	49,25	48,37
Zuckerfabrik Rastenburg		85,00	85,50

Leipz. Börse

vom 28. April

Allg. Deutsche Credit-A.	44,75
Chromo Najork	61,00
Gröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	60,50
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	23,00
Landkraft Leipzig	92,50
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	67,00
do. Bier Riebeck	—,—
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	70,00
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	16,62
Prehlitzer Braunkohlen	140,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	78,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	157,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	110,50
Thür. Gasgesellschaft	112,50
do. Wolle	151,00
Zuckerraffinerie Halle	65,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 28. April

	Geld	Brief
1 Dollar	2,49	2,494
100 holl. Gulden	169,38	169,72
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,99	81,15
100 Belga	58,46	58,58
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	65,88	66,02
100 norweg. Kron.	64,19	64,31
100 dänische Kron.	57,04	56,16
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,775	12,805
100 italien. Lire	21,29	21,33
100 span. Pesetos	34,23	34,29
1 argentin. Peso	0,503	0,507
100 finnische Mark	5,644	5,656
100 bulgar. Lewa	3,047	3,075
1 japanischer Yen	0,754	0,256
1 brasil. Milreis	0,214	0,616
100 jugosl. Dinar	5,634	5,676
100 portug. Esc	11,62	11,66
100 Danzig. Gulden	81,59	81,[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0014

„Die Saar hält Disziplin!"

Papen gegen verläumderische Gerüchte.

Vizekanzler v. Papen gewährte dem Chefkorrespondenten des Reuterbüros in Berlin, Mr. Young, eine Unterredung, in der er u. a. auch die Saarfrage erörterte. Auf eine Frage Youngs, ob es wahr sei, daß sowohl innerhalb des Saargebietes, wie in den angrenzenden Bezirken des Rheinlandes und der Pfalz von nationalsozialistischer Seite Vorbereitungen getroffen werden, um im Falle von Unruhen in Frankreich oder aus einem anderen Anlaß im Saargebiet auf eigene Faust zu handeln und ein fait accompli zu schaffen, antwortete von Papen: Ich habe all das in der ausländischen Presse gelesen, und da ich weiß, daß diese Meldungen frei erfunden sind, kann ich mir nur vorstellen, daß diese Nachrichten alle auf die gleichen Kreise, Emigrantenkreise, zurückgehen.

Sowohl vom Reich her wie durch den Leiter der Deutschen Front ist darauf hingewiesen worden, daß die Lösung der Saarfrage unter keinen Umständen durch eine irgendwie geartete illegale Betätigung gestört werden darf. Alle die in die Welt gestreuten Nachrichten über außerhalb oder innerhalb des Saargebietes geplante Mobilisierung von SA-Leuten oder sonstigen Formationen sind nichts als unverantwortliche Versuche, die mit der Behandlung der Saarabstimmung verantwortlich betrauten Stellen bei ihren Entscheidungen zu beeinflussen. Die Saarbevölkerung hat 15 Jahre lang in mustergültiger Disziplin Ruhe und Ordnung gehalten. Ich kann nur wünschen, daß auch von denen, die die völkerrechtliche Verantwortung für die Durchführung der Abstimmung tragen, alles vermieden und ausgeschaltet wird, was mit Recht als eine Provozierung der deutschen Bevölkerung wirken muß.

Schlag gegen einen Saarhetzer

Das Vermögen des Emigranten Ritzel eingezogen.

Durch Verfügung des hessischen Staatspolizeiamts wurde das gesamte in Deutschland befindliche Vermögen des früheren Bürgermeisters von Michelstadt im Odenwald Heinrich Ritzel, der vor kurzem auf Veranlassung der Regierungskommission des Saargebiets zum Leiter des saarländischen Kriminalwesens in Saarbrücken ernannt wurde, beschlagnahmt und eingezogen.

Ehrenabordnungen der Arbeiterschaft

treffen heute in Berlin ein.

Im Laufe des heutigen Vormittags treffen in der Zeit zwischen 10.30 Uhr und 12.15 Uhr die Ehrenabordnungen der Arbeiterschaft aller Gaue Deutschlands in Sonderflugzeugen auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin ein. Für den Besuch der Abordnungen ist ein vielgestaltiges Programm vorgesehen. U. a. besichtigen sie die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit", werden danach als Gäste der Reichsrundfunkgesellschaft das Funkhaus besichtigen und an einer Kaffeetafel auf dem Dachgarten des Funkhauses teilnehmen. Sie werden in großen Berliner Hotels wohnen, die die Abordnungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abordnungen, die sich aus den ältesten Parteigenossen und NSBO-Mitgliedern zusammensetzen, vom Führer in der Reichskanzlei empfangen werden. Am Sonnabend wurde in feierliche Weise der Maibaum eingeholt und im Lustgarten aufgerichtet.

Oesterreich bleibt Bundesstaat.

Gesetzentwürfe können jetzt nicht mehr diskutiert werden.

Die neue österreichische Bundesverfassung, die morgen in Kraft gesetzt werden soll, liegt jetzt vor. Sie weist folgende Grundzüge auf: Gebildet werden vier beratende Körperschaften: a) Der Staatsrat, der 40 bis 50 Mitglieder zählt, die der Bundespräsident auf die Dauer von 10 Jahren ernennt. b) Der Bundeskulturrat (30 bis 40 Mitglieder). Seine Mitglieder werden aus den Kreisen der Religionsgemeinschaften, des Schulwesens, der Kunst und der Wissenschaft entsandt. c) Der Bundeswirtschaftsrat (70 bis 80 Mitglieder), dessen Mitglieder aus den wirtschaftlichen Berufsständen zu entsenden sind. d) Der Länderrat. Je zwei Mitglieder aus jedem Land und aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien.

Aus Mitgliedern dieser beratenden Körperschaften wird die beschließende Körperschaft gebildet, die Bundestag heißt. Die Gesetzesinitiative ist allein bei der Regierung. Wenn die Regierung ein Gesetz erlassen will, so wird sie ihren Entwurf den vier beratenden Körperschaften zur Begutachtung geben. Der Bundestag kann eine Vorlage nur annehmen oder verwerfen. Der Haushalt wird im Bundestag eingebracht, wo er durch Beschluß in Kraft gesetzt wird.

Eine Volksabstimmung kann nur in zwei Fällen stattfinden: a) Wenn die Bundesregierung beschließt, eine vom Bundestag abgelehnte Gesetzesvorlage einer Volksabstimmung zu unterziehen; b) wenn die Bundesregierung beschließt, ein bestimmtes Problem dem Volke zur grundsätzlichen Entscheidung vorzulegen.

Die Einrichtung des Bundespräsidenten wird vorbehalten. Er ernennt die Regierung und beruft sie ab. Am bundesstaatlichen Charakter Oesterreichs hält die neue Verfassung fest. Das kommt in der Einrichtung des Länderrates zum Ausdruck, insbesondere darin, daß jedes Land seinen Landtag haben wird. Diese Landtage werden ständisch aufgebaut.

*

In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Haus des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich Baron Hammerstein-Equord, ein Bombenanschlag ausgeführt. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses wurden zertrümmert. Auch sonst wurde Sachschaden angerichtet. Angeblich soll der Sohn des Sicherheitsdirektors verletzt sein. Am Sonntag wurden in Wien und in allen Landeshauptstädten Oesterreichs rege Polizeiaktionen zur Sicherung der Ruhe am 1. Mai durchgeführt.

Gewitter und Wolkenbrüche

richteten gestern im Reich vielerorts schwere Schäden an.

Das plötzliche Ansteigen der Temperaturen am Sonnabend wurde in verschiedenen Gegenden des Reiches der Anlaß zu starken Gewittern und Wolkenbrüchen. Am schlimmsten zeigte es sich vielleicht in Schlesien, wo über dem Ort Neuendorf-Liebenthal bei Löwenberg ein ungeheures Hagelunwetter niederging. Die gewaltigen Wassermassen des Wolkenbruches ließen den sonst drei Meter breiten Dorfbach innerhalb kürzester Zeit aus dem Bett treten, so daß weite Flächen von Wiesen und bestelltem Ackerland unter Wasser stehen. Da die erst vor kurzer Zeit angebrachten Uferbefestigungen des Baches durch die Gewalt des Wassers fortgerissen worden sind und sich an den Brücken stauen, sind unzählige Häuser in erhöhtem Maße gefährdet. Die Dorfstraße ist bis dicht vor Löwenberg bis zu einer Höhe von einem halben Meter überschwemmt. Die in Taubeneigröße niedergehenden Schloßen richteten großen Schaden an. Die Feuerwehr und das Löwenberger Arbeitsdienstlager sowie zahlreiche SA.-Männer wurden sofort alarmiert und leisteten erste Hilfe. Auch in der Stadt Greiffenberg trat der Oelsebach über seine Ufer und richtete schwere Ueberschwemmungen an.

Auch die Reichshauptstadt und ihre Umgebung wurde gestern spät am Abend von mehreren Gewittern, die mit schweren Wolkenbrüchen und Hagelschlägen verbunden waren, heimgesucht. Gegen 11 Uhr abends hatten die Wolkenbrüche in Berlin ihren Höhepunkt erreicht. Das Wasser konnte auf den Straßen nicht abfließen und trat stellenweise über die Bürgersteige. Die Feuerwehr wurde 200 Mal alarmiert. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden auch Ortschaften im Bereich des Landkreises Gera in Thüringen. Ueber dem Brahmetal ging ein Wolkenbruch nieder, der Felder, Straßen und Wege verwüstete und teilweise die frischgelegten Kartoffeln aus den Feldern holte. An der Bahnstrecke Wuitz—Mumsdorfer Bahn wurden an einigen Stellen die Geleise unterspült. Besonders stark litten die Orte Söllmnitz, Roschütz, Röpsen und Betenhausen. In das Gehöft des Landwirtes Kraft in Röpsen schlug der Blitz ein. Ein großes Gebäude brannte nieder.

Im Wethautal ging am Sonnabend zwischen 13 und 14 Uhr ein schweres Unwetter nieder. In der Nähe von Pauscha sanken die Ackerwagen nach kurzer Zeit ein und die Pferde konnten sie kaum vorwärtsbringen. Kurz nach 14 Uhr begann ein furchtbares Hagelwetter Der Hagel lag zeitweise bis zu einer Höhe von fünf Zentimeter am Erdboden. Die Baumblüte und ein Teil der Saat dürfte als vollkommen vernichtet anzusehen sein. Vom Goldberg strömten die Wassermassen in einer Breite von fast 200 Metern über die frischbestellten Kartoffelpläne, teilweise spülten die riesigen Wassermassen auch kleine Bäume aus.

Keine Revision um Waltershausen

Wie die „Nürnberger Zeitung" aus Schweinfurt meldet, wird der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil im Waltershausener Mordprozeß keine Revision anmelden. Auch sei gegen Frau Werther ein Strafverfahren nicht anhängig gemacht worden.

Zuchthaus für Frau v. Puttkamer

Der Strafantrag des Staatsanwaltes.

In dem Breslauer Prozeß gegen Frau Agnes von Puttkamer beantragte der Staatsanwalt gegen die Hauptangeklagte wegen vorsätzlichen Meineides unter Versagung mildernder Umstände, wegen Konkursvergehens, Beihilfe zur Untreue, Vollstreckungsvereitelung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung insgesamt 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Bei der Angeklagten ist auch auf dauernde Eidesunfähigkeit zu erkennen. Für die beiden mitangeklagten Schwestern Kumm beantragte der Staatsanwalt Zubilligung mildernder Umstände. Beantragt wurden gegen Olga Kumm drei Monate Gefängnis, gegen Dr. Elisabeth Kumm ein Monat Gefängnis.

24 Arbeiter lebendig verbrannt

Schreckliches Unglück in einem Sägewerk.

Einen entsetzlichen Tod durch Verbrennen haben, wie man befürchtet, 24 Arbeiter eines Sägewerks erlitten. Eine große Sägemühle in der Nähe von Brasvo (Rumänien), so berichten die „LNN.", ist infolge der herrschenden Trockenheit und wohl durch Unvorsichtigkeit in Feuer geraten, das sich so rasch ausbreitete, daß 30 Arbeiter von den Flammen umzingelt wurden und sich nicht mehr retten konnten. Es gelang nach verzweifelten Anstrengungen, sechs Arbeiter mit schweren Brandverletzungen, aber noch lebend, zu bergen. Das Schicksal der übrigen 24 scheint besiegelt zu sein.

In wenigen Zeilen.

Dem Emigranten-Professor Gumbel ist der Lehrstuhl am Lyoner Institut für Finanz- und Versicherungswissenschaften bis auf weiteres entzogen worden, weil er sich in die innere Politik Frankreichs kritisierend eingemischt hatte.

In dem Wechselbetrugsprozeß gegen den früheren Landgerichtsdirektor von Wedel-Parlow wurde der Angeklagte wegen fortgesetzten Betruges zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung" ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

An den Südhängen der Karpathen bei Targoviste, wütet ein riesiger Waldbrand, der bereits eine Fläche von 12 Quadratkilometer Wald vernichtet hat.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Professor an der Münchener Universität Dr. Reinhard Perwitzschky ist auf den Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der Universität Breslau als Nachfolger des verstorbenen Viktor Hinsberg berufen worden. — Der langjährige Vertreter der systematischen Theologie an der Universität Jena, Geh. Kirchenrat D. Dr. Heinrich Weinel wurde am Sonntag 60 Jahre alt.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg, Hälterstraße 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Erhard Schmidt, Merseburg. DA 3/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 5930, Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) 32707; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 23082; Ausgabe Weimarische Zeitung, Weimar 7112; Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5648 — insgesamt 74 479

Leipziger Theaterbrief.

Im Neuen Theater fand in Anwesenheit des 70jährigen Richard Strauß die Erstaufführung seines neuesten Werkes „Arabella" statt. Sie wurde ein starker Erfolg. Das Werk zeigt die eigene Sprache, die vollendete Form und den schimmernden Zauber des Komponisten Richard Strauß noch in vollster Stärke. Der Text (der letzte Hugo v. Hofmannsthals) hat den Untertitel „Eine lyrische Komödie". Strauß hat sowohl den Plauderton der Komödie wie auch die lyrischen verliebten Gesänge der beiden Mädchen meisterhaft geformt, und gerade diese letzten mit liedhafter intimster Schönheit ausgestattet.

Die Handlung führt nach Wien im Jahre 1860. Die gezeigte Umwelt ist ein wenig korrupt und wienerisch-jüdisch angedorben. Ein ehemaliger Rittmeister, tief in Schulden, von Gläubigern bedrängt, dem Kartenspiel ergeben, wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in einem Stadthotel, um die ältere Tochter, die schöne Arabella, in Wien reich zu verheiraten und sich dadurch zu „sanieren" Da kein Geld vorhanden ist, um auch die zweite Tochter Zdenka in Gesellschaften zu führen, wird sie als Knabe ausgegeben. Arabella verlobt sich mi einem schwerreichen Bewerber. Zdenka aber liebt einen Jägeroffizier Matteo, der seinerseits Arabella erfolglos liebt und Zdenka für den Bruder hält. Um Matteo nicht zu vertreiben, schreibt Zdenka ihm Liebesbriefe im Namen Arabellas, und schließlich gibt sie ihm auf einem Ball ihren Türschlüssel unter der Angabe, es sei der Arabellas, den diese ihm schicke. Der Verlobte Arabellas hört dies und rast. Im letzten Akt kommen die Konflikte in der nächtlichen Hoteldiele zum Ausbruch und endlich durch die kleine Verbrecherin Zdenka zur gütlichen Lösung

Die Inszenierung war im ersten und dritten Akt recht glücklich, während im zweiten (Fiakerball) eine primitiv gemalte Hinterwand sehr störte. Großes Lob gebührt den Solokräften, allen voran Ellen Winter als Arabella. Sie sah sehr schön aus und begeisterte mit einer gesanglichen Glanzleistung das Publikum zu Beifall bei offener Szene. Nächst ihr ist Irma Beilke als reizende Zdenka zu nennen, dann Edla Moskalenko als Gräfin, die in ihrer Exaltiertheit außerordentlich komisch wirkte und so den Komödienton vorzüglich traf. Spilcker als reicher Mandriko erfüllte die Anforderungen dieser Rolle nicht ganz. Osterkamp als Graf, Daum als Matteo Bartolitins und Dalberg in kleineren Rollen waren gut am Platze. Senta Zoebisch, die in der nächsten Spielzeit dem Neuen Theater als Koloratursängerin angehört, konnte als Fiakermilli noch nicht recht gefallen.

Im Alten Theater erschien „Prinzessin Turandot" von Burggraf (Fr. Forster), eine freie Bearbeitung der alten italienischen Komödie von Gozzi. Ohne Rücksicht auf einheitlichen Stil hat Burggraf Italienisches, Chinesisches und Deutsches von heute und früher zusammengebraut, Stegreifkomödie und moderne Conference vereinigt, kurz Ulk und jegliche Kasperei neben und über das Märchen gesetzt und dabei trotz der Gefahr der Formlosigkeit ein prächtiges Theaterstück von erheiternster und durchschlagendster Wirkung fertig gebracht. Das Publikum schreit vor Vergnügen über die Selbstverulkung der Darsteller und die Späße der Typen am Chinesiischen Kaiserhof. Das grausige Spiel der schönen Prinzessin, allen Bewerbern, die die Rätsel nicht lösen, den Kopf abschlagen zu lassen, wird durch die ganze Aufmachung ins Komisch-Groteske abgelenkt. Die Hauptwirkung freilich wird durch die Darsteller erzielt, besonders von Siedel als ungemein treuherzig dreinschauenden Chinesenkaiser. Hansi Knoteck ist als verteufelt schöne Turandot auch in ihren Wutausbrüchen herrlich anzuschauen. Alle Darsteller sind mit Freude und Uebermut dabei.

A—t.

Schulung der Filmwarte.

Ein Nachrichtenblatt der Landesfilmstelle.

Die Landesfilmstelle Mitteldeutschland hatte am Dienstag die Filmwarte der hallischen Ortsgruppen zu einem Schulungsabend zusammengezogen. Pg. Heindorf gab Richtlinien für die weitere Arbeit und stellte nochmals fest, daß der Film das wichtigste Propagandamittel der Bewegung sei. Das hat die Reichsregierung selbst schon dadurch betont, daß sie bei ihrer Organisation des Bildungswesens (Theater, Kino, Musik usw.) zu allererst die Filmkammer geschaffen habe, die dann in die später eingesetzte Kulturkammer eingebaut worden ist. Die Arbeit der Filmwarte soll über die Parteiorganisation hinausgehen, damit auch die Volksgenossen, die dem neuen Geist noch ferne stehen, für ihn gewonnen werden. Es wurde Anweisung gegeben über die Art, wie der neue Film „Was ist die Welt?" den Volksgenossen zugänglich gemacht werden soll, nachdem der Filmwart der Ortsgruppe Paulusring, die ihn als erste in die Oeffentlichkeit gebracht hat, seine Erfahrungen vorgetragen hatte. Außer diesem Film soll zunächst in den Ortsgruppen der Film „Das Erwachen der Seele des Kindes" gezeigt werden, der dem Arbeitsthema der NSV. in diesem halben Jahre entspricht. Das Nachrichtenblatt der Landesfilmstelle steht unmittelbar vor seinem Erscheinen. Zum Schluß machte Pg. Heindorf bekannt, daß das mit Spannung erwartete Bildwerk „Unser Weg im Gau Halle-Merseburg", dessen Herausgabe der Landesfilmstelle übertragen worden ist, zum 1. Mai erscheint.

Die Melchett-Medaille für Bergius. Die Melchett-Medaille für wissenschaftliche Leistungen wird in diesem Jahre dem deutschen Gelehrten Professor Dr. Bergius in Heidelberg verliehen. Die Verleihung ist eine Anerkennung für die wertvollen Dienste, die er der ganzen Welt geleistet hat, besonders auf dem Gebiete der Verflüssigung von Kohle. Dr. Bergius wird im Oktober die Melchett-Vorlesung in London halten.

Chopin-Forschung in Warschau. In Warschau ist ein Verein „Friedrich-Chopin-Institut" gegründet worden. der unter anderem ein Chopin-Museum, ein Chopin-Archiv und eine Chopin-Bibliothek schaffen will. Ferner sieht das Programm eine vollständige, wissenschaftlich redigierte Ausgabe sämtlicher Chopin-Werke vor. Eine Zeitung wird der wissenschaftlichen Chopin-Forschung dienen.

Schattenspiele auf den Heidelberger Reichsfestspielen. Für die diesjährigen Reichsfestspiele in Heidelberg sind auch Vorführungen von Schattenspielen vorgesehen. Die Spiele, die von den Ohlendorf-Schattenspielen ausgeführt werden, sollen täglich in der Schloßkapelle stattfinden.

Tagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Düsseldorf. In der Zeit vom 3. bis 5. Juni dieses Jahres tagt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Düsseldorf. Hier befinden sich allein drei wichtige Arbeitsstätten der Gesellschaft, nämlich das Institut für Eisenforschung in Düsseldorf, das Institut für Kohlenforschung in Mühlheim und das Arbeitsphysiologische Institut in Dortmund.

Deutscher Künstlerbesuch in Rom. Anläßlich des Konzertes der Philharmoniker in Rom stattete Staatsrat Wilhelm Furtwängler dem Könige einen Besuch ab. Der König verlieh dem Dirigenten das Großkreuz der Krone von Italien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0015
DFG

Preiswerte Frühjahrs-Angebote!

Frühjahrsneuheiten in Kleidern und Mänteln

Jugendl. Mäntel aus sol. Wollstoffen, in feschen, sportl. Ausführg. u. Farb. 45.- 35.- 30.- 25.- 20.- 14.- bis **6.00**

Gabardine-Mäntel aus bewährten reinwollenen Qualitäten 45.- 38.- 35.- 29.- 25.- 20.- bis **13.00**

Damenmäntel aus neuartig. farb. Stoffen, sowie in schwarz u. marine 60.- 45.- 35.- 28.- 22.- bis **14.00**

Damenmäntel a. neuart. solid. Wollstoffen, nach Spezialschnitten gefert., f. jede Fig. pass. 60.- 55.- 45.- 40.- 32.- 28.- bis **19.00**

Regenmäntel aus bewährten, regendichten Stoffen, in fesch Formen 32.- 29.- 17.- 11.- 8.- bis **5.00**

Damenkleid. a. bedr. Kunsts.-Maroc, Mattkrepp usw., i. jgdl. Form. u. Ausf., i. d. Preislag. 23.- 19.- 15.- **12.00**

Frauenkleider a. bedr. Kunsts.-Maroc, Matt- und Borkenkrepp, in sehr reicher Ausw. 30.- 27.- 23.- **17.00**

Sportkleider aus Uni- und bedrucktem Selenik, Piqué, Natté und Panama 10.- 8.- 5.- **2.60**

Wander- u. Wochenendkleid. aus indanthren Uni und gemusterten Stoffen 4.50 3.30 2.60 **1.90**

Damenblusen aus Uni-Mattkrepp und Maroc . . . 10.- 8.- 6.50 **4.50**

Damenblusen aus neuartig bedruckten Kunsts.-Stoff. 9.- 7.- 5.- **3.50**

Damenröcke aus hellen, modern gemustert. Sportstoffen in allen Größen . 8.- 7.- 5.- **3.00**

Damenröcke in Uni-Dunkelblau, Schwarz u. Braun 10.- 8.50 7.50 **5.50**

Frühjahrsneuheiten für die Dame

Putz-Abteilung

Jugdl. Postillon-Hüte m. fescher Schotten-Garnitur **4.50**

Frauen-Hüte auch in sehr großen Weiten, in Pedalingeflecht, geschmackv. garn. **6.50**

Große Schwinger aus duft. Fantas.-Gefl., m. Blumen garn. **8.50**

Schlüpfer aus haltbarem Charmeuse . . . 1.90 1.50 1.10 **90 Pf**

Unterkleider Charmeuse in modernen Farben . . . 3.50 2.90 **2.50**

Garnitur (Hemd u. Schlüpfer) besonders elegante Ausführung mit breiter Gitterspitze 5.20 **4.60**

Hemdhose in Mako Windelform . Größe 42 1.55 1.35 **70 Pf**

Unterhemd künstl. Mattseide in verschiedenen Farben **1.10**

Venus-Unterhemd künstl. Bemberg-Mattseide m. feinen Streif. **1.75**

Schlüpfer dazu passend . . **1.75**

Hemdhose mit Fünf-Knopf-Verschluß . . . **2.65**

Frühjahrsneuheiten in Kleidern u. Seidenstoffen

Waschmouseline sehr preiswert, in frischen Fantasiemustern . . . . . 70 50 45 **35 Pf**

Schwedenstreifen Worbsweder Art, in reicher Auswahl . . . . . 1.- 50 **38 Pf**

Kunstseiden-Leinen ca. 70 cm breit, für flotte Sportkleider in vielen Farben 1.20 90 **70 Pf**

Wollmouseline neue Druckmuster in Punkt- u. Streifendessins, sow. mehrf. Druckm. 1.65 1.20 90 **75 Pf**

Tupfen in Marocain, in großer Auswahl 2.80 **2.00**

Narben-Krepp in schönen, bedeckten Mustern, ca. 95 cm breit . . **2.00**

Borken-Krepp ca. 95 cm breit, ganz feine, weiche Qualität **2.50**

Pepita und Kleinkariert ca. 95 cm breit, der moderne Stoff für das Frühjahr 3.25 2.80 **2.25**

Marocain und Mattkrepp ca. 95 cm breit, moderne bunte Blütenmuster 2.90 **2.75**

Sportkrepp ganz fein in sich gestreifte Gewebe für elegante Sportkleider, ca. 95 cm breit **2.90**

Frühjahrsneuheiten für den Herrn

Sakkoanzüge 1 reihig, 3 Knopf, tadellose Innenverarbeitung, moderne Formen . . und höher 59.— 49.— **39.00**

Sportanzüge mit Knikerbocker oder langer Hose, aus modernen Sportstoffen . . . . . und höher 34.— 29.— 24.— **18.50**

Gabardine-Mäntel in Slipon- oder Raglanform, ganz auf Kunstseide gefüttert . . . . . und höher 45.— 39.— 35.— **32.00**

Gummi-Batist-Mäntel leicht und wasserdicht 19.50 16.50 **14.50**

Herrenhüte in großer Auswahl und modernen Formen vorrätig 6.50 5.90 4.50 **3.90**

Knickerbocker u. Umschlaghosen in großer Auswahl 7.50 6.75 5.90 4.75 **3.90**

Tennishosen einfarbig u. gestreift 9.80 8.50 6.50 **4.50**

Oberhemden farbig, mit 1 Krag. in neuest. Streifenmust. aus Popelinst. 5.50 4.50 3.75 **2.90**

Sporthemden mit angeschnitten. Kragen in neuzeitlichen Sportmustern 6.00 4.75 3.50 **2.90**

Wollkrawatten moderne Muster mit knitterfreier Einlage 1.95 1.75 **1.35**

Lüster-, Tussor-, Indanthren- u. Waschjacken zu niedrigsten Preisen in großer Auswahl vorrätig.

Dobkowitz

Lichtspielhaus Sonne

Ab Dienstag bis Donnerstag
Ein einzigartiger, grandioser Film unserer Zeit:
Viktor de Kowa
in
Mädels von Heute
In weiteren Hauptrollen:
Lily Rodien — Oskar Sabo
Mädels von heute
seht Euch diesen Film an und bringt alle mit die Euch verstehen sollen.

TO-BÜ Leuna

Ab heute bis einschl. Donnerstag
Der herrliche große Ufa-Tonfilm
Heideschulmeister Uwe Karsten
nach dem gleichnamigen Roman von Felicitas Rose
Ab 1. Mai beginnen unsere Vorstellungen werktags 7 u. 8,30 Uhr

Am 1. Mai Rostbratwürste
im Restaurant „Zur Zufriedenheit"
Clobicauer Str. 4

Moderne Drucksachen
erhalten Sie im
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt immer schnellstens

Gehen Sie ins Bettfedernlager
Paul Hoyer, Delitzsch 55
Angerstr. 4
Allerbeste
Bettfedern
bedeutend billiger, direkt zu Fabrikpreisen. Prima Bettinlett.
Prüfen Sie selbst u. verlang. Sie Probe und Preisliste umsonst und portofr.
Selbstabholer erhalten sämtliche Zustellungsspesen vergütet.
Echte Daunensteppdecken

Am Tage der nationalen Arbeit

1922 — 1934

habe ich meine Möbel- und Bautischlerei von Hallische Straße 73 nach
Seffnerstraße 6
(früher Malprichts Tischlerei) verlegt.
Meiner verehrten Kundschaft für bisheriges Wohlwollen dankend, bitte ich mein Unternehmen auch weiterhin zu unterstützen
K. M. Huffziger, Tischlermeister

Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel in bekannt guter Qual. zu niedrigsten Preisen.

Was der Nationalsozialist braucht gibt es im
Merseburger Zeughaus
Inh. Rudolf Menge, Merseburg, Clgrube 7 Ruf 2616
Zugel. von der Reichszeugmeisterei unter Nr. 468
Bekleidung, Abzeichen und Ausrüstungsgegenstände für alle Gliederungen der NSDAP.

Dienstag u. Freitag
Schlachtefest
W. Adrian, Burgstr. 22. Tel. 289 8

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger
Lindenstr. 15

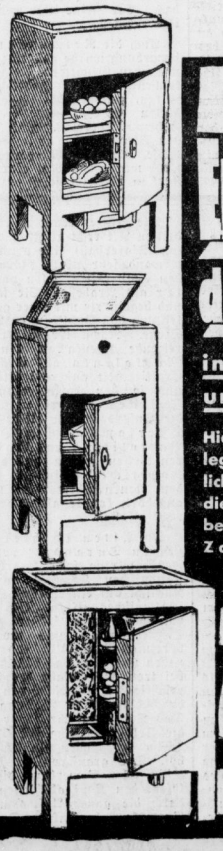
Inserieren bringt Gewinn!

Lauchstädter Brunnen
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren millionenfach bewährt bei
Rheumatismus, Gicht
Ischias, Blutarmut, Nervosität
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.
Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.
Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Eisschrank 85 cm hoch, 44 cm breit, stabil gebaut, praktische Oberkühlung u. Schmelzwasser-Kasten, großer Speiseraum mit Kork-Isolierung und Zinkblech-Auslage, Griff und Beschläge sind nut vernickelt **36.50**

Eisschrank 88 cm hoch und 34 cm breit, gut isoliert, weiß lackiert und mit Schmelzwasser-Kasten **40.50**

Eisschrank 90 cm hoch, 57 cm breit, 48 cm tief, jedoch m. Seiten-Kühlung u. Glasauslage mit verstellbar. Einlege-Rosten **54.50**



Drei Eisschränke drei Leistungen
in bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit!
Hier bietet sich wieder eine Gelegenheit, diesen überaus nützlichen Haushalt-Gegenstand für die warme Jahreszeit zu erwerben, zumal wir auf Wunsch gern Zahlungserleichterung gewähren
ALTHOFF Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340430-12/fragment/page=0016